Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17.
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld, für den übrigen
redaktionellen Theil: E. R.
Liebscher, beide in Posen.

Morgen-Ausgabe.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen, bei unseren
Agenturen ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 69

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonntag, 28. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Nach dem Bismarcktage.

Fürst Bismarck ist wieder in die Einsamkeit von Friedrichsruh zurückgekehrt, der rauschende Lärm ist verhallt, mit dem ihn ein Theil der Berliner Bevölkerung begrüßt hat, und nur wenige Tage noch, so könnte es mit dem naturgemäßen Hinscheiden der Stärke des ersten Eindrucks scheinen, als sei Alles beim Alten, höchstens mit dem allein menschlich berührenden Unterschiede, daß der Kaiser und der Rathgeber seiner Jugend sich versöhnt die Hand gereicht haben. Aber ist es wirklich noch der alte Zustand? Oder fehlt uns bei der Neuheit der Sache noch das rechte Aufnahmeorgan dafür, wie scharf sich die Zeit vor diesem denkwürdigsten aller Bismarcktage und die Zeit nach ihm von einander scheiden? Eines läßt sich wohl mit allgemeinem und widerspruchslosem Einverständniß feststellen: Es ist eine Wohlthat für unser öffentliches Leben, daß die kleinlichen, häßlichen, verbitternden Zänkereien aufgehört haben, wenigstens für eine längere Frist schweigen werden, die den Zwiespalt zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck geschürt und ein überaus kunstvolles System boshafter Invektiven gegen den Kaiser und seine jetzigen Rathgeber hervorgebracht haben. Von dieser todten Last befreit zu werden, kann uns Allen nur frommen, den Freunden wie den Gegnern des herrschenden Systems, zugleich den Freunden und den Feinden des Systems Bismarck. Ein Klatschbasenthum hat allmählich bei uns um sich gegriffen, und die leidige Schwäche der Deutschen, querelle allemande, zu hätscheln und zu tätscheln, sich im Hintertreppentone mit der Schale der Dinge statt mit dem Wesen zu beschäftigen, dieser unpolitische Zug, diese ins Widerwärtige getriebene Karrikatur des Privatmenschenthums im Deutschen, sie haben wahre Schlammfluthen über unser öffentliches Leben gebreitet, und es ist ein Segen, daß es dabei ein Ende haben muß. Es muß aber ein Ende haben, weil unter allen möglichen und unmöglichen Folgen der Aussöhnung keine ist, die so sicher feststände als die, daß die Angriffe auf Kaiser und Kanzler, wenn sie fortdauern sollten, mindestens ihren Ton zu verändern haben werden. Versetzen wir uns in den Gedankengang und die Empfindungswelt derjenigen Volkskreise, die mit förmlich religiöser Inbrunst den Fürsten Bismarck zum Mittelpunkt ihres Denkens und Empfindens gemacht haben, und respektiren wir diese Gefühle, die ja wie jedes echte Gefühl Respekt verdienen, so muß man doch wohl sagen, daß diese Volkskreise jetzt keinen Anlaß mehr haben, dem Gegenwärtigen zu zürnen, weil es mit dem Vergangenen aufgeräumt hat. Rein auf das Seelische, Gefühlsmäßige, Unpolitische im Volksgemüth hin angesehen, stellt somit die Begegnung vom 26. Januar eine Stärkung der herrschenden Gewalten dar, und alles dasjenige, was sich um den Namen Bismarck wie um eine bedrängte und zugleich angreifende Standarte geschart hatte, wird finden müssen, daß eines der wichtigsten, im Gemüthsleben mancher Schichten tiefwurzelndes Angriffsmittel jetzt stumpf geworden ist.

Es ist keine Frage, daß Fürst Bismarck, welches auch immer die Folgen der Wiederannäherung sein mögen, durch seine Reise nach Berlin seinen Frieden mit dem Kaiser und der kaiserlichen Politik gemacht hat. Aber ob auch mit den offiziellen Vertretern dieser Politik? Die Frage ist wohl zu verneinen. Die ganze bisherige Opposition des Fürsten würde zur Betreibung persönlicher Animositäten, zum Ausdruck kleinlichen Neids und tiefverletzten falschen Ehrgeizes herabsinken müssen, wenn ein freundliches Wort vom Throne her und ein gewinnendes Darbieten der Hand einen solchen Umschwung herbeiführen könnte. Daß Fürst Bismarck das nicht thun will und kann, können auch seine Gegner ruhig zugeben. Also hat er mit der Versöhnungsaktion, soweit er dabei aktiver Theil ist, doch wohl etwas Anderes gemeint als der Kaiser. Er wird sorgfältig unterschieden haben zwischen dem Träger der Krone, dem Kaiser und König aus Hohenzollernstamm, dem er sich in Vasallentreue verpflichtet fühlt, und den Räthen der Krone, wobei es denn nun gilt, zuzusehen, ob diese Unterscheidung ihre Früchte im Sinne des Fürsten tragen wird, oder ob er zu mancherlei Enttäuschungen seines Greisenalters neue wird hinzuzurechnen haben.

Bei einem Meister der Diplomatie, wie es Fürst Bismarck ist, darf man, ohne ihm zu nahe zu treten, ruhig bei all seinem Thun und Wollen fragen, und nun erst recht bei seinem Einschlagen in die hingestreckte Versöhnungshand: was mag er sich wohl dabei gedacht haben? Aus einem bloßen Gefühlsüberschwange heraus handelt ein Fürst Bismarck nicht. Wir meinen indessen, daß es leichter festzustellen wäre, wie Fürst Bismarck die Sache verstanden wissen will, als es die Feststellung der Empfindungen und Absichten ist, die auf der anderen Seite in diesem merkwürdigen Drama vorgewaltet haben. In den mancherlei Erörterungen, zu denen die Vorgänge der Woche veranlaßt haben, ist u. a. ein hübsches Citat verbreitet worden, ein Wort des Psalmisten: „Des Himmels Höhen, der Erde Tiefen und die Gedanken der Könige sind unerforschlich.“ In der That, sie sind es. Was unseren Zuständen ihren Stempel aufdrückt, nach dem Bismarcktage ebenso gut, wie vorher, das ist nun einmal und bleibt, daß der konstitutionelle Gedanke oder wie sonst man das Gegenstück zur ausgeprägten Selbstherrlichkeit des monarchischen Individuums nennen will, sich heute abzufinden hat mit der sehr realen Thatsache, daß die leitende Politik ihre Richtung von dem Willen des Kaisers zuerst und zuletzt empfängt. Weil dies so ist, bekommen etwaige kritische Verhältnisse ein so eigenthümlich undurchsichtiges Wesen. Immer ist es, als schwebe ein Schleier, zu dessen Lüftung die Mittel der Betrachtenden und auch Handelnden nicht hinreichen, über Ereignissen, Zuständen und Personen. Das Letzte bleibt unausgesprochen, der entscheidende Wille giebt sich nicht ganz aus, er hält sich zurück, auch wo er als energischste Bethätigung erscheint, und Niemand weiß zu sagen, was sein wird. Dies Ungewisse ist im Grunde das einzig feste in unserem öffentlichen Leben. Es ist sehr wohl möglich, daß die allerkrassesten Folgen aus der Bismarkwoche hervorgehen und Leben und Gestalt gewinnen. Eine Regierungskrise größten Umfanges könnte sich anknüpfen, aber ebensogut — und dies ist das Wahrscheinlichere — wird es nachher sein, wie es vorher gewesen ist, und Hoffnungen und Befürchtungen von den verschiedensten Seiten her werden sich zu kompensiren haben. Wie nun, wenn selbst ein Bismarck seinen Meister gefunden hätte? Nicht Jeder, der nachgiebt, braucht darum schwächer zu sein als Derjenige, dem er nachgiebt. Wer weiß, ob nicht die gute alte Sprichwörterweisheit von dem Rechnungmachen ohne den Wirth auch jetzt wieder bekräftigt werden wird!

Deutschland.

L. C. **Berlin**, 27. Jan. [Nicht Aufhebung, sondern Verallgemeinerung der Staffeltarife.] Die preußische Staatsbahnverwaltung hat mit den seit September 1891 eingeführten Staffeltarifen für Getreide und Mehl eigenthümliche Erfahrungen gemacht. Beide Häuser des Landtags hatten die Erleichterung des Transports des im Osten entbehrlichen Getreides nach Mittel- und Westdeutschland im Interesse der Landwirthschaft gefordert. Nachdem durch die Bestimmung des Zolltarifgesetzes von 1879 und die nachfolgenden Erhöhungen der Getreidezölle auf 3 und 5 Mark die Getreideausfuhr der Ostseeplätze lahm gelegt war, hatte der preußische Osten das naheliegende Interesse, den Ueberschuß der Produktion nach den Gebieten zu leiten, die ohnedies auf die Zufuhr von Getreide angewiesen sind. Die Eisenbahnverwaltung kam diesen Wünschen entgegen, indem sie die Normaltarife für weitere Entfernungen staffelmäßig ermäßigte und zwar entsprechend den billigeren Selbstkosten. Ein finanzielles Resultat lag nicht vor. Um 100 Waggon auf 10 Kilometer zu fahren, sind, da jeder Wagen 2—3 Tage ausbleibt, 200—300 Wagen erforderlich; hat jeder Wagen 1000 Kilometer zu fahren, so sind bei einer Umlaufzeit von 10—12 Tagen nur 10—12 Wagen nothwendig. Der größere Theil der Selbstkosten für Transport und Expedition ist von der Länge des Transports unabhängig; die Betriebskosten sinken mit der steigenden Entfernung. Thatsächlich hat die Einführung der Staffeltarife die Einnahmen der Eisenbahnen um etwa 5 Millionen Mark jährlich erhöht. Diese Staffeltarife haben sich also wirthschaftlich und finanziell bewährt. Gleichwohl wird jetzt im Westen und Süden der Anspruch auf Wiederaufhebung derselben erhoben, angeblich weil durch die Erleichterung des Transports eine Ueberschwemmung dieser Gebiete eintrete; ja, man will die Zustimmung zu der Aufhebung des Identitätsnachweises für die Ausfuhr von Getreide im Interesse hauptsächlich des preußischen Ostens von der Aufhebung der Staffeltarife abhängig machen. Frhr. v. Schorlemer hat sogar im Herrenhause erklärt, der Westen werde dieser Maßregel nicht zustimmen, wenn er nicht die Garantie erhalte, daß die Staffeltarife in Zukunft nicht wieder eingeführt würden. Die östliche Landwirthschaft behauptet dagegen, die Staffeltarife seien für sie von größerem Interesse, als die Aufhebung des Identitätsnachweises. Das Abgeordnetenhaus hat in der letzten Session gleichzeitig den Antrag Eckels auf sofortige Aufhebung und den Antrag Schöller auf weitere Ausdehnung der Staffeltarife angenommen, merkwürdiger Weise an demselben Tage, wo Staffeltarife für die erleichterte Beförderung von Futtermitteln aus dem Westen nach dem Osten in Kraft traten. Mit Hilfe dieser Tarife konnte also der Westen seinen Ueberschuß an Futtermitteln dem bedürftigen Osten zuführen. Außerdem sind allgemeine Staffeltarife für Eisenerz, Dungmittel, Rohstoffe u. s. w. in Kraft, abgesehen von lokalen Staffeltarifen für Getreide, Mühlenfabrikate, Hülsenfrüchte, Oelsamen aus dem Eisenbahnbezirk Bromberg nach Berlin. Sind die Staffeltarife, die selbstverständlich Verschiebungen in den Konkurrenzverhältnissen nach sich ziehen, überhaupt von Uebel, so wird man sämmtliche Staffeltarife aufheben müssen; sind sie aber wirthschaftlich und finanziell berechtigt, so ist die Eisenbahnverwaltung angewiesen, den Grundsatz, bei steigender Entfernung sinkende Frachten zu erheben, zu verallgemeinern. Diese Seite der Frage wird bisher bei den Erörterungen, welche sich an den russischen Handelsvertrag anschließen, zu wenig berücksichtigt. „Der Umstand, schreibt Dr. Barth in einem bezüglichen Aufsatz in der neuen Nummer der „Nation“, daß die Junker des Ostens für die Getreide-Staffeltarife so große Begeisterung zeigen, hat vielen die Staffeltarife überhaupt verdächtig gemacht. Man übersieht dabei, daß zwar die Agrarier des Ostens jene Tarife um deswillen lieben, weil sie ihnen selbst zu Gute kommen, daß aber dies Motiv für Unbefangene kein Grund sein kann, einer Reform zu widerstreben, die zugleich im allgemeinen Verkehrsinteresse liegt.“ Vor allem ist zu erwägen, daß nach der Auffassung der Eisenbahnverwaltung eine Reform des Frachttarifs im Sinne der Ermäßigung der Frachten die zur Zeit allein mögliche ist. In der soeben erschienenen Schrift des Geh. Ober-Regierungs-Raths Ulrich im Ministerium der öffentlichen Arbeiten „Staffeltarife und Wasserstraßen“ wird in dieser Hinsicht ausgeführt: „Eine weitere erhebliche Ermäßigung der regelmäßigen Tarife in der bisherigen Weise, daß die Ermäßigung für alle Entfernungen erfolgt, ist aus zwei Gründen kaum mehr durchführbar: einmal, weil die Tarife für kürzere Entfernungen, wenigstens für die Massengüter, bereits vielfach an den Punkt gelangt sind, wo es zweifelhaft erscheint, ob sie mit Rücksicht auf die für kurze Entfernungen besonders hohen Selbstkosten noch einer erheblichen Ermäßigung fähig sind, und zweitens, weil die Transportmengen der kürzeren Entfernungen so groß sind, daß die Ausfälle, welche durch eine erhebliche Ermäßigung ihrer Frachten entstehen durch den Verkehrszuwachs nicht wieder eingebracht werden können. Dagegen sind die deutschen Eisenbahnen bei den verhältnißmäßig geringen Transportmengen, welche auf längere Entfernungen befördert werden, sehr wohl in der Lage, für die weiteren Entfernungen noch erhebliche Tarifermäßigungen zu gewähren. Die dadurch entstehenden Ausfälle werden verhältnißmäßig nicht sehr bedeutend sein und durch den Verkehrszuwachs voraussichtlich nicht nur gedeckt werden, sondern noch Ueberschüsse bringen. Die Sachlage ist also so, daß die deutschen Verkehrsinteressenten entweder für die Zukunft auf erheblichere Tarifermäßigungen der Eisenbahnen verzichten oder aber dieselben in der Form von Staffeltarifen annehmen müssen.“ Auf der andern Seite aber weist Herr Ulrich nach, daß die Eisenbahnen auf die Dauer die Concurrenz des billigen Wassertransports nicht ertragen können und daß diese Concurrenz um so gefährlicher wird, je mehr das Netz der Wasserstraßen erweitert und dem Verkehr angepaßt wird. Die Staffeltarife werden zwar immer noch etwas höher bleiben als die Wassertarife; aber ein mäßiger Unterschied gleicht sich dadurch aus, daß die Eisenbahnen auch im Winter benutzbar bleiben und daß sie den Vorzug größerer Schnelligkeit haben und dem Versender die bessere Ausnutzung der Conjucturen ermöglichen. Ist also die Erweiterung der Staffeltarife im allgemeinen wirthschaftlichen Interesse wünschenswerth, so wird sie für die Eisenbahnverwaltung je länger je mehr auch im finanziellen Interesse nothwendig. Unter diesen Umständen wird man dem in Abgeordneten Hause angekündigten Antrage auf Aufhebung der Staffeltarife für Getreide und Mühlenfabrikate nicht zustimmen können. Wer diese Maßregel befürwortet, der macht eine Reform der Frachttarife unmöglich und tritt für die Stagnation unserer ganzen Tarif- und auch unserer wirthschaftlichen Entwickelung ein. Mit denselben Gründen, mit denen man heute die Staffeltarife bekämpft, kann man morgen gegen eine Erweiterung des Eisenbahnnetzes eintreten, denn durch diese werden die Produktions- und Concurrenzverhältnisse ebenso verschoben wie durch Ermäßigung der Ferntarife.

— Ueber die Wirkungen der Begegnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck äußert sich der bekannte Berliner Korrespondent der Münchener „Allg. Ztg.“ wie folgt:

„Was die im In- und Auslande an diese Begegnung geknüpften Erwartungen oder Befürchtungen anbelangt, so sei vor allem doch daran erinnert, daß eine Huld des Kaisers gegen den alten bewährten Diener seines Großvaters doch die Irrthümer des neuen Kursus nicht aus der Welt schafft und die Fehler der Caprivischen Politik nicht in ihr Gegentheil verwandelt. Fürst Bismarck wird selbstverständlich seinem Könige einen von diesem geforderten Rath nie verweigern, soweit die Kenntniß der Dinge ihm diesen Rath gestattet, aber dann kommt es doch darauf an, ob dieser Rath befolgt und von wem er und wie er ausgeführt wird. Fürst Bismarck hat es seit nun bald vier Jahren abgelehnt, und dürfte es auch ferner ablehnen, den Kaiser und sich selbst in eine falsche Rolle zu bringen durch Ertheilung von Rathschlägen, die nicht oder nur theilweise oder unrichtig oder ungeschickt ausgeführt ihn mit einer Verantwortlichkeit belasten würden, die er nicht übernehmen kann. Mit dem bloßen Eintritt der Thatsache, daß Fürst Bismarck nicht schlechter als irgend ein anderer verdienter hoher Beamter behandelt wird, ist doch an sich noch keine politische Wendung oder Wandlung verbunden. Eine Beruhigung der Agrarier ist nicht durch ein Machtwort, auch nicht aus dem Munde des Fürsten Bismarck, sondern nur durch Thaten, namentlich durch die der Gesammtpolitik zu gebende Richtung möglich, und für den russischen Handelsvertrag, den er wahrscheinlich noch gar nicht kennt, vermag der Fürst sich vorher doch nicht zu erwärmen. Der Vertrag soll zwar bereits fertig gedruckt vorliegen, mit der Bezeichnung „geheim“, aber schwerlich ist bis jetzt ein Exemplar davon nach Friedrichsruh gelangt. Maßgebend für den Fürsten in Bezug auf den Handelsvertrag würde jedenfalls bleiben, daß dieser letztere die 1889 mühsam erreichte Gemeinsamkeit der produktiven Stände, Industrie und Landwirthschaft, nicht zerreißt.“

— Die Aussöhnung des Fürsten Bismarck mit dem Kaiser erregt in Frankreich großes Aufsehen. So ziemlich alle Blätter stimmen darin überein, daß dies Ereigniß der Politik des Kaisers wesentlich zum Vortheil gereichen, zur Bewältigung der jetzigen inneren Schwierigkeiten und zur Verständigung der Konservativen und der ihnen verwandten Parteien mit der Regierung beitragen werde. Auch werde dadurch das Verhältniß zu Rußland gebessert, der Abschluß des Handelsvertrages mit ihm gesichert werden. Kurz, die Blätter sind überwiegend der Meinung, daß die Aussöhnung zur Beruhigung und Befestigung der inneren Verhältnisse Deutschlands und zur Sicherung seiner auswärtigen Beziehungen beitragen

werde. Von einem Wiedereintritt Bismarcks in seine Aemter sprechen die wenigsten; sie halten ihn nicht für wahrscheinlich.

— Die „Kreuzzeitung" fühlt sich unangenehm berührt von der Nachricht, daß in den Silber-Enquete-Ausschuß Dr. L. Bamberger werde berufen werden. Die „Kreuzztg." wird doch nicht ableugnen wollen, daß in der Währungsfrage L. Bamberger hundert Agrarier an Sachverständigkeit aufwiegt? Der Ausschuß soll doch nicht ein Nachmittagskränzchen für mißvergnügte bimetallistische Agrarier sein!

— Ein kirchliches Blatt erinnert gegenüber den orthodoxen Bestrebungen, die in verschiedenen Kirchenregierungen die Oberhand zu gewinnen suchen oder bereits gewonnen haben, an die Worte eines Mannes, der einst als Führer der extremsten kirchlichen Richtung galt, des Professors Hengstenberg, im Vorwort seiner „Evangel. Kirchenztg." zum Jahrgang 1844:

„Es giebt kein sichereres Mittel, die Auflösung der Kirche herbeizuführen, als wenn man sie inducirt, alles zu binden, auch das, was nicht gebunden werden soll. Der Geist, wenn er zum Bewußtsein kommt, daß ihm überhaupt etwas aufgedrungen worden, ruht nicht, bis er alles abgeworfen hat. Den Anmaßungen der Kirche nicht weniger wie des Staates folgt überall die Revolution."

— Kürzlich überreichte der Vorstand des Landesvereins preußischer Volksschullehrer dem Kultusminister eine Petition, in der die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst erbeten wird. Der Kultusminister Dr. Bosse soll die Nothwendigkeit einer anderweiten Regelung der Militärpflicht der Volksschullehrer anerkannt haben. Es sollen neuerdings auch Verhandlungen zwischen dem Kultus- und Kriegsministerium gepflogen worden sein. Der Kriegsminister soll nicht abgeneigt sein, den Lehrern allgemein die einjährige Dienstzeit auch unter gleichzeitiger Gewährung des entsprechenden einfachen Soldes zu gewähren. Obgleich Dr. Bosse geneigt ist, auf die Wünsche der Lehrer einzugehen, werden wohl eine Reihe praktischer Schwierigkeiten hinwegzuräumen sein, sodaß bis zur Erledigung der Frage noch längere Zeit vergehen wird.

— Ein Versuch des Grafen Götzen, in einer jetzigen Expedition nach dem Kilimandscharo indische Elephanten zu verwenden, soll mißglückt und die Elephanten zur Küste zurückgeschickt sein. Graf Götzen hegte, wie aus einem im „Deutschen Wochenbl." veröffentlichten Briefe desselben hervorgeht, von vornherein die Besorgniß, daß Deutsch-Ostafrika für die verwöhnten indischen Elephanten im Innern noch zu unkultivirt sein möchte.

Rußland und Polen.

☙ **Riga**, 24. Jan. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg."] In Nikolajew wurde mit dem Bau eines doppelthürmigen Panzerschiffes für das Schwarzmeer-Geschwader begonnen. Das Schiff soll ähnliche Konstruktion wie das in Petersburg im Bau begriffene Panzerschiff „Ssyssoi Welikij", und eine Schnelligkeit von 16½ Knoten erhalten. Die Ausrüstung wird aus vier zwölfzölligen Geschützen in zwei drehbaren, mit zwölfzölligen Panzerplatten versehenen Thürmen und aus sechs sechszölligen Geschützen in den Batterien bestehen. Ferner werden noch ca. 20 Revolverkanonen mit einem Kaliber von 37—47 Millimeter an verschiedenen Punkten des Schiffes Aufstellung finden. Das Kommando wird 32 Offiziere und 550 Untermilitärs zählen. In Petersburg ging man an den Bau eines Ozean-Panzerkreuzers ersten Ranges, derselbe wird „Rossija" heißen. In kurzer Zeit wird man in Petersburg noch den Bau eines Geschwader-Panzers nach dem etwas veränderten Typus des „Ssyssoi Welikij", eines gepanzerten Minenkreuzers von 7000 Tons und eines Kanonenbootes nach dem Typus des „Otwashny" in Angriff nehmen.

Serbien.

* Der Belgrader Correspondent der russischen Zeitung „Nowosti" berichtet über eine Unterredung, welche er mit einer hervorragenden Persönlichkeit der radikalen Partei in Serbien über die Ursachen der Ministerkrise gehabt hat. Unter Anderm sagte diese Persönlichkeit Folgendes:

„Die gegenwärtige Krise in Serbien verdiene die weitestgehende Aufmerksamkeit, da sie nicht durch die Lage der Dinge im Lande selbst hervorgerufen worden sei. Der Schwerpunkt der Krise liege in Wien und theilweise in Paris. Oesterreich begnüge sich nicht damit, daß sein Einfluß in Bulgarien dominire; es strebe unter allen Umständen auch die Oberhoheit über Serbien an. Das Wiener Cabinet sei mit Serbien immer unzufrieden, bald wegen der Beziehungen der Belgrader Regierung zu den bosnischen Emigranten, bald wegen angeblicher Incorrectheiten in der Ausführung des Handelsvertrages. Oesterreich habe Serbien durch den künstlich hervorgerufenen Cursfall der serbischen Werthpapiere großen Schaden zugefügt, obzwar die ökonomische Lage des Königreiches dies nicht rechtfertige. Jetzt hätten die österreichischen Diplomaten eine Hofintrigue angezettelt, um einem Cabinet Garaschanin den Weg zu bahnen. Ex-König Milan habe dazu seine Zustimmung bereits ertheilt, und der Fortschrittler Wladan Georgiewic, der kürzlich in Paris war, dieselbe nach Belgrad überbracht. Die Radicalen werden jedoch den Kampf nicht aufgeben und die Fortschrittler nicht zur Macht zulassen. Die Liberalen stehen den Radicalen nicht feindselig gegenüber, da sie, gleich den Radicalen, mit Rußland sympathisiren, während sie den Fortschrittlern keine Zugeständnisse machen werden.

Aus diesem Briefe der „Nowosti" geht hervor, daß die Russen an ihrer bekannten Methode, die eigenen unsauberen Machenschaften Anderen nachzusagen, auch bezüglich Serbiens festhalten.

Aegypten.

* Die abfälligen Aeußerungen, welche der Khedive bei der Truppenschau in Wadi Halfa über die von englischen Offizieren geführten Abtheilungen that, waren für die Betroffenen um so verletzender, als er alle von eingeborenen Offizieren kommandirten Abtheilungen in übertriebenster Weise lobte. Die Ausdrücke, in welchen er seinen Tadel kundgab, waren die schärfsten, wie z. B.: „Ich schäme mich dieser Leute; sie könnten nicht schlechter sein." Dabei ist zu bemerken, daß dem jungen Khedive, welcher aus dem Wiener Theresianum auf den Thron gelangte, jede militärische Erfahrung, ja, so gut wie jede militärische Kenntniß abgeht, und daß nicht nur Muktar Pascha, sondern vor wenigen Wochen noch auch General Forestier Walker, der Oberstkommandirende der englischen Okkupationstruppen, dieselben Abtheilungen der ägyptischen Armee aufs Höchste gelobt hat. Es ergiebt sich aus alledem, daß aus dem Khedive nur die Verstimmung und der Haß gegen England geredet hat. Die englische Regierung nimmt den Fall ernst und aus diesem Grunde ist auch Riaz Pascha dem zurückkehrenden Khedive entgegengereist, um ihn zu überzeugen, daß er ohne Verzug Genugthuung leisten müsse, wenn er nicht unangenehme Erfahrungen machen wolle. — Nach neueren Meldungen hat übrigens der Khedive seine Aeußerungen über die Grenztruppen schon widerrufen und der britischen Regierung Genugthuung geleistet. Es wird aus Kairo gemeldet: Der Khedive veröffentlicht einen Erlaß, in dem er die ägyptische Armee und die in derselben dienenden britischen Offiziere lobt und in die Versetzung Maher Paschas auf einen anderen Posten willigt.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

m Es wird von militärischer Seite auf den Mangel in unserer Armeeorganisation hingewiesen, daß es den Infanterie-Regimentern an Organen für eine schnelle Befehlsüberbringung fehlt, und es wird der Vorschlag gemacht, besondere Ordonnanz-Reiter für die Infanterie-Regimenter auszubilden. Ohne Zweifel ist diese Frage von größter Wichtigkeit. Sie ist unseres Erachtens nach aber leichter zu lösen, als durch eine Einrichtung von besonders auszubildenden Ordonnanzreitern, Berittenmachung der Hornisten bei der Infanterie, wodurch die Zahl der Kombattanten wiederum verringert würde, wenn auch, wie zugegeben werden mag, in geringem Grade. Es würden aber auch nicht unerhebliche Mehrkosten daraus entstehen. Die ganze Einrichtung ist auch zu schwerfällig. Man könnte auf einfachere Weise Abhilfe schaffen. Lord Wellington fühlte seiner Zeit auch den Uebelstand einer langsamen Befehlsüberbringung, er bestimmte deshalb besonders gut berittene junge Offiziere zu diesem Dienst, die in dem Heere Wellingtons gallopins genannt wurden. Diese Offiziere setzten eine Ehre darin, die Befehle in möglichst kurzer Zeit zu überbringen. Für ein Infanterie-Regiment genügten außer dem Adjutanten zwei solcher Offiziere, die nicht etwa fremden Kavallerie-Regimentern entnommen zu werden brauchen, sondern dem eigenen Regiment. Im Frieden erhalten diese beiden jungen Offiziere ein Dienstpferd gestellt, im Felde deren zwei, wobei auf die Beschaffenheit der Pferde große Aufmerksamkeit verwandt werden muß. In der Garnison brauchen die Offiziere nicht ganz dem Frontdienst entzogen zu werden, obgleich ihnen auch außerhalb des Frontdienstes mancherlei Funktionen übertragen werden könnten, wodurch dann wieder die Frontoffiziere entlastet würden. Wir erinnern in dieser Beziehung nur an die vielen Kommissionen — Bekleidungs-, Menage-, Waffenreparatur- u. s. w. Kommission. Das Kommando müßte unter den jüngeren Offizieren häufig, vielleicht alle Jahre, abwechseln, sodaß es im Fall eines Krieges nicht an Ordonnanzoffizieren fehlen könnte. Man hätte auch noch den Vortheil, durch diesen Ordonnanzdienst die jungen Offiziere zu dem Adjutantendienst vorzubereiten. Eine solche Einrichtung kostete Alles in Allem im Frieden für jedes Regiment zwei Pferderationen. Die jungen Offiziere würden eine derartige Einrichtung aber mit Freuden begrüßen und weit werthvollere Dienste leisten, wie beritten gemachte Hornisten oder kommandirte Kavallerie-Ordonnanzen.

Lokales.

Posen, 27. Januar.

*** Die Feier des 100jährigen Bestehens unseres Geschäfts und der Zeitung findet heute, Sonntag, Vormittags 11 Uhr, in den Geschäftsräumen unserer Druckerei statt. Soweit der Raum reicht, sind uns Freunde und Gönner, die zu der Festlichkeit erscheinen wollen, willkommen.**

* Mit der heute erscheinenden Nummer unseres Blattes überreichen wir unseren Abonnenten beiliegend unsere Jubiläums-Ausgabe. Dieselbe enthält eine kurz gefaßte Geschichte der „Posener Zeitung", die ein Stück Zeitgeschichte repräsentirt. Den übrigen redaktionellen Theil der Jubiläums-Ausgabe füllen Beiträge von früheren und jetzigen Mitarbeitern der „Posener Zeitung". Die Festnummer geht nicht nur an unsere Abonnenten, sondern sie wird auch in weiteren Gauen des deutschen Vaterlandes Zeugniß dafür ablegen, daß auch bei uns im fernen Osten für deutsche Art sich Herz und Hand regen.

* **Kaisers Geburtstag.** Ueber die Festlichkeiten am heutigen Tage berichten wir des Weiteren:

In der evangelischen Garnison-Kirche am Kanonenplatz fand heute Vormittag 10 Uhr ein Festgottesdienst statt. Bei demselben hielt Herr Divisionspfarrer Strauß die Predigt.

Ebenso fand in der Synagoge in der Schuhmacherstraße ein Festgottesdienst statt.

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin**, 26. Januar.

Die Via triumphalis Unter den Linden hatte heute wieder ihren großen Tag — eine vieltausendköpfige Menge jubelte dem Fürsten Bismarck entgegen, der an der Seite des liebenswürdigen Prinzen Heinrich, der ihn am Lehrter Bahnhof empfangen, die Linden hinunter zum alten Königsschlosse fuhr. Was und ob etwas der Besuch des Einsiedlers von Friedrichsruhe politisch bedeutet, das zu beurtheilen, will ich meinen Kollegen über dem Strich, den politischen Auguren gern überlassen. Ich habe nur zu konstatiren, daß heute nicht nur die Straße Unter den Linden festlichen Charakter trägt, sondern auch eine Reihe anderer Straßen bereits Flaggenschmuck angelegt hat und daß zahlreiche Bismarckbüsten in die Schaufenster gesetzt sind. Man muß die Feste feiern, wie sie fallen, denkt man hier bei uns, und der heutige klare Wintertag, in dessen scharfer Windsluft die Fahnen und Flaggen munter flatterten, verstärkte noch das festliche Aussehen der Straßen. Außerdem rüstet man in ganz Berlin bereits für morgen, zur Feier von Kaisers Geburtstag — die zahlreichen Vorbereitungen lassen wieder auf eine glänzende Illumination schließen. Seitdem man hier vielfach elektrische Beleuchtungskörper dazu verwendet, hat der Gesammteindruck der Illumination noch wesentlich gewonnen und kann durch Wetterlaunen nicht mehr gefährdet werden. Am Sonntag aber flagge und illuminire und feiere ich noch besonders — zu Ehren des lieben Geburtstagskindes, zu Ehren des 100. Geburtstages der „Posener Zeitung", der ich es freilich nie verzeihen werde, daß sie nicht von Anfang an mich zu ihrem Mitarbeiter erwählt hat. Dann wäre ich jetzt auch ein Säkular-Jubilar, während so von den Festfreuden und Festehren der „Posenerin" doch nur ein schwacher Abglanz auf mich entfällt. Aber immerhin gehöre ich doch mit zur Familie der Jubilarin, die vor hundert Jahren als eine Schöpfung fin de siècle erschien, als eine bleibende, fruchtbare Schöpfung des Jahrhunderts der Aufklärung. Einer jungen Schönen läuft alle Welt nach, die Jubilarin aber hat's verstanden jung zu bleiben und steht daher mit hundert Jahren noch in voller Gunst. Und das ist eine schwere Kunst, ebenso schwer wie die, von der Friedrich Spielhagen singt:

Sich ledig lieben, mit Vergunst,
Das ist längst keine große Kunst —
Die große Kunst für Frau und Mann
Fängt erst beim Standesamte an.

Dieses hübsche Verslein ist eine der 365 Dichtergaben, die auf dem graziösen Abreißkalender stehen, der in ungemein geschmackvollem Arrangement — eine liebenswürdige Gabe der Firma L. Leichner — als Damenspende beim Ballfest der „Berliner Presse" vertheilt wurde. Es war diesmal sehr hübsch auf diesem Fest, behaglicher und angeregter als sonst. Daß Alle da waren, die zum Bau gehören, ist natürlich: Dichter und solche, die es zu sein glauben, Mitglieder der Presse aller Richtungen, die schönsten Vertreterinnen und interessantesten Repräsentanten der Bühnenwelt. Zahlreich war die Armee und Marine vertreten — vom kommandirenden Admiral Graf v. d. Goltz bis herab zum Lieutenant, von Herbette, dem französischen, und Graf Lanza, dem italienischen Botschafter, bis herab zum kleinen Attaché. Aber Lieutenant und Attaché waren unseren tanzlustigen Damen lieber, als die großen Würdenträger: es wurde diesmal sehr viel getanzt in dem schönen großen Philharmonie-Saale. Außerdem aber ward in den behaglichen Nebensälen traulich geplaudert, ein wenig kokettirt, daneben auch gespeist und behaglich getrunken. Da sitzt's sich dann gemächlich en petit comité, man erneuert alte Bekanntschaften, schließt neue und blickt in das farbenreiche, sich beständig kaleidoskopartig verändernde Bild. Dort taucht die hohe Gestalt des General-Intendanten Graf Hochberg auf, der sich jetzt zu seinem schneidigen Schnurrbart einen patriarchalischen Vollbart hat wachsen lassen, daneben die männlich kraftvolle Erscheinung Leoncavallos, des Komponisten der „Bajazzi" und der „Medici". An einem glücklich errungenen Tischchen stoßen Peters und Ehlers und Eugen Wolff auf weitere glückliche Fahrten im schwarzen Erdtheil an. Dort begegnet uns Arthur Kraußneck, dem auf dem Preßballe sein Engagement ans königliche Schauspielhaus mitgetheilt worden, drüben — ach, im Theater-Almanach, im Literaturkalender, im Adreßbuch stehen ja all die Namen, deren Träger wir hier finden, wozu sie erst noch nennen? Daß die Parlamentarier sich bei uns zahlreicher eingefunden hatten, als in den letzten Reichstagsverhandlungen, wollen wir ihnen nicht übel nehmen — war's doch wirklich netter, behaglicher und interessanter bei uns als im Reichstage. Sehr reichlich hatten Maler, Bildhauer, Verleger werthvolle und schöne Gaben zur Tombola beigesteuert. Die Loose gingen reißend ab und keinem Looskäufer kam es dabei auf eine Hand voll Nieten an . . .

Tags darauf mußten wir schon kritisch zu Gericht sitzen über einige Künstler, mit denen wir geplaudert, über einige Künstlerinnen, denen wir die Hand geküßt. Aber es war diesmal kein schweres Richteramt, es galt der Aufführung von Kleists Meisterwerk „Prinz Friedrich von Homburg" im Schauspielhause. Es fand „Théâtre paré" statt, das Kaiserpaar und seine hohen Gäste waren erschienen, die Besucher des Parketts und des ersten Ranges erschienen in Balltoilette. Und für diese Hoffest-Vorstellung war das Kleistsche Drama gewählt! Wer hätte im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts zu denken gewagt, daß das im letzten Jahrzehnt möglich sein würde! Kleists 1810 bereits fertiges Drama mußte Jahre lang warten bis es überhaupt an die Oeffentlichkeit kam, und noch am 16. März 1822 schreibt Heinrich Heine in seinen Briefen aus Berlin: „Es ist jetzt bestimmt, daß das Kleistsche Schauspiel „Der Prinz von Homburg" nicht auf unserer Bühne erscheinen wird und zwar, wie ich höre, weil eine edle Dame glaubt, daß ihr Ahnherr in einer unedlen Gestalt erscheine. Dieses Stück ist noch immer ein Erisapfel in unseren ästhetischen Gesellschaften. Was mich betrifft, so stimme ich dafür, daß es gleichsam vom Genius der Poesie selbst geschrieben ist und daß es mehr Werth hat, als all jene Farcen und Spektakelstücke und Houwaldschen Rühreier, die man uns täglich auftischt" . . . Erst im Juli 1828 konnte die herrliche Dichtung im Berliner Hoftheater erscheinen und auch dann nur verstümmelt. Trotzdem in der neulichen Festvorstellung mit Rücksicht auf die Anwesenheit des Hofes der Beifall des Publikums nur leise sich regte, war die Wirkung des Stückes sehr groß — ich habe noch niemals einen so starken, tiefgehenden Eindruck von einer Aufführung dieses Schauspiels gehabt, wie diesmal im Schauspielhause. Die vortreffliche Regie Max Grubes hatte durchweg, besonders aber im 2. Akt Grandioses geschaffen. Darstellerisch ragten vor Allem Matkowsky (Prinz Friedrich), Fräulein Poppe (Prinzeß Natalie) und Herr Molinar (Kottwitz) hervor.

Olga Wohlbrück ist Ihren Lesern sicherlich als Novellistin bestens bekannt. Am Mittwoch hat sie sich auch als Bühnendichterin im „Berliner Theater" einen schönen Erfolg errungen. Ihr Schauspiel „Recht auf Glück", in dem sie die Hauptrolle selbst darstellte, beweist, daß sie als Dichterin, wie als Schauspielerin ein Recht auf die Bühne hat. Es ist ein herbes Thema, das sie zu behandeln unternommen und in den ersten zwei Akten auch sehr gut durchgeführt hat — eines verkrüppelten jungen Mädchens Ansprüche auf das Glück. Der 3. (letzte) Akt ist all zu theatermäßig gearbeitet, aber — unter uns — an den Fehlern der Schlußakte sind meist die Direktoren schuld, die Direktoren und das Publikum. Da soll Alles versöhnlich schließen und wo möglich sollen noch schnell ein paar lustige Scenen die gute Laune des Publikums wachhalten. Die armen Bühnendichter fügen sich seufzend, denn die Tantième ist auch kein leerer Wahn . . . Olga Wohlbrück hat uns in diesem ihrem ersten Stück eine starke Talentprobe gegeben. Es ist eine interessante Bühnenarbeit voll Spannung und innerlicher Kraft. Die Nebenhandlung zeigt viel graziöse Liebenswürdigkeit und flotten, oft geistvollen Humor. Wir zweifeln nicht, daß die interessante Arbeit ihren Weg über alle Bühnen machen wird.

In der katholischen Garnisonkirche (Bernhardinerkirche) wurde ebenfalls ein Hochamt mit Predigt abgehalten und zum Schluß das Te Deum mit deutschem Text gesungen.

Im Dome wurde heute Vormittag 9 Uhr ein feierliches Hochamt abgehalten, das der Domherr Echaust im Beisein der Kapitular- und Dom-Geistlichkeit und der Studirenden des Priester-Seminars celebrirte. Zum Schluß wurde das Te Deum angestimmt.

In sämmtlichen öffentlichen und privaten Lehranstalten fanden heute Vormittag in den theilweise reich geschmückten Aulen Festakte statt, wobei die Schüler auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurden.

Der Feier im königl. Friedrich Wilhelmsgymnasium wohnten außer zahlreichen Vertretern der königlichen und städtischen Behörden der Präsident Himly bei. Die Festrede hielt Herr Dr. Zernecke, während das Hoch auf den Kaiser Herr Dir. Leuchtenberger ausbrachte. Die Feier wurde mit Gesang begonnen und geschlossen. Die Pausen zwischen den Reden füllten Deklamationen und Vorträge von Schülern aus. Die Aula war auf das Reichste geschmückt.

Im königl. Marien-Gymnasium begann die Kaisers-Geburtstagsfeier für sämmtliche Klassen um 8½ Uhr Vormittags. Nach einem einleitenden Gesange und mehreren Deklamationen von Schülern hielt Herr Prof. Stoda die Festrede. Nach ungefähr einstündiger Dauer erreichte die Feier ihr Ende.

Im königlichen Berger-Realgymnasium begann die Feier ebenfalls mit einem einleitenden Gesang, worauf Deklamationen von Schülern mit Gesang, patriotischen Liedern abwechselten. Die Festrede hielt Herr Prof. Dr. Trawinski.

In den städtischen Schulen wurden sämmtliche Schulkinder zu einer entsprechenden Schulfeier herangezogen. Die unteren und mittleren Klassen der sechs Stadtschulen hielten die Feier um 8½ Uhr Vormittags klassenweise ab und wurde dieselbe dem Fassungsvermögen der Kinder angepaßt. Für die oberen Klassen der Stadtschulen wurde dann von 9—10 Uhr Vormittags die Hauptfeier abgehalten. An derselben nahmen die Lehrerkollegien, sowie Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung theil. Die für die Feier bestimmten Räume hatten grünen Festschmuck erhalten. Im Allgemeinen nahm die Feier in allen Lehranstalten den gleichen Verlauf. Nach einem von dem Sängerchor der Schule vorgetragenen Choral oder Psalmgesang sprach ein Lehrer ein passendes Gebet, das gewöhnlich in einem Psalm bestand. Es folgten abwechselnd patriotische Chorgesänge und patriotische Gedichte, letztere von Schülern bezw. Schülerinnen aus verschiedenen Klassen vorgetragen. Den Haupttheil der Feier bildete die von einem Lehrer der Anstalt gehaltene Festrede, die in gemeinverständlicher Form ein Bild von dem Leben und Wirken des Kaisers zeichnete und in den Kinderherzen Liebe, Treue, Dankbarkeit und Verehrung für unser Kaiserhaus zu erwecken suchte. Nach abermaligem Gesange und Deklamation brachte dann der Rektor der Anstalt in kräftigen Worten das Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Festversammlung begeistert einstimmte und darauf mit dem Absingen des „Heil Dir im Siegerkranz" die Feier nach einstündiger Dauer beendigte.

Im Einzelnen heben wir aus der Schulfeier in den Stadtschulen noch folgendes hervor: In der ersten Stadtschule hielt Herr Seidelmann die Festrede, die Gesänge leitete Herr Raschke und das Hoch brachte Herr Rektor Brendel aus. Als Gäste waren die Herren Stadtrath Kantorowicz und die Stadtvv. Wollburg und Victor anwesend. — In der zweiten Stadtschule leitete Herr Kahl den Gesang, die Festrede hielt Herr Drescher und das Hoch auf den Kaiser wurde von Herrn Rektor Markus ausgebracht. Der Feier wohnte Herr Stadtrath Dr. Bail bei. — In der dritten Stadtschule nahmen, da eine große Aula vorhanden ist, an der Hauptfeier auch die dritten und vierten Klassen theil. Die Festrede hielt Herr Vogel, die Gesänge leitete Herr Barthel und das Hoch brachte Herr Rektor Rzesnitzek aus. Anwesend war Herr Stadtrath Dr. Gerhardt. — In der vierten und sechsten Stadtschule wurde die Hauptfeier von den ersten und zweiten Klassen gemeinsam abgehalten. Die Festrede hielt Herr Sommer, die Gesänge dirigirten die Herren Dejewski und Güttke und das Hoch brachte Herr Rektor Schwochow aus. Der Feier wohnte der Stadtv. Herr Fontane bei. — In der fünften Stadtschule waren zu der Feier Herr Kreis-Schulinspektor Schulrath Schwalbe und die Stadtv. Klau, Mögelin und Ziegler erschienen. Die Gesänge trugen unter Leitung der Herren M. Fiebig und Schober der Knaben- und Mädchenchor abwechselnd vor. Die Festrede hielt in sehr ansprechender Weise Herr Schleusner und das Gebet sprach Herr Semrau. — In der Bürgerschule dirigirte Herr Kociałkowski den Gesang. Gebet und Festrede hielt Herr Köhler. In letzterer wurden namentlich die Bestrebungen des Kaisers für die Jugenderziehung gewürdigt. Die Festrede schloß mit dem Hoch auf den Kaiser. Unter den Gästen wurden Herr Oberbürgermeister Witting, Schulrath Franke und die Stadtv. Förster, Kirsten und Herzberg bemerkt.

In der Knaben-Mittelschule begann die Feier mit dem gemeinsam gesungenen Choral „Vater kröne du mit Segen". Darauf verlas Herr Rektor Schöpke einen Psalm. Im weitern wechselten Deklamationen der Schüler und Gesänge, letztere unter Leitung des Herrn Kowald, mit einander ab. Zum Vortrage gelangten u. A. der 130. Psalm und einige patriotische Gesänge, alle 3-stimmig vorgetragen. Die von Herrn Redlich gehaltene Festrede behandelte als Thema: „Kaiser Wilhelm II., ein würdiger Nachkomme seiner Ahnen". Die vollkommen frei vorgetragenen, gehaltreichen Ausführungen der Rede sprachen allgemein sehr an. In dem von Herrn Rektor Schöpke auf den Kaiser ausgebrachten Hoch wurde auch auf den Besuch des Fürsten Bismarck in Berlin hingewiesen. Zum Schluß wurde die Nationalhymne gesungen. Als Gäste waren die Herren Stadträthe Annuß und Sanitätsrath Dr. Wicherkiewicz und der Stadtv. Tunmann anwesend. — In der Mädchen-Mittelschule fand die Feier um 10½ Uhr statt und wurde mit dem Choral: „Lobe den Herren" eingeleitet. Darauf verlas eine Schülerin der Klasse I A den 89. Psalm. Es wechselten dann Gesänge und Deklamationen miteinander ab. Von den Gesängen sind hervorzuheben der Hymnus „Hoch thut euch auf", von einem Doppelchor vorgetragen; ferner Jubellied „dem Kaiser sei mein erstes Lied", „das ganze Preußenland" und andere. Die Gesänge leitete Herr Demmich und die Festrede hielt Herr Fleißig, der auch das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Mit der Nationalhymne schloß die Feier. Als Gäste waren erschienen die Herren Bürgermeister Künzer, Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Orgler und Stadtv. Dr. Landsberger.

In der Knotheschen höheren Töchterschule wurde die Feier um 12 Uhr abgehalten und mit dem Choral „Vater kröne du mit Segen" eingeleitet. Deklamationen und Gesänge unter Leitung des Herrn Kowald wechselten ab. Unter letzteren befand sich auch ein längerer Festhymnus, der mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht wurde. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Dr. Thieme, der mit dem Hoch auf den Kaiser schloß.

Auch in der Hoffmannschen, früher Zukertortschen Schule wurde der Geburtstag des Kaisers festlich begangen. Nachdem der Choral „Lobe den Herren" gemeinsam gesungen worden war, sprach Herr Dr. Kremmer ein Gebet für den Landesfürsten, worauf abwechselnd gesangliche und deklamatorische Vorträge folgten. In einer zu Herzen gehenden Festrede führte Herr Gymnasiallehrer Bührke den Zuhörern die Wichtigkeit des Tages vor Augen. Ein dreifaches Hoch auf den Kaiser und der Gesang „Heil dir im Siegerkranz" beschlossen den feierlichen Akt.

In der Privat-Töchterschule des Frl. Warnka war die Feier um 10½ Uhr. Die Rede hielt Herr Professor Lichthorn und den Gesang leitete Herr Stanisl. Hoffmann.

Das Festdiner der städtischen Behörden fand im großen Saal des Hotel Mylius statt. Herr Oberbürgermeister Witting brachte nach dem dritten Gange den Toast auf den Kaiser aus. Der Redner warnte in seiner Rede vor dem leeren Afterpatriotismus, der sich nur in Phrasen und Hurrahrufen ergehe, der aber in Stunden der Gefahr versagen würde. Wenn man sehe, wie täglich im Volke Klassenhaß, Kastenwesen und Zwietracht wachse, so könnten dem Vaterlandsfreund die hocherfreulichen politischen Ereignisse der letzten Tage nur einen schwachen Trost gewähren. Es sei die doppelte Pflicht eines jeden Patrioten, in diesen ernsten Zeiten darauf hinzuwirken, daß die alte unerschütterliche Treue zu Kaiser und Reich aufs Neue erweckt werde. Das Bürgerthum müsse sich von jeder Genußsucht fernhalten und nach der Väter Weise darauf bedacht sein, ein kraftvolles Geschlecht zu erziehen. „Enkel sollen kraftvoll walten, schwer Errungenes zu erhalten!" Dem Kaiser wünsche er zu dem heutigen Tage, daß er auch weiterhin im Geiste seiner Vorfahren, des Großen Kurfürsten, Friedrichs des Großen und Kaiser Wilhelms des Siegreichen regieren möge und daß ihm immerdar die Liebe des Volkes erhalten bleiben möge. Das Hoch, das der Redner zum Schluß ausbrachte, wurde von den Festtheilnehmern begeistert aufgenommen. An dem Diner nahmen ungefähr 200 Herren theil.

Im erzbischöflichen Palais hatten sich auf Einladung des Herrn Erzbischofs die Mitglieder der beiden Domkapitele zu einem Festessen vereinigt. Auch sämmtliche Pröpste der Stadt nahmen an demselben theil.

Die Reserve-Offiziere des Posener Bezirks-Kommandos, etwa 40 Herren, waren im kleinen Saale des Hotel Mylius, Nachmittags 3 Uhr, zum Festessen versammelt. Hier wurde der Kaisertoast von dem Herrn Major v. Brandt ausgebracht.

Im Lambertschen Saal fand das Festessen der königlichen und anderen höheren Beamten statt. Die Betheiligung an demselben war so stark, daß kaum noch Platz im Saal zu erhalten war. Der Saal war mit Topfgewächsen, Emblemen und Fahnen reich geschmückt. Namentlich zeichnete sich das Podium aus, auf dem die Kaiserbüste, von zahllosen Blattpflanzen umgeben, aufgestellt war. Nach dem zweiten Gange erhob sich der kommandirende General des V. Armeekorps, General der Infanterie v. Seeckt und brachte den Toast auf den Kaiser aus, indem er mit kurzen, kernigen Worten auf die hervorragenden Eigenschaften des Monarchen hinwies. Das Diner erreichte gegen 6 Uhr sein Ende.

Das Lehrerkollegium der Knaben-Mittelschule vereinigte sich heute Nachmittag 3 Uhr im Schwersenzschen Saale zu einem Festessen. Dabei brachte Herr Rektor Schöpke den Trinkspruch auf den Kaiser aus.

Die königl. Baugewerkschule hielt die Feier des Geburtstages um 10 Uhr Vormittags ab. Das Hoch auf den Kaiser brachte Herr Direktor Spetzler aus. Mit dem Gesang der Nationalhymne schloß die Feier.

Im Sternschen Saal fand das Festessen der Subalternbeamten der hiesigen Gerichte statt. Das Kaiserhoch brachte Herr Gerichtssekretär Reisel aus.

Der Verein der Schlesier und der Verein ehemaliger Leibhusaren begingen den Tag feierlich im Kuhnkeschen Restaurant in der Wilhelmstraße.

Der Posener landwirthschaftliche Kreisverein versammelte sich um 3 Uhr im Hotel de Rome zum Diner. Etwa 30 Herren nahmen daran Theil. Den Toast auf den Kaiser brachte der Vorsitzende des Vereins, Herr Major Endell aus.

Das Diner der Beamten der Kreise Posen-Ost und Posen-West, denen sich auch Gutsbesitzer angeschlossen hatten, wurde im Hotel de France abgehalten. Ueber 50 Personen waren versammelt. Den Trinkspruch auf den Kaiser brachte der Landrath des Kreises Posen-Ost, Herr Dr. Baarth aus.

Mit Eintritt der Dunkelheit begann die Illumination der Stadt. Das alte Rathhaus erstrahlte weithin über den Alten Markt mit seinem Lichtermeer an der Vorderfront, wenn auch die Wirkung durch den starken Wind theilweise beeinträchtigt wurde. Im Uebrigen war, wie schon in früheren Jahren, die Illumination in der Gegend am Wilhelmplatz am glänzendsten ausgefallen. Von den zahllosen Fenstern des Hotel de Rome und des Mylius'schen Hotels war keins dunkel geblieben.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Berlin,** 27. Jan. Aus allen größeren Städten des deutschen Reiches liegen Meldungen vor, wonach der Geburtstag des Kaisers durch Festakte in den Schulen, Festveranstaltungen der verschiedenen Vereine und Festessen der staatlichen und städtischen Körperschaften begangen wurde.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Ordensverleihungen: Der Rothe Adlerorden II. Klasse mit dem Stern ist dem Fürsten Radziwill, das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub dem Staatssekretär von Stephan, der Rothe Adlerorden I. Klasse dem Fürsten Eugen von Fürstenberg, der Stern zum Rothen Adlerorden II. Klasse mit Eichenlaub dem Grafen zu Eulenburg, der Rothe Adlerorden II. Klasse mit der Krone dem Landesdirektor von Hannover, Frhrn. v. Hammerstein-Loxten, der Kronenorden I. Klasse dem Geheimrath Barkhausen und dem Wirkl. Geh. Rath Prof. von Helmholtz, der Kronenorden II. Klasse mit dem Stern dem Geh. Ober-Reg.-Rath Professor Dr. Hinzpeter verliehen worden.

Hamburg, 27. Jan. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg."] Als Gradmesser für die in Friedrichsruh herrschende politische Temperatur ist der heutige Festartikel der „Hamburger Nachrichten" zu Kaisers Geburtstag höchst bezeichnend. Der Schlußpassus lautet: „Eine Erhöhung der Bedeutsamkeit des heutigen Tages wird vielfach darin erblickt, daß ein Anlaß geboten war, den Fürsten Bismarck nach erneutem kaiserlichen Gnadenbeweise zum ersten Male wieder seit seiner Entlassung an den Berliner Hof zurückzuführen, um Se. Majestät persönlich zu beglückwünschen. Die gestrigen Vorgänge werden das Empfinden des deutschen Volkes wohlthätig beeinflussen und Mancherlei vergessen machen. Das wird immerhin als nicht zu unterschätzender Gewinn betrachtet werden können. Uebrigens dürfte es räthlich sein, sich bis auf Weiteres der Annahme zu enthalten, daß den gestrigen Ereignissen ein Einfluß auf den Gang der jetzigen Politik beizumessen sei. Wenn wir auch die Stimmung, die in den letzten Tagen zum Ausdrucke gelangte, sehr wohl verstehen können, so halten wir eine Mahnung zur Besonnenheit doch für nützlich."

Paris, 27. Jan. Bei der gestern stattgehabten Kesselexplosion in Boulogne sur Seine sind 3 Personen getödtet und 3 schwer verletzt.

Kairo, 27. Jan. Der Khedive ist nach hier zurückgekehrt und von den ägyptischen und britischen Offizieren und Ministern empfangen worden.

Newyork, 27. Jan. Der „New-York Herald" meldet aus Montevideo: Die brasilianischen Föderalisten haben San Juan Boutista eingenommen. Die Einwohner flüchteten aus Furcht vor Ausschreitungen seitens der Truppen. — Die „World" meldet aus San Salvador: General Orlic, Befehlshaber der Truppen von Nicaragua ist in die Vorstadt Teguzigalka eingedrungen. Ein Theil der Stadt steht in Flammen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 27. Januar, Abends.

Die Feier des Geburtstags des Kaisers wurde heute Morgen eingeleitet durch einen vom Rathhausthurm herabgeblasenen Choral; die Reveille wurde von den Spielleuten der 2. Garde-Infanterie-Brigade ausgeführt. Nach dem Gottesdienste fand die Gratulationscour im weißen Saale genau in derselben Weise wie am Neujahrstage statt. Als erster der Defilirenden trat der Reichskanzler Graf Caprivi vor und wurde vom Kaiser mit Händedruck begrüßt. Der Kaiser sprach alsdann mit dem Reichskanzler in huldvollster Weise. Den Kaiser umstanden die Könige von Sachsen und von Württemberg, der Großherzog und die Großherzogin von Toscana, die Prinzessin Hermann von Sachsen-Weimar und der Großherzog von Hessen. In der Reihe der inaktiven Staatsminister befand sich Graf Herbert Bismarck. Als der Kaiser sich heute zur Paroleausgabe nach dem Zeughause begab, brach die dichtgedrängte Menge in enthusiastische Hochrufe aus, welche sich bei der Rückkehr des Kaisers nach dem Schlosse erneuerten.

Dem Handelsminister v. Berlepsch wurde das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub verliehen.

Die „Post" theilt gegenüber anderen Meldungen aus bester Quelle mit, daß Graf Caprivi den Fürsten Bismarck nicht gesprochen hat. Caprivi hat nur seine Karte abgegeben. Die einzige politische Persönlichkeit, mit der Bismarck näher in Berührung gekommen ist, war Graf Lehndorf, der Adjutant des alten Kaisers. Dem „Berl. Tagebl." wird von offiziöser Seite mitgetheilt, daß die Unterredung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck sich nicht auf politische Dinge bezogen habe. Der Kaiser machte dem Fürsten zugleich mit der Mittheilung von seiner Ernennung zum Chef des 7. Kürassier-Regiments das Tuch zu dem grauen Militärmantel zum Geschenk. Der Monarch soll beabsichtigen, den Besuch des Fürsten demnächst in Friedrichsruh zu erwidern.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Kabinetsverordnung an den Kultusminister betreffend die Stiftung eines Kaiserpreises von 1000 Mark jährlich zur Förderung des Studiums der klassischen Kunst unter den Künstlern Deutschlands. Den Preis soll jährlich am Geburtstage des Kaisers der Sieger einer von dem Kaiser gestellten Konkurrenzaufgabe erhalten. Als erste Aufgabe ist die Restauration eines im Berliner Museum befindlichen pergamonischen Frauenkopfes gestellt.

Der „Rhein. Westf. Ztg." zufolge schenkte der Geh. Kommerzienrath Krupp in Essen zum Andenken an den heutigen Geburtstag des Kaisers, der durch die in ganz Deutschland freudigst aufgenommene Friedensbotschaft der letzten Tage eine besondere Weihe erhalten habe, der Stadt Essen 100 000 Mark als Grundkapital für eine milde Stiftung, welche mit kaiserlicher Erlaubniß den Namen „Kaiser Wilhelm II.-Fürst Bismarck-Stiftung" führen wird.

Der „Nat.-Ztg." wird aus London mitgetheilt, daß die Prinzessin von Wales stark an Melancholie leidet. Die Prinzessin will sich vollständig aus dem gesellschaftlichen Leben zurückziehen.

Der Verwaltungsrath der Jura-Simplonbahn genehmigte mit allen gegen 4 Stimmen den Betriebsübernahmevertrag der Thunersee-Bahn unter Vorbehalt sechsmonatlicher Kündigung. Das Budget für 1894 wurde genehmigt und der verlangte Spezialkredit bewilligt.

Aus Belgrad wird gemeldet: Die heutige Verhandlung des Staatsgerichtshofes fand unter großem Andrang statt, da wie bekannt, heute ein das Verfahren einstellendes Amnestiedekret des Königs verlesen werden sollte. Der Gerichtshof verhandelte den Anklagepunkt 6 und 7. Ribaratsch hat die Vertheidigung übernommen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Jedem Gebildeten aufrichtige Genugthuung gewährt der von allerersten Schriftstellern bediente Unterhaltungstheil der „Großen" Modenwelt" dieses jetzt an der Spitze ähnlicher Unternehmungen stehenden Modenblattes größten Umfangs. Die Mode-Original-Illustrationen — der Verlag unterhält in Paris, London, Wien und Berlin eigene Zeichen-Ateliers — haben mit dem abstoßend Landläufigen vollständig gebrochen: Wir finden keine steifen Modepuppen in der „Großen" Modenwelt", keine bunt zusammengewirbelten und daher schwer auffindbaren Handarbeitsvorlagen. Die Modefiguren scheinen wirkliches Leben zu athmen, geben die Einzelheiten der Mode aufs Genaueste wieder, sind aber des Weiteren fesselnde Genrebilder, an denen jedes kunstsinnige Auge sich erfreuen muß.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter", sowie die „Jubiläums-Nummer".)

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung beehre ich mich hierdurch meine Verlobung mit Fräulein **Georgine Rund**, Tochter der verwittw. Frau **Helene Rund**, geb. **Schlösser**, in Brüssel ergebenst anzuzeigen. 1193

Berlin SW., Januar 1894, Bernburgerstr. 14.

David Bleistein.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Emma Morsek in Villkallen mit Herrn Gutsbesitzer August Cwikla in Mykutten. Frl. Frida Ratjen mit Herrn Dr. Ferdin. Kiderlen in Uhlenhorst. Frl. Elfriede Schreiber in Ober-Göllschau mit Hrn. Fabrikbes., Lieut. d. Ref. Fritz Gebauer in Breslau.

Verehelicht: Herr Rechtsanwalt Julius Bettingen mit Frl. Erni Schmitt in Trier. Herr Dr. Arthur Behr mit Frl. Helen Stephan in Zschopau.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Oskar Wernick in Potsdam. Herrn Gutsbes. Deloch in Kreuzwald.

Eine Tochter: Herrn Maj. a. D. Richard v. Bergmann in Breslau.

Gestorben: Herr Reg.-Rath Richard Schmidt in Breslau. Herr Landrath a. D. Julius Bietz in Lüben. Herr Dr. Wilh. Püllen in Wevelinghoven.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonntag, den 28. Jan. 1894: Nachm. 3½ Uhr Vorst. zu bed. ermäßigt. Preisen. **Der Postillon von Lonjumeau.** Abends 7½ Uhr: **Die schöne Ungarin.** Montag, den 29. Jan. 1894: Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen. Auf vielseitigen Wunsch nochmalige Wiederholung der Festvorstellung. **Jubel-Ouvertüre.** Dann: **„Der neue Herr".** Prolog u. Festspiel von Reinfels. Hierauf: **Zopf und Schwert.** 1199

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 28. Januar 1894:

Großes Concert

(Streich-Musik.)

Anfang 4 Uhr. 1177

Halbe Eintrittspreise.

Panorama international,

1195 **Friedrichstr. 30.**

Holland:

Rotterdam, Utrecht, Arnheim, Dortrecht, Hoorn, Haag, Nymwegen u. s. w.

Verein junger Kaufleute.

Montag, den 29. Januar 1894, Abends 8½ Uhr, findet im **großen Sternschen Saale** die ordentliche 791

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1) Besprechung des Jahresberichtes.
2) Bericht der Revisionskommission und Ertheilung der Entlastung.
3) Neuwahl des Vorstandes und der Revisions-Kommission auf 1 Jahr sowie Neuwahl des Kuratoriums auf die Dauer von 3 Jahren.
4) Bewilligung eines Extraordinariums für das nächste Verwaltungsjahr.
5) Stellung von Anträgen.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Montag, den 29. d. Mts., Abends 8¼ Uhr,

Vortrag

des Herrn Mittelschullehrer

Rösiger

über 1136

Atmosphärische Luft

(mit Experimenten).

Christlicher Volksunterhaltungs-Abend

Sonntag, den 28. d. M., 8 Uhr in der Herberge zur Heimath.

Vortrag

des Herrn Superintendenten Zehn: **Was am Himmel vorgeht. Musikalischer Theil.**

Zugleich Nachfeier von Kaisers Geburtstag. 1129

Vorlesung

zum Besten der

Diakonissen-Kranken-Anstalt

in Posen

Dienstag, den 30. Januar 1894, Abends 6 Uhr,

im Saale des Diakonissenhauses,

Herr Gymnasial-Direktor

Jonas aus Krotoschin:

Zur Geschichte des Briefes.

Billets à 1 Mk. sind in den Buchhandlungen der Herren **Bote & Bock** und **Rehfeld**, sowie Abends **am Eingang des Saales** zu haben. 1178

Eisbahn

sicher und spiegelglatt **Waldersee.** **S. J.**

Stellung und Existenz.
Brieflicher prämiirter Unterricht
Prospect gratis
Stenographie.
BUCHFÜHRUNG
Rechnen, Correspondenz, Kontorarbeit.
Schön-Schrift
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede-Elbing.

Patent-Muster u. Markensachen

erledigen prompt und reell

Brandt & Fude, Berlin NW. 6.

Geld zu borgen von Mk. 100 b. 15,000, wirkl. Besorgung in drei Tagen Zu schreiben an **Béron, 74 avenue de St. Quen, Paris.** 16953

Geheime Leiden

u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw. heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge, **F. A. Lange**, Querfurt, (Markt). Provinz Sachsen. 17213

Flechtenkranke trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken" heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden „Dr. Hebra's Flechtentod. Bezug: St. Marien-Drogerie, Danzig.



Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

12 HÖCHSTE PREISE
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89":
„Goldene Medaille."
Cognac
der Act.-Gesellsch.
Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. – Export.
Muster gratis und franco.

Seradella, Gelb- u. Blaulupinen

kauft 1156

Jacob Beermann,

Schwerin a. W.



Posener Landwehr-Verein.

Montag, den 29. Januar cr., Abends von 7 Uhr ab, in dem festlich geschmückten Lambert'schen Saale:

Nachfeier des 35. Geburtstages und des 25jährigen Militär-Dienstjubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

Programme an der Kasse.

Eintrittskarten für die Kameraden, deren Frauen und erwachsenen Kinder pro Person 25 Pf., **sind nur an der Kasse** einzulösen. 1163

Bei der Größe des Vereins haben wegen Mangel an Raum Nichtmitglieder und Kinder unter 12 Jahren **keinen** Zutritt.

Der Vorstand.

Moriz Rosenthal

Pianist 1194

Concert im Lambertschen Saal

Montag, den 5. Februar, Abends 7½ Uhr.

Programm: 1. Sonate op. 111. **Beethoven.** 2a Sarabande u. Gavotte **Bach.** b. Vivace **Scarlatti.** c. Gavotte **Martini.** d. Paganini-Variationen **Brahms.** 3a. Nocturne, b Scherzo B-moll. c. Walzer (als Studie bearbeitet von Rosenthal) **Chopin.** d. Am Springbrunnen **Davidoff.** 4. Rhapsodie hongroise **Liszt.**

Billete **à 3 u. 1 Mk.** bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage die hierorts, **Alter Markt 42**, bestehende **Freudenreich**'sche

Essigfabrik nebst Detailverkauf

von

Essig, Wein, Cognac, Rum und Arak

für eigene Rechnung übernommen habe und weiterführen werde. 1085

Ich bitte ein geehrtes Publikum, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen; für die gewissenhafteste Ausführung aller Aufträge werde ich bestens sorgen.

Hochachtungsvoll

Albin Glabisz.

---

33. Friedrichstraße 33.

! Achtung !

Von jetzt ab erhalten meine geehrten Kundinnen

Rabattbücher,

worin **jeder** Baareinkauf gebucht und vorläufig mit **3 pCt. jedes Quartal** in **baarem Gelde** zur **Auszahlung** gelangt. 1181

L. Schoenfeld,

33. Friedrichstraße 33.

Modewaaren, Damen-Confection, Gardinen, Leinen, Tisch- und Bettzeuge, Herren- und Damen-Wäsche.

Billigste Preise. **Reelle Bedienung.**

33. Friedrichstraße 33.

(an den Seiten: 33. Friedrichstraße 33.)

Wichtig für die Herren Barbiere!

Es ist mir gelungen für meine Werkstatt einen **Specialisten für die Hohlschleiferei** zu engagiren

(Hamburger Hohlschliff)

und kann von jetzt ab jeder Posten **Rasirmesser** auf Verlangen in kürzester Frist fertig **hohl geschliffen werden.**

Joseph Wunsch,

Dampfhohlschleiferei,

jetzt Wilhelmstraße 26.

Gegründet 1826.

Kessler Cabinet

feinster Sect. 1002

G. C. Kessler & Co. Esslingen.

Bilanz für das Jahr 1893.

Activa			Passiva	
1 102	46	Cassa-Conto	—	—
—	—	Darlehns-Conto	11 194	63
—	—	Spareinlagen Conto (mit zugeschriebenen Zinsen)	32 670	58
—	—	Geschäftsantheil-Conto	26 722	83
—	—	Reservefond-Conto	4 688	—
1 800	—	Effecten-Conto (Nennwerth)	—	—
140	—	Utensilien-Conto	—	—
73 175	—	Wechsel-Conto	—	—
—	—	Reingewinn	1 040	77
99	35	Gerichtskosten-Conto	—	—
76 316	81	Zusammen	76 316	81

Die Zahl der Mitglieder betrug am 1. Januar 1893: 158, zugekommen sind 14, ausgeschieden 13. — Bestand 159.

Wronke, den 31. Dezember 1893. [1176

Vorschuß-Verein zu Wronke.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

R. Adam. Hermann Lippmann. Rakowicz.

Arbeiten meiner Schülerinnen ausgestellt Dienstags, Donnerstags, Sonnabends 11—1, Sonntags 12—2 im Foyer des polnischen Theaters.

Marie Ehlert, Wilhelmstr. 20, G. I.

Der Geschäftsbetrieb der Posenschen Provinzial-Feuer-Societät

auf dem Gebiete der **Mobiliarversicherung** ist am 1. April 1893 eröffnet worden. 485

Anträge nimmt entgegen und Auskunft ertheilt

Geschäftsführer Paul Borchert,

Posen, Alter Markt 43.

Kapitalien

kündbar wie **unkündbar** jeder beliebigen Höhe zum zeitgemäßen Zinsfuße für **Städte, Kreise, Gemeinden** aller Art, **Molkerei**-Genossenschaften unter ganz besonders gunstigen Bedingungen, auch ht. d. Landschaft. 517

Paul Bertling, Danzig.

Anfang Februar eröffne ich einen Cursus in der **Geschichte und Aesthetik der Musik.**

Anm. 1—2 Wochentags. 483

Professor **Hennig.**

Eröffne am 1. Februar cr. einen **Lehrkursus** für Damenschneiderei im Maßnehmen, Zeichnen und Zuschneiden aller Damen- und Kindergarderobe nach der neuesten Methode. 1164

J. Link, Schuhmacherstr. 16.

Töchter-Pensionat I. Rang.

Geschwist. Michaelson.

Berlin W., Steglitzerstr. 51. n. d. Thiergart. Fortbildungskurse, Tagespens., feinste Referenz.

Habe mich in Grätz als Arzt niedergelassen.

Dr. med. R. Pieconka,

pract. Arzt. [1166

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 14623

Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei)

Künstliche Zähne, Plomben!

C. Sommer, 15753

Wilhelmsplatz 5.

Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen

Künstl. Zähne, Plomben.

M. Scholz,

seit 10 Jahren Friedrichstr. Nr. 22.

Bestes Material. Solide Arbeit. Mäßige Preise. 465

Zu sprechen

jeden **Sonntag, Montag** und **Dienstag**, Vormittags von 11 bis 12 und Nachmittags von ½4 bis 5 Uhr. 733

Plaesterer,

Lindenstr. 9, I. v.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Naumannstr. 8.

Kammerhoff,

830 **Oberroßarzt.**

Ca. 5 000 000 M.

Bank-, Kassen- und Stiftungsgelder können auf **ländliche u. städtische** Grundstücke sowie auf **gute industrielle Etablissements** von 4%, an **Kreise, Gemeinden, Städte, Genossenschaften** 2c. von 3½ % an ausgeliehen werden. Offerten unt. U. H. 555 an **G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.** 953

Für meine Verwandte, Mitte der Zwanziger, von angenehmer Figur, geschäftstüchtig, aus höchstachtbarer jüd. Familie, mit einer Baarmitg. von M. 6000, suche pass. **Heirathspartie.** Hierauf Reflektirende, auch Wittwer, in sicherer Existenz, belieben Offerte unter A. Z. 57 Exped. der Pos. Ztg. niederzulegen. 1144

Heirathsgesuch!

Eigenthümer einer in einer Landgerichtsstadt Posens belegenen Kunst- u. Handelsgärtnerei, Besitzer eines Landhauses nebst Gastwirthschaft, 26 Jahre alt, evangelisch, wünscht sich mit einem wirthschaftlichen Mädchen zu verehelichen. Baarvermögen von etwa 6000 M. erwünscht. Offerten K. 25 **Rudolf Mosse**, Posen. 1180

Heirathsvermittler,

welche Damen mit Baarvermögen kennen, wollen ihre Adresse mit Bedingungen mir gefälligst einsenden. 1150

Hillner,

Volks-Anwalt. Posen, Alter Markt Nr. 44, I.

Trauringe liefert billigst **Arnold Wolff, Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.**

Hierzu die Jubel-Ausgabe der Posener Zeitung zum hundertjährigen Bestehen der Firma und Zeitung.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Stadttheater.** Am Sonntag Nachmittag gelangt, um vielseitigen Wünschen zu entsprechen, als Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen Adams Oper „Der Postillon von Lonjumeau“ zur Aufführung. Die Vorstellung beginnt um 3½ Uhr. Abends 7½ Uhr gelangt die Mannstädtische Posse „Die schöne Ungarin“ zur Aufführung. Die Posse ist seit einer Reihe von Jahren hier nicht mehr zur Aufführung gekommen und dürfte bei ihrer allgemeinen Beliebtheit auch jetzt wieder die frühere Zugkraft bewähren. Die Hauptrollen werden durch die Damen Fr. Matthias-Sauer, Frl. Wendt, Fr. Bernhardt und die Herren Voigt, Stahlberg, Steinegg, Kratt, Matthias und Bender dargestellt werden. Außerdem ist von der Balletmeisterin Fr. Stahlberg-Wiest ein Ballet eingelegt, welches von ihr und den Damen Frl. Förster und Frl. Krause ausgeführt wird. Am Montag findet eine Wiederholung der Festvorstellung statt und zwar zu ermäßigten Preisen in derselben Reihenfolge „Jubel-Ouverture“. Hierauf „Der neue Herr“, Prolog und Festspiel und „Zopf u. Schwert.“ Das weitere Repertoir der Woche ist das folgende: Dienstag „Das Nachtlager in Granada“ und „Meißener Porzellan.“ Mittwoch: „Die schöne Ungarin.“ Wegen Erkrankung des Herrn Müller-Hartung und des Frl. Voigt kann das weitere Wochenrepertoir erst am Montag festgesetzt werden. Für die nächsten Tage ist der Schwank von Carl Laufs „Der ungläubige Thomas“ und das Schauspiel „Hannele“ von Gerhart Hauptmann in Vorbereitung.

* **Konzert Rosenthal.** Auf das in der heutigen Nummer veröffentlichte Programm des Klaviervirtuosen Moritz Rosenthal, für sein am 5. Februar im Lambertschen Saal stattfindendes Konzert, machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam. In Berlin spielt der Künstler wieder im 7. philharmonischen Konzert unter Schuchs Leitung.

* **Arthur Argiewicz,** der kleine neunjährige Violinspieler, welcher in Berlin im vorigen Jahre in mehreren Konzerten großes Aufsehen erregte, wird auch in Posen konzertiren und zwar am 12. Februar. Seine Befähigung wird am besten durch das Urtheil Professor Joachims gekennzeichnet, der erklärte, daß seine, des Knaben, Leistungen künstlerisch bewundernswerth seien. Joachim hat dem Knaben eine werthvolle Geige zum Geschenk gemacht, der sich Argiewicz jetzt in allen seinen Konzerten bedient.

* **In der permanenten Kunstausstellung** im Foyer des polnischen Theaters hat die Malerin Fräulein Marie Ehlert eine Ausstellung von Arbeiten ihrer Schülerinnen veranstaltet. Die Ausstellung bietet ein interessantes Bild der Leistungen der in hiesigen Familienkreisen befindlichen Talente. Es sind u. A. ausgestellt: „Blumen“ auf Atlas gemalt von Frau v. P., eine Kohlenzeichnung „Ansicht aus der Tatra“ von Fräulein A., eine „Mondscheinlandschaft“ von Frau v. X., ein „Stillleben“ von Frau v. C. ꝛc. Eine Besichtigung der ausgestellten Malereien dürfte für Viele recht interessant sein.

* **Ein Kursus in der Geschichte und Aesthetik der Musik** hält Herr Professor Hennig mit Beginn des Februar ab. Wie auch der Anzeigentheil besagt, werden Meldungen an Wochentagen von 1—2 Uhr Nachmittags in seiner Wohnung entgegengenommen.

p. **Verein junger Kaufleute.** Dem soeben erschienenen Jahresbericht des Vereins junger Kaufleute entnehmen wir folgende Daten: Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Jahres 1892 462 außerordentliche und 295 ordentliche Mitglieder. Im Laufe des Jahres 1893 traten 46 außerordentliche und 34 ordentliche Mitglieder hinzu, dagegen schieden 21 außerordentliche und 22 ordentliche Mitglieder aus, sodaß ein Gesammtzuwachs von 37 Mitgliedern zu verzeichnen ist. — Die Handelsschule hat drei aufsteigende Klassen mit folgenden Unterrichtsgegenständen: Deutsch, Französisch, Rechnen, Buchführung, kaufmännische Korrespondenz, Handelswissenschaft, Geographie, Geschichte und Kalligraphie, wozu noch im Winterhalbjahr die Gabelsberger Stenographie als fakultativer Unterrichtsgegenstand hinzutritt. Das alte Schuljahr wurde am 23. März 1893 durch den Vorsitzenden des Vereins in Gegenwart des Vorstandes, des Lehrerkollegiums und sämmtlicher Schüler mit einer feierlichen Ansprache geschlossen. Darauf erfolgte die Vertheilung der Prämien an drei Schüler der Anstalt, die sich hier besonders durch Strebsamkeit und Fleiß ausgezeichnet hatten, und die Entlassung der aus der ersten Klasse abgehenden Schüler nach Aushändigung der erworbenen Abgangszeugnisse. Den übrigen Handelsschülern werden nach einem Beschlusse der Schulkommission die Zeugnisse in Zukunft durch die Herren Prinzipale übermittelt werden. Die Versetzungsreife hatten erreicht: für die erste Klasse 24 und für die zweite Klasse 34 Schüler. Die übrigen Schüler hatten zumeist nur wegen sehr unregelmäßigen Schulbesuchs die Versetzungsreife nicht zu erreichen vermocht. Im neuen Schuljahr, das nach vorhergegangener Aufnahmeprüfung am 11. April 1893 eröffnet wurde, traten von den Versetzten nur 20 und 30 wieder ein, von den Nichtversetzten gelangten jedoch nur vier und fünf zur Wiederanmeldung, die aber im Laufe des Sommerhalbjahres die Schule bis auf zwei wieder verlassen haben. — Anfangs Mai zählte die Handelsschule wieder 105 Schüler. — Die Bibliothek erfreute sich auch im abgelaufenen Verwaltungsjahre eines sehr regen Zuspruchs, und es gelangten in jeder Woche ca. 300 Bände zur Ausgabe. Zum Katalog pro 1892 wurde ein Nachtrag angefertigt und den Mitgliedern zugestellt. Der Bestand an Büchern erhöhte sich durch Neuanschaffungen und durch die Schenkung eines Mitgliedes, des Herrn Edmund Kantorowicz, auf 24 2 Bände. Die Ausgaben für die Bibliothek betrugen 310,51 M. — Unterstützungen an durchreisende Handlungsgehilfen sind in 54 Fällen mit 65 M. gewährt worden. — Für die Krankenpflege wurden in sieben Fällen 87 50 M. verausgabt. Für die Krankenpflege sind sehr ansehnliche Geschenke eingegangen und zwar von dem Herrn Justizrath Orgler 100 M., Herrn Nazary Kantorowicz 500 Mk. und Frau Tratteur Gustav Goldschmidt 180 M. Aus den Schenkungen für den Kranken-Pflegefonds wurden 700 Mark in 4½ Proz. Posener Pfandbriefen angelegt. Die Einnahmen und Ausgaben stellen sich für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1893 wie folgt: Kassenbestand 968,02 M., Beiträge der ordentlichen Mitglieder 2402,00 M., Beiträge der außerordentlichen Mitglieder 3878,00 M., Vorträge 727,75 M., Geselligkeit 996,75 M., Krankenpflege 805,00 M., Unterricht 1174,00 M., Eintrittsgelder 222,00 M., Zinsen der Fonds 1208,00 M., Extraordinarium 27,05 M., Zuschuß aus der Jubiläumssammlung 150,00 Mark, zusammen 12 556,57 M., die Ausgaben: Miethe 900,00 M., Haushalt 1160,68 M., Gehälter 850,00 M., Vorträge 2699,65 M., Geselligkeit 1236,00 M., Krankenpflege 857,80 M., Unterricht 2386,81 M., Unterstützungen 65,00 M., Bibliothek 310,51 M., Jubiläumsfeier 1798,15 M., Extraordinarium 215,31 M., Uneinziehbare Quittungen 63,00 M., Kassenbestand 13,66 M., zusammen 12 556,57 M. Die Jubiläumssammlung hat bis jetzt 9960 M. ergeben. Das Gesammtvermögen des Vereins beträgt 39 600 M.

× **Deutscher Privat-Beamten-Verein.** Am Donnerstag, den 25. d. Mts. Abends fand im hiesigen Viktoria-Restaurant, Königsplatz (Höcherl) eine Zusammenkunft der hierselbst ansässigen ca. 30 Mitglieder des gen. Vereins statt, welche an die Hauptverwaltung einen Antrag auf Gründung eines Zweig-Vereins am hiesigen Orte richten. Der Haupt-Verein hat seinen Sitz in Magdeburg, ist mit Korporationsrechten ausgestattet, zählt ca. 10 000 Mitglieder, besitzt eigene Wittwen-, Pensions-, Begräbniß-, Kranken- und Waisen-Kasse. Das Vermögen des Vereins hatte am 31. Dezember 1893 bereits 1 Million überschritten. Der Hauptzweck desselben ist, den Privatbeamten Deutschlands (hierzu zählen alle in kaufmännischen, industriellen u. s. w. Unternehmungen, in Fabriken, Banken, Versicherungs-Gesellschaften, bei Rechtsanwälten u. s. w. Angestellten, diejenigen Vortheile auf dem Prinzip der Selbsthilfe zu verschaffen, welche die bei Behörden angestellten Beamten ohne Weiteres genießen. Die Konstituirung des Zweig-Vereins soll in Kürze erfolgen, bis dahin sind Neuanmeldungen bei dem Versicherungs-Inspektor Herrn Steinhagen, hier, Halbdorfstraße 18. II. abzugeben.

* **Vom 6. Posener Handfertigkeitskursus für Lehrer.** Wie bereits mitgetheilt, wird der diesjährige Ausbildungskursus für Lehrer im Handfertigkeits-Unterrichte bestimmt in der Zeit vom 16. Juli bis 11. August in den Räumen der hiesigen Handfertigkeitsschule stattfinden. Zahlreiche Anfragen sind bereits bei dem Vorsteher der Anstalt, Herrn Vorschullehrer Gärtig, eingegangen und es steht zu erwarten, daß sich an dem Kursus wiederum nicht nur Lehrer aus unserer Provinz, sondern auch solche aus den Nachbarprovinzen betheiligen werden, wozu namentlich der Umstand beiträgt, daß die Bedingungen für die Theilnahme bei gleicher Ausbildung hierorts weit mäßiger sind als in dem Leipziger Seminar.

* **Fabrikinspektion und Dampfkesselrevision.** Von Zeit zu Zeit erscheinen in den Tagesblättern der Provinz Mittheilungen darüber, daß und in welcher Weise nun auch in der Provinz Posen die Reorganisation der preußischen Fabrikinspektion mit dem 1. April d. J. durchgeführt werde, und daß dann die amtliche Prüfung der Dampfkessel den Beamten der Gewerbeinspektion unterliegen. Diese Mittheilungen sind insofern ungenau, als die unter der Kontrolle des Posener Vereins zur Ueberwachung der Dampfkessel stehenden oder fernerhin noch tretenden Dampfkessel wie bisher von der staatlichen Revision sowie von jeder Mitwirkung dieser staatlichen Organe auch bei neuanzulegenden Dampfkesseln befreit bleiben. Nur die zur Zeit noch unter der Kontrolle der Kreisbaubeamten stehenden Dampfkessel unterstehen dann der Revision durch die Gewerbe-Inspektionen.

n. **Kunstgewerbe.** Im Geschäftslokale des Herrn J. Stark, Wilhelmstraße 21, ist ein den Dreibund darstellendes Kunstwerk „das Friedensschild“ ausgestellt. Das prächtig modellirte wappenähnliche Schild zeigt die Reliefbildnisse der Monarchen der Dreibundstaaten sowie die der hervorragenderen deutschen Fürsten. Das Ganze ist künstlerisch ausgeführt und wohl einer Besichtigung werth.

w. **Schulschluß.** An den letzten Tagen vor den Ferien erfolgte der Schulschluß in den städtischen Schulen zu Posen früher regelmäßig um 9 Uhr Vormittags. Nur zu Pfingsten wurde der Unterricht erst um 4 Uhr Nachmittags geschlossen. In dem nunmehr zu Ende gehenden Schuljahre hatte hinsichtlich des Schulschlusses zu den Ferien eine Verschiedenheit Platz gegriffen, indem einige Lehranstalten mit Beendigung des Vormittagsunterrichts in die Ferien gingen, andere dagegen erst nach Beendigung des Nachmittagsunterrichts. Die Ferienordnung für das Schuljahr 1894/95, welche bereits früher mitgetheilt wurde, beseitigt diese Verschiedenheit im Schulschluß zu den Ferien, sie bestimmt nämlich, daß der Unterricht zu den Oster-, Sommer-, Herbst- und Weihnachtsferien mit der letzten Vormittagsstunde geschlossen werden soll. Nur zu den Pfingstferien erfolgt der Schulschluß wie bisher um 4 Uhr Nachmittags.

* **Jubiläum.** Vor kurzer Zeit beging im engsten Familienkreise ein Bürger unserer Stadt, Herr Kaufmann Emil Matheus, Sapiehaplatz 2a, die Feier seiner 25jährigen geschäftlichen Wirksamkeit hier in Posen. Herr Matheus betreibt am hiesigen Platze die Fabrikation künstlicher Mineralwasser, sowie eine Nähmaschinen- und Velocipedhandlung. Mögen dem Jubilar noch recht viele Jahre erfolgreicher geschäftlicher Thätigkeit beschieden sein.

× **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Es haben bestanden die Prüfung zum Postassistenten: die Postgehilfen Andrzejewski in Benischen, Bauch, Busse, May, Nachtigall, Piątkowski in Posen, Reichenburg in Wronke, Stawen in Bromberg, Szakalla in Czarnikau, Voßberg in Konitz, Zander in Inowrazlaw. Ernannt sind: zum Postkassirer der Oberpostsekretär Polkehn in Lissa, zum Ober-Postdirektionssekretär Neumann in Bromberg. Angestellt der Postpraktikant P. Schmidt aus Köln als Postsekretär in Inowrazlaw. Uebertragen ist die Postmeisterstelle in Schmiegel dem Postsekretär Mäder aus Fraustadt. Versetzt sind: der Postpraktikant Noack von Posen nach Fraustadt, die Postassistenten Böhm, Casper von Nakel nach Bromberg, Grams von Berlin nach Posen, Kretschmer von Meseritz nach Jarotschin, Ludwig von Posen nach Gondek, Nowakowski von Posen nach Miloslaw, Prause von Lissa nach Rawitsch, Preßler von Posen nach Kempen, Wienke von Jarotschin nach Meseritz. Freiwillig ausgeschieden: der Postagent Barnick in Boguslaw. Gestorben: der Postverwalter Damisch in Punitz.

p. **Fuhrunfälle.** In der Klosterstraße brach gestern an einer städtischen Fäkalien-Dampfpumpe das rechte Hinterrad. Der Verkehr war in Folge dessen auf eine Viertelstunde gesperrt. — Vor dem Hotel de Rome fuhr gestern ein mit Mehl beladener Wagen der Kernwerksmühle mit dem Offizier-Omnibus des 5. Fußartillerieregiments zusammen, ohne daß jedoch irgend welcher Schaden entstand. Den Kutscher des Offizier-Omnibus trifft insofern die Schuld an dem Unfall, als er nicht rechtzeitig mit seinem Fuhrwerk ausgewichen ist.

p. **Von einem Gebäude in der Bergstraße** wurde heute durch die Hausfahne ein Obelisk von der Mauerkrönung heruntergerissen. Glücklicherweise wurde trotz des lebhaften Verkehrs Niemand verletzt.

r. **Wilda,** 27. Jan. [Kaisers Geburtstagsfeier. Besitzwechsel.] Der Geburtstag des Kaisers wurde hierselbst in üblicher Weise gefeiert. Zahlreiche Gebäude hatten geflaggt; in der Privat-Mittelschule und der Gemeindeschule fanden Festakte statt, bestehend aus Gesang, Festrede und Deklamationen. Die Schulfeierlichkeiten waren von den Vertretern der Gemeindebehörde und von den Eltern stark besucht; auch in den beiden Kleinkinderschulen wurde der Tag festlich begangen. Abends veranstalteten einzelne Vereinigungen in verschiedenen Lokalen Zusammenkünfte mit gemeinsamer Festtafel. — Das Kucharzewskische Grundstück an der Margarethenstraße ist durch Kaufvertrag in den Besitz des Eigenthümers Primas übergegangen. Bedingung ist jedoch, daß dem Käufer von dem Besitzer des angrenzenden Windmühlengrundstücks bei dem beabsichtigten Hausbau keine Schwierigkeiten bereitet werden, wozu derselbe nach dem Allgemeinen Landrecht unter gewissen Umständen berechtigt sein soll.

Polnisches.

Posen, 27. Januar.

p. **Die polnische Delegirten-Versammlung** wird, wie der „Goniec Wielk.“ mittheilt, nach etwa 4—6 Wochen in Posen zusammentreten, und zwar wird auf der Tagesordnung derselben die Angelegenheit der Abänderung des bisherigen Reglements für die Wahlen stehen.

d. **Zur Erziehung der städtischen Waisen.** Der „Dziennik Pozn.“ enthält eine Korrespondenz aus Posen, welche sich unzufrieden darüber ausspricht, daß die polnischen Waisenmädchen, welche sich in der hiesigen Jakobschen Waisenanstalt (auf dem Graben) befinden, insbesondere die dort neu eintretenden, zum Gottesdienste ausschließlich in die Franziskanerkirche, die Kirche der deutschen Katholiken, geschickt werden, daß sie ferner den katholischen Religionsunterricht in den hiesigen Volksschulen in deutscher Sprache erhalten und von dem polnischen Privat-Sprachunterricht ausgeschlossen sind. Auch sollen die katholischen Waisen, wie in der Korrespondenz angegeben wird, neuerdings angehalten werden, das Vaterunser mit dem evangelischen, nicht mit dem katholischen, Schlusse zu beten.

d. **Die Anstellung deutscher Lehrer** aus dem westlichen Deutschland in der Provinz Posen hört, wie der „Dziennik Pozn.“ mittheilt, noch immer nicht auf; so sei an der katholischen Schule zu Samter erst neuerdings ein junger Lehrer aus Fulda, welcher jedenfalls kein Wort polnisch versteht, angestellt worden.

d. **Von den Elisabethinerinnen in Jersitz bei Posen** sind im Jahre 1893 im Ganzen 102 Kranke verpflegt worden, von denen 71 genesen, 16 gestorben sind; von diesen waren 99 katholischer, 3 evangelischer Konfession. Von den Elisabethinerinnen wurden an Arme im Laufe des Jahres 3410 Portionen, außerdem an 200 arme Schulkinder Frühstück vertheilt. Von dem im vorigen Jahre ausgeführten Erweiterungsbau auf dem Grundstücke der Niederlassung ist erst die Hälfte der Kosten gedeckt.

d. **Die voraussichtliche Wahl des polnisch-katholischen Kandidaten Strzoda** bei der Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Neustadt in Oberschlesien wird von der polnischen Presse als ein Sieg des Polenthums, von dem „Orędownik“ außerdem aber auch als ein großes Ereigniß in der Geschichte der polnischen Volksbewegung, deren Organ bekanntlich der „Orędownik“ ist, bezeichnet.

Aus der Provinz Posen.

V. **Fraustadt,** 26. Jan. [Wahl zum Provinzial-Landtag. Vom Verschönerungs-Verein. Versammlung der Feuerwehr.] Bei der gestern unter Vorsitz des Landraths von Dömming im Sitzungssaale des Kreisausschusses stattgefundenen Neuwahl eines Provinzial-Landtagsabgeordneten der Ritterschaft der Kreise Fraustadt und Lissa wurde der bisherige Abgeordnete Rittergutsbesitzer Caspar auf Weigmannsdorf, sowie als dessen Stellvertreter Rittergutsbesitzer Müller-Gurzno und Oekonomierath Düring-Ober-Pritschen einstimmig wiedergewählt; es waren 23 Großgrundbesitzer anwesend. — Der hiesige Verschönerungsverein hielt gestern Nachmittag seine Jahres-Generalversammlung im Rathhaussaal ab, welche auch diesmal wieder nur äußerst spärlich besucht war. Nachdem von dem Vereinsvorsitzenden Rentier Schendell erstatteten Bericht hat der Verein im verflossenen Jahre sein Augenmerk im Wesentlichen auf die Erweiterung und Verbesserung unserer umfangreichen schönen Promenaden und Anlagen gerichtet. Die Einnahmen des Vereins betrugen 1101,81 Mk., die Ausgaben 1050,72 M. mithin verbleibt ein Bestand von 51,09 M. Dem Reservefonds mußten 150 M. entnommen werden. Derselbe beträgt zur Zeit 632 M. und ist in der hiesigen städtischen Sparkasse angelegt. Dem Rendanten wurde Entlastung ertheilt. Der frühere Vorstand wurde wiedergewählt, nur wurde an Stelle des von hier verzogenen Prof Braun der Kaufmann O. Hoffmann neugewählt. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt gestern Abend im Licheschen Hotel unter dem Vorsitz des stellv. Branddirektors Herrn Tischlermeister Gruhl seine Jahres-Generalversammlung ab. Im Laufe des verflossenen Jahres ist die Wehr viermal alarmirt und dreimal in Thätigkeit getreten. An Prämien hat sie erhalten: von der Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion Posen 200 Mark und von der Aachen-Leipziger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft 20 Mark. Nachdem noch verschiedene innere Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten und den Mitgliedern, welche dem Verein mindestens 10 Jahre angehören, ein am linken Arm zu tragendes Abzeichen, bestehend in weißen Schnüren, ausgehändigt worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

ch. **Rawitsch,** 25. Januar. (Militärisches. Vom Turnverein). Am 29., 30. und 31. Januar und am 1. und 2. Februar, Vormittags von 7 bis Nachmittags 5 Uhr wird das hier garnisonirende 3. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 50 bei dem Gute Karlsruhe Schießübungen mit scharfer Munition vornehmen. Die Schußrichtung liegt nach Christianchen und Deutsch-Damme zu. Zur Vermeidung von Unglücksfällen wird das Terrain militärisch abgesperrt werden. — Dienstag Abend hielt der hiesige Turnverein seine erste diesjährige Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht hatte der Verein am Anfang 1893 eine Mitgliederzahl von 129 Personen, im Laufe des Jahres traten hinzu 26, ausgeschieden sind 56, so daß Ende 1893 99 Mitglieder vorhanden waren, zu welchen inzwischen noch 3 hinzugekommen sind. Von den aus dem Verein ausgeschiedenen Mitgliedern sind 10 zum Militärdienst eingezogen worden. Geturnt wurde an 182 Abenden. Die Zahl der Turnbesucher betrug 2615. Nach dem Bericht des Kassenwarts beträgt die Einnahme im verflossenen Jahr 1884 M. 57 Pf., die Ausgabe 710 M. 39 Pf., der Bestand somit 1174 M. 18 Pf. An dem im nächsten Sommer in Breslau stattfindenden 8. allgemeinen, deutschen Turnfeste wird der Verein sich zahlreich betheiligen und voraussichtlich auch eine Musterriege stellen. Bei der vorgenommenen Neuwahl des Vorstandes wurden zumeist die alten Vorstandsmitglieder wiedergewählt, namentlich hat Herr Sonnenburg, unter dessen umsichtiger Leitung sich der Verein so kräftig entwickelt, den Vorsitz behalten.

± **Zirke,** 24. Jan. [Rustikalverein. Schutz der Brieftauben.] Heute Nachmittag hielt der „Landwirthschaftliche Lokalverein von Zirke und Umgegend“ im Scholzschen Lokale hierselbst seine erste diesjährige Sitzung unter Vorsitz des Rittergutspächters Hall-Lutomek ab. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung, Ankauf von Dünger, Ernährung des Rindviehs bei Heumangel, Besprechung der Nothlage der Landwirthschaft ꝛc. ꝛc., fanden ihre geschäftsordnungsmäßige Erledigung. — Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat für den Abschuß der den Brieftauben besonders gefährlichen Raubvögel, wie z. B. des Wanderfalken, des Habichts und des Baumfalkens Schußprämien in Aussicht gestellt, welche am Schlusse des Rechnungsjahres zur Auszahlung kommen. Wie nun aus einer von der hiesigen Polizeiverwaltung veröffentlichten landräthlichen Bekanntmachung hervorgeht, ist das Ergebniß des Abschusses in den letzten Jahren ein erfreuliches gewesen und hat zur Entwickelung des Brieftaubensports wesentlich beigetragen. Diese Entwickelung würde

jedoch noch weiter gefördert werden, wenn auch auf den Abschuß des Sperbers (accipiter nisus) Bedacht genommen wird, von denen namentlich das Weibchen unter den Brieftauben nicht unbedeutenden Schaden anrichtet. Künftighin wird bei Vertheilung der Schußprämien auch der Abschuß dieser Vogelart berücksichtigt werden.

—t. **Schweinert**, 24. Jan. [Verschiedenes.] Endlich ist es der Polizei gelungen, den Einbrecher, der, wie kürzlich berichtet, Einbrüche in Gollmütz, hier und Zantoch verübt hat, zu ergreifen. Derselbe verübte verschiedene Einbrüche, wurde dann in Zechow verhaftet, doch gelang es dem Strolch, wie er sich nannte, in der Nacht wieder auszubrechen und zu entkommen. Endlich ist er nun auf dem Bahnhof Friedeberg i. N. aufs Neue gefangen genommen und unter sicherer Bedeckung in das Gefängniß nach Landsberg a. W. eingeliefert worden. — Heute Nachmittag um 3 Uhr hält der Schweriner „Landwirthschaftliche Kreisverein" im Leutkeschen Saale zu Schwerin a. W. eine Vereinssitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorträge: 1) Praktische Erfahrungen beim Anbau der Zuckerrübe in hiesiger Gegend (Referent Posthalter Wünsche.) 2) Die Schweinezucht und -Haltung (Referent Administrator Hauptmann Hoffmann). 3) Die großen Vorzüge des Saatwechsels (Referent Amtsrath Heder). — Das Ausgedinger C. Grünberg'sche Ehepaar zu Schwerin a. W. feiert heute das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Ehepaare ist die Ehejubiläumsmedaille Allerhöchst verliehen worden. — Ein Berliner, Lieutenant Schlüter, hat in den letzten Tagen in hiesiger Gegend größere Terrainankäufe gemacht; er beabsichtigt, sich ein Jagdgut anzulegen.

✠ **Schmiegel**, 26. Jan. [Tod der Gräfin Maltzan. Wahl zum Gewerbegericht.] Die verwittwete Frau Alma Bertha Gräfin v. Maltzan, Reichsfreiin von Wartenberg und Prenzlin, geb. v. Weltheim-Bartensleben, welche hier alljährlich die Sommermonate auf dem Schloß Nitsche zubrachte und sich durch ihren ausgeprägten Wohlthätigkeitssinn die Liebe und Verehrung von Arm und Reich erworben hatte, ist am 21. d. M. in Berlin verstorben. Von Seiten des Kreisausschusses wird ihr ein warm empfundener Nachruf gewidmet. — Die Wahl der Beisitzer für das Gewerbegericht des Kreises Schmiegel findet am Freitag, den 23. Februar d. J., im Saale des Kreisständehauses statt. Die Wahlhandlung beginnt Vormittags um 8 Uhr und dauert bis 2 Uhr Nachmittags.

O. **Rogasen**, 24. Jan. [Stadtverordnetensitzung. Kreis-Sparkasse in Obornik. General-Versammlung. Beerdigung. Silber-Hochzeit.] Gestern fand hier die erste Stadtverordnetensitzung in diesem Jahre statt. Nach der Einführung der Herren Rechtsanwalt Cohn, v. Rhein und August Gockisch in ihr Amt fanden die Wahlen statt. — Zum Vorsitzenden wurde gewählt Herr Rechtsanwalt Cohn, zu dessen Stellvertreter Herr Kirschner, zum Schriftführer und dessen Stellvertreter die Herren Jastrow bezw. v. Rhein. Zu Mitgliedern der Kassen-Revisions-Kommission wurden die Herren Jastrow, Lewy und v. Rhein und zu Mitgliedern der Baukommission die Herren Wolff und Gockisch ernannt. Hierauf erfolgte die Einführung des Herrn Seeger in sein Amt als Beigeordneter, an dessen Stelle als Stadtrath der Fleischermeister Herr Richard Lorenz einstimmig gewählt wurde. Den städtischen Unterbeamten wurden nachträglich Weihnachtsgratifikationen bewilligt. Ein Darlehnsgesuch auf eine Hypothek wurde genehmigt und sodann nach einer Geschäftsordnungs-Debatte und einigen anderen Besprechungen die Sitzung geschlossen. — Das Geschäfts-Ergebniß der Kreis-Sparkasse in Obornik am 20. d. M. war folgendes: Einnahme 1 122 304,44 M. Ausgabe 1 120 005,96 M. Mithin Baarbestand 2298,48 M. — Vorgestern Abend fand hier in Goslinérs Hotel eine Generalversammlung des hiesigen Vorschuß- und Sparkassenvereins statt. Die von Vorstand und dem Ausschuß vorgeschlagene Vertheilung einer Dividende von 8 Prozent wurde genehmigt. — Heute wurde unter großer Theilnahme der Rittergutsbesitzer Dr. med. Tomaszkiewicz aus Studzinice bei Rogasen hier beerdigt. — Das Mühlenbesitzer Berdelwitsche Ehepaar in Seefelde bei Rogasen feierte vorgestern das Fest der silbernen Hochzeit.

F. **Ostrowo**, 26. Jan. [Verfügung. Hufschmiedeprüfung. Personalien.] Auf Anordnung des Regierungspräsidenten zu Posen ist für den Bezirk der Stadt Ostrowo nunmehr festgesetzt worden, daß an den Sonntagen und an den im diesseitigen Regierungsbezirke bestehenden gesetzlichen Feiertagen die Zeit von 10—12 Uhr Vormittags als die Hauptgottesdienstzeit zu erachten ist. — Die nächste Prüfung von Hufschmieden findet hierorts am 27. Februar c. in der Schmiedewerkstatt des Herrn Wlazlo unter Vorsitz des Herrn Grenz- und Kreisthierarztes Berthelt hier statt. — Der Kaufmann Wladislaus Steczniewski aus Sulmierzyce ist zum Vertrauensmann für die Stadt Sulmierzyce und Umgegend von der Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion für die Gebäudeversicherung bestellt worden. — Der Kreisschulinspektor Baumhauer in Adelnau setzt die ihm unterstellten Lehrer in Kenntniß, daß er vom 1. Februar c. nach Schrimm versetzt worden sei und macht im Anschluß hieran bekannt, daß die von ihm für dieses Quartal festgesetzten Bezirks-Lehrerkonferenzen aus diesem Grunde ausfallen; dagegen tritt an deren Stelle eine gemeinsame Kreislehrerkonferenz am 29. d. Mts. in der katholischen Schule zu Adelnau, in der Herr Baumhauer mit seinen jetzigen Lehrern zum letzten Male vereinigt sein wird. Herr Kreisschulinspektor Baumhauer war ca. fünf Jahre in seiner jetzigen Stelle thätig. Ueber seinen Nachfolger verlautet noch nichts.

<< **Meseritz**, 26. Januar. [Kaisergeburtstagsfeiern. Leichenfund. Brennender Zigeunerwagen.] In dieser Woche fand in mehreren Vereinen eine Vorfeier zu Ehren des Geburtstages des Kaisers statt. So veranstalteten am vorigen Mittwoch die Mitglieder des Männergesangvereins mit ihren Damen im Vereinslokal einen Kommers nebst darauffolgendem Kränzchen. Die Schützengilde beging die Vorfeier von Kaisers Geburtstag gestern durch ein Festessen und im Männer-Turnverein findet aus gleichem Anlaß heute ein Festkommers statt. — An vorigen Sonnabend stießen in Kalau 2 Knaben beim Sandgraben an der Straße nach Hochwalde auf eine Kiste, in welcher sich die Leiche eines neugeborenen Kindes befand, dessen Mutter an den Folgen der Geburt bereits gestorben war. Die Pflegerin der Mutter hatte die Kindesleiche, statt dieselbe in den Sarg zur Mutter zu legen, an obigem Orte verscharrt. Gänzlich unbegreiflich ist es nun, daß die Pflegerin die Kindesleiche aus dem Sterbehause, wohin dieselbe nach ihrem Auffinden geschafft worden war, eingestandenermaßen gestohlen und nochmals in einem Dorfpfuhl ausgesetzt hat. Heute soll in dieser räthselhaften Sache die erste Vernehmung der Pflegerin stattgefunden haben. — Bei dem Gastwirth Heinrich in Pieske war vom Mittwoch zum Donnerstag dieser Woche ein Trupp fahrender Zigeuner zum Uebernachten eingekehrt. Gegen 1/11 Uhr Abends stand plötzlich ein Wagen der Truppe in Flammen. Von den alarmirten Bewohnern des Ortes wurde der brennende Wagen auf die nahe Chaussee gestoßen, umgeworfen und seinem Schicksal überlassen. Vermuthlich haben die Zigeuner irgend einen der feuergefährlichen Gegenstände niedergelegt. Nach Beiseiteschaffung des Wagens verschwand der ganze Zigeunertrupp.

☛ **Schneidemühl**, 25. Jan. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten fand zunächst die Einführung der wiedergewählten Stadtverordneten Ziegeleibesitzer Brandt und Rechtsanwalt Dr. Glaß statt. Alsdann theilte Erster Bürgermeister Wolff mit, daß der Magistrat nicht in der Lage sei, den Etatsentwurf für die Stadthauptkasse pro 1894 bis 1895 der bisherigen Gewohnheit gemäß vollständig vorlegen zu können, sondern nur zunächst die Abtheilungen der Schul-, Armen-, Krankenhaus- und Waisenhausverwaltung. Die übrigen Abtheilungen wären aber spätestens im Februar cr. zu erwarten. Wie sich das Hauptergebniß des Etats stellen werde, entzöge sich jetzt noch seiner Kenntniß, jedenfalls wird es ein sehr trauriges sein. Der Schuletat stelle sich inkl. des Zuschusses von 6000 Mark für das Gymnasium auf 54 873,83 Mark, gegen das Vorjahr um 3779,50 Mark mehr, welcher Betrag für Einrichtung neuer Lehrerstellen erforderlich ist. (Von einer Aufbesserung der Lehrergehälter ist also keine Rede.) Die Armenverwaltung erfordere bei einem Mehr von 1340 Mark gegen das Vorjahr 16 482 Mark, das Krankenhaus bei einem Mehr von 285 Mark die Summe von 2937,83 Mark und die Waisenhausverwaltung 2001,24 Mark. — Zweiter Bürgermeister Nedwig trägt darauf die einzelnen Einnahme- und Ausgabepositionen des außerordentlichen Stadthauptkassenetats pro 1893/94 vor, welcher mit dem Hauptetat nichts zu thun hat. Unter den Einnahmeposten figuriren die Anleihebeträge des Nothstandsdarlehns von 25 000 Mark, die zuviel ausgeliehenen 23 950 Mark, die Anleihe von 13 000 Mark für die Zusammenlegung der Bagna- und Nieskengärten, der Verkaufspreis der Färberwiese an die Ostbahn mit 137·2 Mark. Die Ausgaben überschreiten die Einnahme um 12 084 Mark, welche in den neuen Etat einzustellen sind. — Das Ortsstatut über die Verfassung der Stadt soll dahin abgeändert werden, daß der städtische Baumeister und der städtische Oberförster in der Baudeputation resp. in der Forstdeputation beschließende Stimme haben und zu den Berathungen des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung in Bau- resp. Forstsachen als berathende Mitglieder zugezogen werden können. — Für die Ruhegehaltskasse der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen wird der von der Regierung zu Bromberg für die Zeit vom 1. Juli 1873 bis ult. März cr. festgesetzte Betrag von 1233,75 Mark bewilligt. — Bei Berathung der von der Regierung zu Bromberg verlangten Abänderung des Besoldungsregulativs für die Lehrer und Lehrerinnen an der städtischen höheren Töchterschule wird dem Beschlusse des Magistrats und der Schuldeputation, nach welchem die Nothwendigkeit der Erhöhung der Gehälter nach Maßgabe der Regierungsverfügung nicht anerkannt wird, fast einstimmig beigetreten. Bei der Diskussion hob der Stadtverordnete, Töchterschuldirektor Ernst, hervor, daß die Gehälter, namentlich die der Lehrerinnen der Aufbesserung bedürfen. Man müsse etwas entgegenkommender als die Schuldeputation und der Magistrat schon der Regierungsverfügung gegenüber sein. Die Versammlung könnte wenigstens beschließen, daß eine Aufbesserung der Gehälter wünschenswerth sei und, da die Stadt nicht in der Lage wäre, die Kosten selbst zu tragen, die Regierung um einen Zuschuß angehen. Der Stadtverordnete Rechtsanwalt Dr. Glaß erwiderte darauf, daß die Versammlung keine Veranlassung habe, von dem Beschlusse des Magistrats und der Schuldeputation abzuweichen. — Der vorgelegte Bebauungsplan für die Bromberger Vorstadt wurde genehmigt.

* **Bromberg**, 25. Jan. [Die Steuerverhältnisse in unserer Stadt. Vom Mörder Hohm.] Millionäre giebt es in unserer Stadt sieben, wenn man unter Zugrundelegung der heute üblichen Zinsverhältnisse diejenigen dazu rechnet, welche ein Jahreseinkommen von 40 000 M. oder mehr haben. Einer darunter mit 147 500 M. dürfte eine Gesellschaft sein, eine sogenannte juristische Person. Ein Jahreseinkommen zwischen 30 000 und 40 000 M. haben elf Steuerzahler, ein solches zwischen 20 000 und 30 000 Mark 22 Steuerzahler, zwischen 10 000 und 20 000 M. 111 Steuerzahler. Das Gesammteinkommen sämmtlicher Steuerzahler, 4520 an der Zahl, beläuft sich auf 12 860 000 M. Durchschnittlich entfällt hiernach auf den einzelnen Einwohner (nicht Steuerzahler) ein Einkommen von 403 Mark. — Der zum Tode verurtheilte Schiffsknecht Hohm hat auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet, damit, wie er sich nach dem „Ges." ausgedrückt haben soll, „die Sache nicht zu sehr in die Länge gezogen werde."

)(**Bromberg**, 25. Jan. [Kirchliches.] In der gestrigen Sitzung des evangelischen Gemeinde-Kirchen Raths wurde ein Schreiben des königlichen Konsistoriums verlesen, wonach die Abzweigung der Ortschaft Wilden vorläufig unmöglich ist. Dann kam das Testament der verstorbenen Frau Hantelmann geb. Busse zur Sprache, welche der Kirchengemeinde einige Legate vermacht hat. Ein Antrag der Repräsentanten der künftig abzuzweigendeen Gemeinde Ostelsk-Mühlthal wegen Ankaufs eines Kirchbauplatzes wurde geprüft und soll der nächsten Versammlung der Gemeinde-Vertretung zur Annahme empfohlen werden. Hiernach wurde mit der Etatberathung fortgefahren. — Gestern Abend um 8 Uhr fand im Sauerschen Restaurant eine zweite freie Berathung der evangelischen Gemeinde-Körperschaften über die kirchlichen Bedürfnisse der Stadtgemeinde Bromberg statt. Herr Superintendent Saran beleuchtete in einem einleitenden Vortrage die verschiedenen Ansichten, welche in der ersten Versammlung — diese hatte am 17. d. M. stattgefunden — zu Tage getreten waren, und empfahl dann den Vorschlag des Gemeinde Kirchenraths, die Anträge der Organisations-Kommission als zu kostspielig bei Seite zu setzen und in erster Linie den Bau eines Bethauses nebst Konfirmandenzimmer in der Gegend des Elisabethmarktes sowie die Anstellung eines fünften Stadtgeistlichen ins Auge zu fassen. Nach eingehender Besprechung einigte sich die Versammlung dahin, diesen Antrag bei der demnächst zu berufenden amtlichen Versammlung der kirchlichen Gemeinde-Körperschaften zum Beschluß zu erheben.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Landsberg a. W.**, 25. Januar. [Antisemitisches.] Gestern hielt der hiesige „Reform-Verein" eine Versammlung ab, zu der er sich den Reichstagsabgeordneten Dr. Förster verschrieben hatte; dieser machte in seiner Rede das offene Geständniß, „er sei ehrlich genug zu erklären, daß es besser wäre, wenn manches Blatt in der Geschichte des Antisemitismus nicht vorhanden sei. Aber der Antisemitismus sei vergleichbar einem wilden Gebirgsbach, der Geröll und Schmutz mit sich führe." Darin hat Förster Recht, der Antisemitismus führt Schmutz mit, sogar sehr viel Schmutz. Der antisemitische Redner entwickelte dann noch seine bekannten Ansichten über den „Vernichtungskampf der Handwerker", den „Rassenantisemitismus" 2c., auf die näher einzugehen sich nicht verlohnt.

* **Neisse**, 24. Jan. [Ausgestorben.] Am 21. d. Mts. starb auf seiner hier in der Nähe belegenen Villa Rochus der Graf Ferdinand v. Gaschin, Edler von Rosenberg; mit ihm ist das uralte Adelsgeschlecht derer v. Gaschin ausgestorben. Die Gaschins, die eines Stammes mit den polnischen Rittern v. Clema sind, wanderten um die Mitte des 15. Jahrhunderts in Oberschlesien ein und erwarben dort ausgedehnten Grundbesitz, im Ganzen waren 61 Güter in ihren Händen. Ein Theil dieses Grundbesitzes ist an den Grafen Hugo Henckel v. Donnersmarck, der sich 1856 mit Wanda v. Gaschin vermählte, übergegangen.

b. **Von der Grenze**, 23. Jan. [Hohes Alter. Unfall.] In dem benachbarten russischen Grenzflecken Kibarty, in dem sich der russische Grenzbahnhof Wirballen befindet, wurde heute eine Frau begraben, welche nachgewiesenermaßen das hohe Lebensalter von 105 Jahren erreicht hat. — Ein Besitzerssohn in Pillupönen im Stallupöner Kreise gerieth vor einigen Tagen in das Räderwerk einer im Gange befindlichen Dreschmaschine. Dabei wurde ihm ein Oberschenkel gebrochen, beide Beine verschiedentlich gequetscht und der rechte Arm vollständig zermalmt, so daß er abgenommen werden mußte. Trotzdem ist Aussicht vorhanden, sein junges Leben zu erhalten.

Marktberichte.

** **Berlin**, 27. Jan. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 3789 Rinder, darunter 104 Schweden. Das Geschäft war trotz des schwachen Angebots schleppend. Namentlich war es in besserer Waare flau, ca. 1900 Stück I. und II. Klasse. Es wurde nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 54—56 M., für II. 47—51 M., für III. 37—42 M., für IV. 32—35 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. — Zum Verkauf standen 6721 Schweine, dabei 652 Galizier, 62 leichte Ungarn, 771 Bakonier. Der Schweinehandel war in inländischer Waare lebhaft, erlahmte jedoch zum Schluß. Die Preise notirten für I. 54—55 M., für II. 51—53 M., für III. 48—50 M., Galizier 45—47 M., Bakonier 49—50 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 747 Kälber. Kälberhandel war schleppend und gedrückt, mittlere und geringe Waare viel vertreten, dagegen bessere Kälber knapp und über Notiz bezahlt. Die Preise notirten für I. 55—62 Pf., für II. 43 bis 54 Pf., für III. 36—42 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 9228 Hammel. Hammelmarkt war langsam. Gute Lämmer fanden schwer Absatz, es verblieb Ueberstand. Die Preise notirten für I. 40—42 Pf., beste 46 Pf., für II. 32 bis 36 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

** **Breslau**, 27. Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen in matter Stimmung, weißer per 100 Kilo 12,40 bis 13,50—13,60—14,00 M., gelber per 100 Kilogramm 12,40—13,50 bis 13,60 bis 13,90 M. — Roggen stärker angeboten, bezahlt wurde per 100 Kilogramm 11,70 bis 11,90 bis 12,20 Mark — Gerste fest, per 100 Kilogramm 12,00 bis 14,00 bis 16,00 16,50 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 14,00 bis 15—15,60 — Mais ruhig, per 100 Kilo alter 12,60—13 M., neuer nach Trockenheitsgrad 11,30—11,60—12 M. — Erbsen wenig Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 M., gelesene wenig vorhanden, per 100 Kilogr. 18,00—18,50—19,00 M., Futtererbsen 13,50—14,50 M. — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen ohne Angebot, gelbe per 100 Kilo 10,00—11,00 Mark, blaue per 100 Kilogramm 9,00 bis 10,00 Mark. — Wicken gesucht, per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00 bis 16,00 bis 16,50 Mark. — Oelsaaten ruhig. — Schlagleinsaat bessere Kauflust, per 100 Kilo 19,00—22,00—23,50 M. — Winterraps ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 19,50 bis 20,75 bis 21,80 M. — Winterrübsen ohne Geschäft, per 100 Kilogramm 19,20—20,25—21,60 M — Sommerrübsen ohne Geschäft, per 100 Kilo 18,50 bis 19,50 bis 21,50 Mark. —

Marktpreise zu **Breslau** am 27. Januar.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer	pro 100 Kilo	14,—	13,80	13,50	13,20	12,40	11,90
Weizen, gelber		13,90	13,70	13,40	13,10	12,40	11,90
Roggen		12,20	11,90	11,70	11,50	11,20	10,90
Gerste		16,—	15,40	14,—	13,—	12,—	10,50
Hafer		15,60	15,20	14,20	13,70	13,50	13,20
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

	feine	mittlere	ord. Waare.
Raps	21,80	20,60	19,60 M.
Winterrübsen	21,60	20,50	19,50 „

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 27. Januar. Spiritusbericht. Jan. 50 er 48,70 Mark, 70 er 29,20 Mark, Jan.-April — Mark, Mai —,— Mark. Tendenz: unverändert.

London, 27. Jan. 6 proz. Javazucker loko 15¼. Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 12⅝. Ruhig.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 27. Jan. Schluß-Kurse.		Not.v.26
Weizen pr. Jan.	143 50	143 50
do. pr. Mai	146 50	147 25
Roggen pr. Jan.	125 50	126 —
do. pr. Mai	129 —	129 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		Not.v26
do. 70er loko o. F.	32 20	32 20
do. 70er Januar	36 20	36 [illegible]
do. 70er April	37 30	37 [illegible]
do. 70er Mai	37 50	3 50
do. 70er Juni	37 90	37 90
do. 70er Juli	38 40	38 40
do. 50er loko o. F.	51 70	51 80

		Not.v.26			Not.v.26
Dt. 3% Reichs-Anl	86 —	86 20	Poln. 5% Pfdbrf.	67 90	67 90
Konsolid. 4% Anl.	107 40	107 40	do. Liquid.-Pfdbrf.	65 90	65 70
do. 3½% „	100 90	101 —	Ungar. 4% Goldr.	96 —	95 90
Pos. 4% Pfandbrf	103 40	102 10	do. 4% Kronenr.	91 40	91 20
Pos. 3½% do.	97 60	97 5[illegible]	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	220 50	218 20
Pos. Rentenbriefe	103 40	103 40	Lombarden (Ultimo)	48 90	48 90
Pos. Prov.-Oblig	95 40	95 40	Disk.-Kommandit (Ultimo)	179 80	179 40
Oesterr. Banknoten	163 —	163 —			
do. Silberrente	93 70	93 80	Fondsstimmung		
Russ. Banknoten	221 50	221 50	sehr fest		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	104 —	104 10			

Ostpr. Südb. E. S. A	76 50	76 40	Schwarzkopf	223 25	222 —
Mainz Ludwighfdt.	113 25	112 —	Dortm. St.-Pr. L.	55 40	56 50
Marienb. Mlaw. do	76 30	76 —	Gelsenkirch. Kohlen	147 50	148 25
Griechisch 4% Goldr	25 60	25 9	Inowrazl. Steinsalz	43 —	42 75
Italienische Rente	75 60	74 90	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	65 10	64 9	It. Mittelm. E. St. A.	78 25	79 20
Russ 4% kons A. 1880	99 80	99 65	Schweizer Centr.	118 —	118 10
do. zw. Orient. Anl.	69 50	69 60	Warschauer Wiener	233 —	232 70
Rum. 4% Anl. 1890	83 4[illegible]	83 90	Berl. Handelsgesell.	133 60	133 60
Serbische R. 1885.	67 50	67 30	Deutsche Bank-Aktien	158 40	157 90
Türk. 1% kons. Anl.	24 25	— —	Königs- und Laurah.	115 —	114 40
Disk.-Kommandit	179 80	178 70	Bochumer Gußstahl	124 10	124 —
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse Kredit 220 50, Disconto-Kommandit, 180 — russische Noten 222 15.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 9. Dezbr. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mrowino, Kreis Posen, Band II Blatt Nr. 42 auf den Namen des Gastwirths **Michael Skrzypczak** zu Posen eingetragene Grundstück

am 23. Februar 1894,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. 17068

Das Grundstück ist mit 43,83 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 4,8890 Hekt. zur Grundsteuer, mit 219 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 3. Januar 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Moschin** Band I. Blatt Nr. 16 auf den Namen der Schneidermeister **Ludwig** und **Caecilie** geborene **Tomczak-Andrzejewski**schen Eheleute eingetragene Grundstück 351

am 2. März 1894,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,08 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,2860 Hektar zur Grundsteuer, mit 238 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 18. Januar 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Plewisk Band I Blatt Nr. 8 (früher 8A) auf den Namen der Wittwe **Agnes Kruk** geb. **Wachowiak** eingetragene Grundstück 1184

am 16. März 1894,
Vormittags 8¾ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 51,30 Mark Reinertrag und einer Fläche von 4,3400 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 22. Januar 1894

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von der Stadt Posen, Vorstadt Ostrowek Band VII Blatt Nr. 159 (früher 9) auf den Namen der Wittwe **Cordula v. Gerszewska** geb. **Swiątkowska** und der Geschwister **Anna Marie** und **Marian Adalbert v. Gerszewski** eingetragene, Ostrowekstraße Nr. 9 belegene Grundstück 1183

am 30. März 1894,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 7 Ar 40 Qu.-Meter und ist mit 793 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 30. Januar cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

werde ich hier:

eine Dampfmaschine (4 Pferdekraft), einen Dampfkessel mit Vorwärmer, einen Separator mit Vorwärmer und Transmission, Druck- u. Speisepumpe

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich zwangsweise versteigern. 1185

Sammelplatz: Metzker'scher Gasthof.
Fraustadt, den 26. Jan. 1894.
Mürmel, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Im Gesellschaftsregister hier ist Folgendes eingetragen worden:

Spalte 1. Laufende Nr. 75.
" 2. Firma der Gesellschaft: **Gebrüder Bolak.**
" 3. Sitz der Gesellschaft: Lissa i. P.
" 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind:
1. Kaufmann **Gustav Bolak,**
2. Kaufmann **Siegfried Bolak,**
beide in Lissa i. P.

Die Gesellschaft hat am 20. Januar 1894 begonnen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 20. Januar 1894 am 20. Januar 1894. 1171

Lissa i. P., d. 20. Jan. 1894.

Königliches Amtsgericht.

In unser Firmenregister ist heut unter der Nr. 237 die Firma **„David Foerder"** zu Gollantsch und als deren Inhaber der Kaufmann **David Foerder** daselbst eingetragen worden. 1170

Wongrowitz,
den 24. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Am 9. April cr. und an den folgenden Tagen ist

Auktion 1182

in der

städtischen Pfandleih-Anstalt,
Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke,

von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 22 615 bis Nr. 29 786. Verkauf von **Brillanten, Gold- und Silbersachen pp.** Donnerstag, den 12., u. Freitag, den 13. April cr.

Posen, den 25. Januar 1894.
Die Verwalt.-Deputation.

Posen, den 26. Jan. 1894.

Die Lieferung der in der Zeit vom 1. April 1894 bis zum 31. März 1895 für die hiesigen städtischen Armen-Anstalten erforderlichen Verpflegungsbedürfnisse und zwar: 1196

Gruppe	I	Backwaaren,
"	II	Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch,
"	III	Schweinefleisch, Speck u. Wurst,
"	IV	Colonialwaaren,
"	V	Mühlenfabrikate u. Hülsenfrüchte,
"	VI	Kartoffeln,
"	VII	Salz,
"	VIII	Butter u. Eier,
"	IX	Milch u. Buttermilch,
"	X	Weine und Cognac,
"	XI	Posener Bier,
"	XII	Bairisch und Grätzer Bier,
"	XIII	Selterswasser,
"	XIV	Sprit,

soll an den Mindestfordernden vergeben werden. 1196

Angebote **auf jede Gruppe besonders** sind in ein Couvert verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Freitag, den 9. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer der Armen-Verwaltung, Markt 68, Eingang Schulstraße, 1 Treppe, abzugeben.

Die Lieferungsbedingungen mit Angabe des ungefähren Bedarfs der einzelnen Gegenstände liegen während der Dienststunden im Geschäftszimmer des städtischen Krankenhauses zur Einsicht aus.

Die Lazareth-Deputation.

Verkäufe * Verpachtungen

Hotel, gut eingeführt, 5000 Mark Anzahl. zu verk. 786
B. Neyman, Schrimm.

Von der Herrschaft Opatow, Kreis Kempen — Posen — werden folgende Pachtungen 15849

am Donnerstag, 29. März 1894, Vorm. 11 Uhr.

in Berlin C., Breitestraße 32, I, meistbietend auf 18 Jahre vom 1. Juli 1894 ab verpachtet werden:

1. Jankow-Donaborow, 8 Kilometer vom Bahnhof Kempen — 362 ha Acker, 83 ha Wiesen, 4 ha Gärten, 5774 M. Grundsteuer-Reinertrag, 13 500 M. bisherige Pacht; disponibles Vermögen 50 000 M.

2. Opatow-Lenka, mit Brennerei, Bahnhof in Lenka, 1181 ha Acker, 96 ha Wiesen, 6 ha Gärten, 41 ha Hütung, 15 541 M. Grundsteuer-Reinertrag, 40 500 M. bisherige Pacht; disponibles Vermögen 250 000 M. oder getrennt:

a. Lenka mit Bahnhof — 653 ha Acker, 28 ha Wiesen, 3 ha Gärten, 24 ha Hütung, 7811 M. Grundsteuer-Reinertrag, disponibles Vermögen 110 000 M.

b. Opatow mit Brennerei, 528 ha Acker, 68 ha Wiesen, 3 ha Gärten, 17 ha Hütung, 7730 M. Grundsteuer-Reinertrag, disponibles Vermögen 140 000 M.

Pachtkaution ⅛ des Meistgebots.

Vermögens- und Befähigungs-Nachweis ist uns 4 Wochen vor dem Termin vorzulegen.

Besichtigung der Güter und sonstige Auskunft vermittelt Oekonomie-Rath **Ruppert-Dobrzygosc** — Post Opatow —. Termin- und Pachtbedingungen können bei Letzterem eingesehen oder von uns gegen Erstattung der Druckkosten bezogen werden.

Berlin, den 15. Nov. 1893.
Königliche Hofkammer der Königl. Familiengüter.

Bau- und Nutzholz-Verkauf.

Aus dem Forstrevier **Brandkrug** sollen am 897

Donnerstag, den 1. Februar 1894, Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rentamte

300 Stück Kiefernstämme

verschiedener Stärke öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Die Besichtigung des Holzes ist jederzeit gestattet, wobei bemerkt wird, daß die Forstbeamten Vormittags 10 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, auf dem Holzschlage anzutreffen sind.

Aufnahme-Register zur Stelle.

Wierzonka bei Kobelnitz,
den 16. Januar 1894.
H. v. Treskow.

In einer Kreis-Provinzialstadt Posen mit Garnison von Kavallerie und Infanterie, sowohl Amts-, Land- und Schwurgericht, wie auch Gymnasium, ist wegen vorgerücktem Alter des Besitzers ein

Grundstück mit Schankwirthschaft

auf einer sehr gelegenen Stelle, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Das Lokal wie Stelle eignet sich sehr günstig für einen Fleischer und Wurstfabrikant, auch für ein Colonialwaaren-Geschäft. 1174

Reflektanten wollen sich an die Expedition dieser Ztg. melden.

Ein guter Gasthof

auf dem Lande, verbunden mit Materialwaarengeschäft, in der besten Lage, ist zu verkaufen. Der Gasthof liegt unmittelbar an einem schiffbaren Flusse und an einer sehr belebten Landstraße, eine halbe Stunde von einem Bahnhofe, wo sich zwei Hauptbahnen kreuzen. Dazu gehören 40 Morgen Land und Wiesen. Preis und Anzahlung niedrig. Näheres bei 1205

H. Schmidt, Kreuz.

Viehlieferungs-Geschäft.

Schlesische Zugochsen im Alter von 4—5 Jahren, 12—14 Ztr. schwer, in bester Qualität, stehen bei vorheriger Anmeldung in genügender Auswahl zu jeder Zeit zum Verkauf. 456

H. Wuttge,
Kadlewe b. Herrnstadt
i. Schl., Bahnstation.

Kauf- * Tausch- * Pacht-Mieths-Gesuche

Ein kleines Gut

von circa 300—400 Morgen Areal Sandboden wird unter günstigen Bedingungen zu **kaufen gesucht.** Diesbezügliche Offerten bitte sub W. S. 24 an die Expedition dieser Zeitung zu richten. 521

E. Gut, 5-800 Mg.,

gt. Boden, nahe Stadt, **suche v. gleich** b. h. Anzahl. i. h. Prov. d. d.

Central-Güter-Agentur
in Posen, Ritterstr. 38.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT

ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten ꝛc. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.

Malz-Extract mit Eisen
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Bleichsucht)** ꝛc. verordnet werden. Preis pro Flasche 1 u. 2 Mk.

Malz-Extract mit Kalk.
Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rachitis** (sogenannte **englische Krankheit**) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis: Fl. 1 Mk.

Fernsprech-anschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.** Chaussee-Straße 19

Niederlagen in fast sämmtlichen **Apotheken** und größeren Droguenhandlungen.

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl. 15813

Entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speziell **geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Kolonial- u. Drog.-Handlgn. ¹/₁ Pfd. u. ½ Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg.

Per 1. April cr. wird von einem kautionsfähigen Manne ein

Hotel oder eine Gastwirthschaft

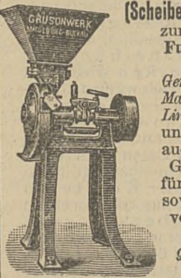
zu pachten gesucht. 803

Offerten abzuben unter S. 9. Expedition der Posener Zeitung.

Mit 100—150000 Mk.
Anz. **suche 800—1400 Mg.**
a. d. Posen-Lissa'er Bahnstrecke,
d. d. Central-Güter-Agentur in
Posen, Ritterstr. 38. [970

Absatz: 15000 Stück.

Excelsior-Mühle



(Scheiben aus Hartguss) zum Schroten von Futter-Producten, als *Gerste, Roggen, Hafer, Mais, Bohnen, Erbsen, Linsen, Wicken, Oel- und Erdnusskuchen,* auch als Maisch- u. Grünmalz-Mühle für Brennereien etc., sowie z. Herstellung von *feinem, direct zum Verbacken geeignetem Mehlschrot.*

Excelsior-Doppelmühle
D. R. P.
München 1893: grosse silberne Denkmünze.

FRIED. KRUPP GRUSONWERK
Magdeburg-Buckau.
112 Prämien.
Ausführliche Kataloge kostenfrei.

Vertreter: 15519
D. Wachtel, Breslau.

500 Mark in Gold.

Fr. Kuhn's Alabaster-Crême und **Crême-Seife, die besten Toilettemittel,** entfernen alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe u. s. w., und erhalten den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch. Keine Schminke (Preis 1,10 u. 2,20 M.), und **Crêmeseife** 50 Pf. Von hervorragenden ärztlichen Autoritäten begutachtet, attestirt und empfohlen. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und achte genau auf Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn**, Parfümeriefabrik, **Nürnberg.**

In Posen bei **Paul Wolff**, Drog., Wilhelmsplatz 3, und **M. Levy**, Drog., Petriplatz 2.

Hamburger PASTILLEN

der Rathhaus-Apotheke in Hamburg.

Ein vorzüglich. Lösungs- und Linderungsmittel bei allen catarrhalischen Affectionen d. Luftwege, **Husten, Heiserkeit,** belegt. Stimme, **Brust-** und **Halsleiden.**

Geschmack sehr angenehm, nicht bitter!

Nicht zu verwechseln mit Mineralsalz-Pastillen.



Nur echt, wenn jede Schachtel die hier beigedruckt. Schutzmarke führt.

Preis pro Schachtel mit Gebrauchsanweisuug Mk. 1.

Zu haben in:

Posen: Apoth. Mottek;
Gnesen: in sämmtlichen Apotheken. 14798

XXXI. Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach dreißigjährigen günstigen Erfolgen wiederum und zwar:

am 31. Mai, 1. und 2. Juni 1894

in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von Land-, Forst- und Hauswirthschaftlichen Maschinen u. Geräthen.

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Kommission zu Breslau, Matthiasplatz 6; an dieselbe z. H. des Generalsekretär **Dr. Kutzleb,** sind die Anmeldungen bis spätestens **ultimo März** zu richten.

Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Breslau, Januar 1894. 453

Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

Die unter Aufsicht des Magistrats zu **Jauer** und der Oberaufsicht der Königl. Regierung zu Liegnitz stehende und von letzterer revidirte 388

Privat-Vorbereitungs-Anstalt für die Aufnahme-Prüfung als Postgehilfe

beginnt ihren 8. Kursus am 6. April 1894. **Prospecte** durch den Director **G. Müller.**

Die Handelsschule zu Jauer

bietet in ihrem fachwissenschaftlichen Kursus jungen Kaufleuten und Gewerbetreibenden — sowie Gymnasiasten und Realschülern mit dem Einj.-Zeugn. — Gelegenheit, sich in **einem Jahre** eine tüchtige theoretische Bildung anzueignen. 389

Auch finden in ihr **Jüngere** die wissenschaftliche Ausbildung nicht nur für ihren Beruf, sondern gleichzeitig auch für das **Einj. Freiw-Examen.** Kursus 2—3jährig. Schulanfang 5. April. Prospecte durch **Director G. Müller.**

Amthor'sche höhere Handelsschule

zu **Gera** (Reuss). 45. Schuljahr. 814

1. **Höhere Handelsschule mit Vorklasse** (Quarta). **Berechtigung zum einjähr.-freiwilligen Militärdienst,** Schulbesuch 1—4 Jahre, je nach Vorbildung. 2. **Handelsakademie** für rein **fachwissenschaftliche Ausbildung.** Ueber Schulanfang, Unterkunft etc. Näheres durch die Prospecte.

Die Direction.



Stärkste Lithiumquelle der Welt

ist der

Salzschlirfer Bonifaciusbrunnen.

Größter Heilerfolg gegen Gicht-, Nieren- u. Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- u. Gallensteine, Rheumatismen, Magen- u. Leberleiden, Hämorrhoiden, Verstopfung ꝛc. Gebrauchsanweisung, Analysen und Brunnenversandt durch die Brunnenverwaltung in Salzschlirf, sowie durch alle Mineralwasserhandl. und Apotheken.

NB. Das im Handel vorkommende angebliche Salzschlirfer Salz ist nur künstliches werthloses Fabrikat; aus den hiesigen Quellen werden keine Salze bereitet. 16091

Allen Hustenkranken

sowie

Brust-, Hals- und Lungenleidenden

sei zur Genesung angelegentlichst empfohlen

FAY's ächte

Sodener Mineral-Pastillen

ein Haus- und Heilmittel ersten Ranges

gewonnen aus den bewährtesten Mineralquellen des weltberühmten Bades Soden a. T.

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Mineralwasser-Handlungen ꝛc. zum Preise von 85 Pfennig per Schachtel. 629

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 16724

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Grosse Massower Kirchenbau-Lotterie. Ziehung am 15. u. 16. Februar.

6197 Geld- u. Silber-Gewinne = 259,000 Mark garantirt mit

90% in Baar.

Hauptgewinne Mark 50,000, 25,000, 10,000 etc. 810

Original-Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pf., auch gegen Coupons und Briefmarken empfiehlt und versendet

Carl Heintze, Berlin W., U. d. Linden 3.

Mit hoher landesherrlicher Genehmigung! Concessionirt im Königr. Preussen und anderen deutschen Staaten. Zum Besten der unter dem Schutze Ihrer Königl. Hoheit der Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, Prinzessin von Preussen stehenden Kinderheilstätte zu Salzungen

Grosse Lotterie, Ziehung am 8., 9. und 10. März 1894 zu Meiningen. **5000 Gewinne,**

darunter Haupttreffer im Werthe von **50 000** Mark. **Loose à 1 Mark.**

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra.), sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.** 522

In **Posen** zu haben bei **Lindau & Winterfeld,** Wilhelmsplatz 3, **H. Lichtenstein,** Berlinerstr. 2. **M. Bendix,** Wasserstrasse 7.

Miethß-Gesuche.

Die **Rabbow**'schen **Verkaufslokalitäten** Ecke Mühlen- und Naumannstraße sind vom 1. April 1894 anderweitig zu vermiethen.
17094 **Reinstein.**

Gr. Lagerkeller mit **Comtoir** im Zwischengeschoß, sowie **1 Stub.**, auch **3 Stub.** u. Küche, part., z. verm. Näh. b. W. **Bergstr. 12b.** 16462

Im Neubau St. Martin 56

ein geräumiger Laden, Wohnungen sowie große Werkstatträume zu vermiethen. 36

Ein gr. Vorderzim., I. Et., Schloßstr. 5 (am Markt) als Comt. od. Geschlok. u. ein kl. Laden m. Schauf. sof. zu verm. Näh. Schloß-Str. 5, II Tr. 130

Kleine Gerberstraße 9

2 Zimmer und Küche, 180 M., v. 1. April 94 ob z. verm. 505

Gr. Gerberstr. 40 ist eine Parterrewohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Entree und Küche nebst Garten per 1. April zu verm. Näh. bei Sanitätsrath Dr. **von Gąsiorowski,** St. Martinstraße 26. 552

Breslauer-Str. 21 1 Laden mit Schaufenster,
Blumen-Str. 5 part., 4 Z., Küche, Mädchenst., Speisek., Closet 2c.
v. 1. April z. verm. 563

Louisenstr. 21 1. Et.

ist versetzungshalber 1 Wohn. von 6 Zimm., Küche u. Nebeng. sof. oder zum 1. April billig z. verm.

Lindenstraße 1 II ist die aus 7 Zimmern und entsprechendem Nebengelaß bestehende Wohnung der verstorb. Frau Justizräthin Tschuschke bald oder zum 1. April d. J. zu vermiethen. 898
Näheres bei **F. Siegert,** Schifferstr. 21 I.

Naumannstr. 12

f. **1 Laden z. Kolonial-,** Schreib- u. Delikateßwaaren, sowie Wohn. v. 5, 6 und 7 Zim. von sofort zu vermiethen. 913

Zwei gut möbl. Zimmer sind zusammen od. auch einzeln sofort od. zum 1. Februar zu verm. **St. Martin 50, II. Et. rechts.**

Neubau Kopernikusstr.

sind Wohnungen von 3 Zimm., Küche, Badestube, kompl. eingerichtet, sowie 2 Stuben u. Küche vom 1. April 1894 zu verm.

Joh. Murkowski jr.,

1073 Posen, Langestraße.

Sofort möbl. Part.-Zim., sep. Eing., zu verm. Schützenstr. 19.

Ein kleiner Laden

für sofort Wilhelmstr. Nr. 26 zu vermiethen. 1130

Louisenstr. 21

ist eine Kellerwohnung, passend zu einem Geschäftslokal, zu vermiethen. 1154

Laden

mit **großem Schaufenster** am **Alten Markt** vom 1. April oder später gesucht. Offerten C. M. 1 Expedition dieser Ztg.

Kopernikusstr. Nr. 5,

part., 1 herrsch. Wohnung v. 1. April ab von 4 Zimm. u. Zubeh., 1. Etage 1 herrsch. Wohn. sofort v. 5 Zimm., Balkon u. Zubehör, sowie Wagenremise und Stall. III. Etage 1 herrsch. Wohn. von 5 Zimm., Balkon u. Zubeh. zum 1. April zu verm. 1132

Fischerei Nr. 3,

part., 1 Wohnung v. 3 Zimm. u. Zubehör z. 1. April z. verm.

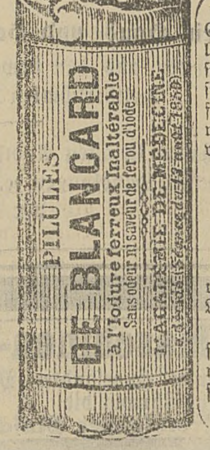
Lunge und Hals.

Die grossen Heroen der medicinischen Wissenschaft, Dr. Koch, Dr. Liebreich, Dr. Lannelongue, haben mit ihren neuesten Forschungen und Entdeckungen die ganze gebildete Welt in Aufregung versetzt. Galt es doch nichts weniger als den Kampf gegen den grössten Erbfeind des Menschengeschlechts, gegen die allverheerende *Lungentuberkulose* (Lungenschwindsucht). Wenn es nun einerseits dankenswerth anzuerkennen, dass durch die rastlosen Bemühungen obiger Gelehrten Fortschritte in der Bekämpfung dieser Krankheit gemacht worden sind, so muss andererseits ebenso offen eingeräumt werden: Ein *wirkliches* Mittel *gegen die Tuberkulose* ist bisher nicht gefunden. Weder Koch mit seinem Tuberkulin, noch Liebreich mit seinem Cantharidinsauren Kali, noch Lannelongue mit seinem Zinkchlorid haben das angestrebte Ziel erreicht. Was bleibt unter solchen Umständen den armen Leidenden anders übrig, als wiederum zurückzugreifen zu den von der *Natur* selbst gelieferten, allerdings einfachen, aber in ihrer Wirkung immerhin relativ sichern Heilmitteln? Schon der ewige Kreislauf alles Seins bedingt ein stetiges Wiederkehren zum Alten, bereits einmal Dagewesenen. Allen Neuerungen und Erfindungen auf medicinischem Gebiete zum Trotz kehrt daher der hülfesuchende Kranke immer wieder zurück zu Heilmitteln, wie sie uns in so überaus reichlichem Maasse von der Natur selbst rein und unverfälscht dargeboten werden. Ganz besonders gilt dieses bei solchen Krankheiten, denen selbst die heutige, so hoch stehende medicinische Wissenschaft nicht gewachsen ist, gegen die ein wirkliches Hülfsmittel noch nicht existirt, wie das namentlich bei der *Lungentuberkulose* der Fall ist. Zwar kennen wir auch kein Kraut, mit welchem eine directe Heilung der vorgeschrittenen Stadien dieser Krankheit zu erzielen wäre, wohl aber existiren Pflanzen, mit Hülfe deren wir mit Bestimmtheit eine Erleichterung und Besserung der damit verbundenen Symptome herbeizuführen im Stande sind. Hierzu sind namentlich die *Polygoneen (Knöterich-Gewächse)* zu rechnen, weshalb wir dieselben auch in älteren Pharmacopoeen (officinellen Arzneibüchern) und botanisch-pharmakognostischen Werken wiederholt aufgeführt finden. Der ehemals gebräuchliche Knöterich wächst allenthalben in Mittel-Europa, zu seiner vollen Kraft und Grösse gelangt er indessen *nur* in einzelnen Districten Russlands, wo er seit undenklichen Zeiten als *Brustthee* gegen alle Erkrankungen und krankhaften Affectionen der Athmungs-Organe von Aerzten und Laien erfolgreich angewandt wird. Boden und Klima tragen dort gemeinschaftlich zu seiner vollen Entwicklung bei, so dass der Russische Knöterich mit Fug und Recht den wirksamsten Heilkräutern zugezählt werden muss. Eine Panacee gegen die Lungentuberkulose ist auch der Russische Brustthee keineswegs, derselbe wirkt aber derartig antikatarrhalisch und schleimlösend, regenerirt in so hohem Maasse sämmtliche Respirations-Organe, dass er zur rechten Zeit — also bei beginnender Phthisis und in den Anfangsstadien der Lungentuberkulose — angewandt, von allen bestehenden Mitteln als das einzig wirksame angesehen werden muss, da nur hierdurch ein weiteres Umsichgreifen des Krankheitserregers a priori verhindert werden kann. — Wer daher an *Lungentuberkulose, Luftröhren-(Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc.* leidet, verlange und bereite sich den obigen Brustthee, welcher echt in Packeten à *1 Mk.* bei *Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz* erhältlich ist. — Wer sich vorher über die grossen und überraschenden Erfolge, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen dieser Pflanze, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst gratis die über die Pflanze handelnde Brochure. —

„Le Journal de Médecine" in Paris schreibt in seiner „Revue neuer Heilmittel": Eine Pflanze aus der Familie der Polygoneen wächst in Russland. Sie enthält als wesentlichsten Bestandtheil ein grünes Oel. Herr Dr. Lascoff hat damit, und zwar als Decoction bei verschiedenen Affectionen der Athmungsorgane, speciell bei Bronchitis und Tuberkulose, Versuche angestellt. Bei 112 Kranken, Tuberkulosen im ersten Grade, erhielt er 90 Heilungen. Die Erscheinungen, die am ehesten sich legten, waren Fieber und Auswurf. Zu gleicher Zeit ergaben Auscultation und Percussion eine merkliche Besserung der verletzten Lungenflügel. Es scheint daher, dass diese Pflanze direct auf den Bacillus wirkt, sei es durch Zerstörung seiner Lebensfähigkeit, sei es, dass sie die Lungengewebe für Entwicklung der Parasiten ungeeignet macht. In anderen Stadien von Tuberkulose sind selbstredend die Resultate keine so augenfällige, doch wenn man auch keine Heilung erzielt, erreicht man zum mindesten Besserung des Hustens, Verminderung des Auswurfes und übermässigen Schweisses. Die Pflanze verabreicht man als Decoction, 30 Gramm auf einen Liter Wasser, welche man innerhalb 24 Stunden zu sich nimmt." (82)



Depots bei Herren **Ad. Asch Söhne** und **Rob. Basch,** Breitestrasse. 174



Diese von Blancard erzeugten Jodür-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln,

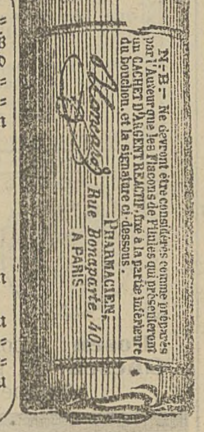
Schwächezuständen,

unregelmäßiger

Menstruation, Blutarmuth

und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Victoriastr. Nr. 11

ist eine Parterrewohnung von 5 Zimmern und Zubehör sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei

Georg Fritsch,

Verwalter,
1133 Wilhelmstraße Nr. 6 I.

Möbl. Zimmer,

sep. Eing., zu verm. Langestr. 7, I. links. 1140

Gartenstr. 3

II. Etage, 8 Zimmer und Saal vom 1. April zu verm. 1198

Wohn. v. 4 Z., K. u. Nebengel. billig z. v. Gr. Gerberstr. 23.

---

1 möbl. frdl. Vorderz. m. sep. Eing. ist versetzungshalb. sof. bill. z. v. Ritterstr. 11, S. Hochp.

Fischerei Nr. 21 sind im Vorderhaus 2 Zimmer, Küche u. Korridor v. 1. April d. J. z. v.

Ein gut u. fr. möbl. Zimmer **Wilhelmsplatz Nr. 5, H. III.**

Für 1 od. 2 jung. L. ist **ein freundl. Zimmer** m. sep. Eing. z. v. Wasserstr. 7, II. T. l.

Eine Wohnung für 15 M. monatl. v. sof. zu haben Markt 94.

---

6 Zimmer, Badestube, Veranda, wie reichliches Nebengelaß **Kanonenplatz 9, part.** z. verm.

St. Adalbertstr. 28, I. Et. ein gr. freundl. möbl. Zimm. per 1. Febr. z. verm. 1189

Breitestr 13, 3 Zimm., Küche, Wasserl. Seiteng. III f. M. 300 jährl. z. April z. verm. 1204

Zu vermiethen zum 1. April 1894 **Niederwallstr. 1,** 1 Tr., 5 Zimmer mit Badekabinet und reichlichem Nebengelaß. Preis 1400 M. Besichtigung zwischen 12 und 1 Uhr Mittags. 1188

Stellen-Angebote.

Die Kantor- u. Schächterstelle

in hiesiger Gemeinde ist vacant, und soll am 1. April cr. besetzt werden. Das Einkommen beträgt nebst freier Wohnung im Amtshause 750 M. baar, ebenso viel Nebeneinkommen. — Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen an den Unterzeichneten einsenden. Reisekosten werden nur dem Gewählten erstattet. 1197

Der Corporations-Vorstand der Synagogen-Gemeinde Neustadt b. Pinne.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stell. finden** will, verl. per Postkarte d. Dtsch. Vakanzen-Post in Eßlingen a. N.

Stellung erh. Jeder überall. hin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Auswahl. Courier, Berlin-Westend

---

Lebensversicherung!

Tüchtige Acquisiteure von einer gut eingeführten, alten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft für Posen und Vororte gegen hohe Abschlußprovision eventl. festes Gehalt sofort gesucht.
Gefl. Offerten unter 970 an Rudolf Mosse, Posen, erb. 1135

Ein jüngerer Commis,

der auch der polnischen Sprache mächtig ist, findet sofort Stellung bei 1179

M. Landeck,

Wongrowitz,
Eisen- und Samenhandlung.



Beste und einfachste geräuschlose Milch-Handcentrifuge

von Drösse & Ludloff. Dieselbe trennt die frisch gemolkene Milch sofort in süße Magermilch und Rahm. Leichtester und ruhigster Gang, geringste Abnutzung; bedeutend größerer Gewinn an Butter gegenüber dem Sattenverfahren. Die Centrifugen sind stets auf Lager und werden zur Probe gegeben.

Gebrüder Lesser, Posen,

Ritterstraße 16. 14622

Ein junger Mann, mos., der die Kurzwaaren-Branche kennt, polnisch spricht und bereits gereist ist, findet Stellung bei
1057 **D. B. Cohn.**

Destillateur,

welcher **selbständig** die Fabrikation in einem großen Geschäfte leiten muß, findet per April angenehme und dauernde Stellung. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse sub R. R. an die Posener Zeitung erbeten. 1125

Sofort gesucht

gegen Gehalt und hohe Abschlußprovision ein in der Feuer- und Lebensversicherungsbranche gewandter Bureauarbeiter, der das Acquisitionsgeschäft in Posen und Vororten mit übernehmen muß.
Gefl. Offerten an **Rudolf Mosse,** Posen, unter **969** erbeten. 1134

Per 1. April

suche ich für meine Drogen-Handlung einen 796

Lehrling

mit entsprechender Schulbildung.
Krämerstr. Nr. 16.

E. Koblitz.

Einen **Lehrling** (Sohn rechtlicher Eltern) suche ich für meine mechanische Werkstätte (Nähmaschinen- und Fahrräderbau) zum baldigen, eventl. späteren Antritt. 1152

M. Lohmeyer, Posen.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht für das Comtoir die Tuchhandlung

S. Kornicker,

1200 Markt 73.

Zu sofort oder zum 1. April suche ich einen fertig polnisch sprechenden **Lehrling.**

Kruschwitz (Prov. Posen)

Ewald Schrade,

16286 **Apotheker.**

Stellen-Gesuche.

Ein älteres anständiges Fräulein, mit der Ackerwirthschaft u. Haushalt vollständig vertraut, **sucht Stellung** als **Wirthschafterin** oder **Stütze der Hausfrau** in der Prov. Posen. Adr. **Max Pardes,** Rutkowitz b. Gr.-Koschlau in Ostpr. 1066

Torf- und Rübenarbeiter

stelle unter soliden Bedingungen. Gern sende Kontrakte nebst Zeugnissen ein. 1169

J. F. Sydow,
Unternehmer, Landsberg a. W.

Bureaugehülfe,

bewandert im Verwaltungs- und Justizfache, sucht baldigst anderweitig Stellung. Gefl. Offerten unter 106 an die Exped. d. Ztg. 1186

Suche für meinen Sohn eine **Lehrstelle als Landwirth** ohne Pensionszahlung.
Offerten erbeten unter **R. A. postl. Gleiwitz.** 1115

Dachsteine und Drainröhre bester Qualität

offerirt zu **billigsten Preisen**

G. Wielisch,

Bahnhof Gellendorf. 1173

Gustav Rannenberg,

Feuerwehr-Requisiten-Fabrik,

Hannover.

Anfertigung sämmtlicher Ausrüstungsstücke für Feuerwehren.
Spezialität: **Helme.**
Illustrirte Preislisten gratis und franko. 13566

16726

CACAO-VERO

entölter, leicht löslicher **Cacao.**
in Pulver- u. Würfelform.

HARTWIG & VOGEL Dresden

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen **Apotheken, Konditoreien, Kolonialwaaren-, Delikateß-, Drogen- u. Spezialgeschäften.**

Kanarienvögel,

edle Sänger, mit höchsten Preisen prämiirt, versende nach allen Orten Europas. Preisliste frei. Großhandlung **W. Gönneke, St. Andreasberg i. Harz.** 14066

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von A. Spiro.

Dank!

Hocherfreut kann auch ich heut meinen innigsten Dank für Heilung von der Kopfkolik aussprechen. Viele Jahre lang war ich damit behaftet und trotz aller angewandten Mittel dauerte das Uebel mit Genickschmerzen, Pochen und Hämmern in den Schläfen, Schmerzen in Auge u. Nase, Unwohlsein und Erbrechen, die alle 8—14 Tage auftraten, fort. Herr **G. H. Braun, Breslau, Ecke Schweidnitzerstraße und Hummerei,** an den ich mich auf Empfehlung schriftlich wandte, hat mich mit geringem Kostenaufwand völlig geheilt, weshalb ich allen ähnlich Leidenden die Behandlung empfehle. 1119
Neuwaldau b. Naumburg a. Bober, 28. Januar 1894.

Martha Lindner.

Aus dem Gerichtssaal.

O **Lissa,** 26. Jan. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich gestern der Müller Gottschling-Feuerstein wegen Vergehens gegen das Gesetz betreffend die Sonntagsheiligung zu verantworten. G. veranstaltete am Sonntag, den 15. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, in seinem Walde eine Holzauktion; das Schöffengericht verurtheilte den G., da keine Veranlassung vorhanden war, über das geringste Strafmaß hinaus zu gehen, zu 2 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten. Diejenigen 6 Personen aus Feuerstein, welche sich bei der Auktion als Käufer betheiligt hatten, wurden zu je 1 Mark Geldstrafe verurtheilt.

∓ **Lissa i. P.,** 26. Jan. Der Schornsteinfegergeselle R. aus Grünau wurde im November v. J. vom Schöffengericht zu Gostyn wegen Bettelns zu mehrtägiger Haftstrafe verurtheilt. Als er aus dem Sitzungssaale abgeführt wurde, betrug er sich höchst ungebührlich, indem er die Richter mit allerlei Schimpfworten belegte. Hierfür erhielt er noch zwei Tage Haft zudiktirt. Der Angeklagte gerieth darüber so in Wuth, daß er bei der Einlieferung in das Gefängniß einen großen Lärm verursachte. Er beschimpfte wiederum den Gerichtshof mit den unfläthigsten Redensarten und drohte dem Gefangenen-Aufseher, ihn todtzuschlagen, wenn er in seine Zelle kommen würde. Dort hat B. in seiner Wuth die Dielen aufgerissen, den Ofen in einen Schutthaufen verwandelt, von einem Tische die Beine abgebrochen und die Bettstelle zertrümmert. Die ihm sodann angelegte Zwangsjacke zerriß der mit großer Körperkraft ausgestattete Mensch gewaltsam. Von der hiesigen Strafkammer wurde derselbe nun wegen dieser Vergehen zu drei Monaten Gefängniß und zwei Wochen Haft verurtheilt.

F. **Ostrowo,** 26. Jan. In der letzten Sitzung der hiesigen Strafkammer hatte sich der Schriftsetzer Walther Amoulong aus Kempen wegen Körperverletzung in zwei Fällen zu verantworten. Amoulong war am 28. September v. J. ohne jeden Anlaß von zwei Fleischergesellen angefallen und geschlagen worden. Er suchte sich mit dem Messer zu vertheidigen, wobei er dem einen seiner Angreifer einen Stich in den Arm, dem anderen einen solchen in die linke Schulter beibrachte. Der Staatsanwalt wies in seinem Plaidoyer darauf hin, daß der Angeklagte die Grenze der Nothwehr überschritten habe und beantragte gegen denselben eine Gesammtstrafe von vier Monaten Gefängniß. Nach längerem Plaidoyer seines Vertheidigers, welcher den Gerichtshof zu überzeugen suchte, daß der junge Mann sich in überaus gereizter Stimmung und in der Nothwehr befunden habe, verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten für den einen Fall mit 100 Mark Geldstrafe und sprach ihn für den anderen Fall frei.

<< **Meseritz,** 26. Jan. In der Mittwochsitzung der Strafkammer hatten sich die Eigenthümer Ernst Knotheschen Eheleute aus Nipter zu verantworten. Die Beschuldigten sind am 29. Juni v. J. über den Chaussee-Graben gelaufen und sollen dabei nach der Anzeige eines Chaussee-Aufsehers die Grabenböschungen zertreten haben. Vom hiesigen Landrathsamt wurde deswegen gegen jede der beiden Betheiligten eine Strafe von je 1 Mark festgesetzt. Durch diesen Strafbefehl fühlten sich die K.'s beschwert und beantragten richterliche Entscheidung, welche das hiesige Schöffengericht dahin fällte, daß es beide Angeklagten freisprach nnd die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegte. Das Schöffengericht nahm an, daß die Angeklagten nur einen Fußsteig benutzt hatten, der schon länger als 30 Jahre als solcher bestanden habe, dessen Benutzung nicht strafbar sei. Hiergegen legte der Amtsanwalt Berufung mit der Begründung ein, daß der Weg kein öffentlicher, vielmehr von den Bewohnern von N. nur aus Bequemlichkeit geschaffen sei. Nachdem schon am 8. November v. J. in dieser Sache ein Termin resultatlos verlaufen war, kam dieselbe heute nochmals zur Verhandlung. Durch die Zeugenaussagen wurde festgestellt, daß der fragliche Fußsteig schon bestanden hat, ehe die Chaussee angelegt war und denselben ganz N. seit Menschengedenken benutzt. Der Einzige, der von dem Verbote des Weges Vortheil habe, sei der Besitzer des Freigutes N., über dessen Land derselbe führe. Der Letztere hatte auch den Aufseher nur zur Anzeige angespornt, um auf diese Weise das Betreten seines Landes zu verhindern. Aus diesen Gründen bestätigte die Strafkammer das freisprechende Urtheil des Schöffengerichts.

B. C. **Berlin,** 25. Jan. Vor dem Kammergericht gelangte gestern ein weite Kreise der Schriftsteller- und Theaterwelt interessirender Prozeß zwischen dem Schriftsteller Herrn Wilhelm Lange hierselbst und dem Direktor des hiesigen Residenztheaters, Herrn Siegmund Lautenburg, zur Entscheidung. Der Thatbestand ist in Kürze folgender: Herr Lange hatte das Ibsensche Schauspiel „Der Bund der Jugend" ins Deutsche übersetzt und für die deutsche Bühne bearbeitet, worauf er es zunächst Herrn L. gegen 6 Prozent der Brutto-Einnahme zur Aufführung anbot. Herr L. acceptirte und wollte das Stück zunächst in einer Matinée zur ersten Darstellung bringen, trat dann aber, als ihm Herr Lange eine Erstaufführung in dieser Art untersagte und solche nur am Abend stattfinden lassen wollte, vom Vertrage zurück. Herr Lange beschritt hierauf den Weg der gerichtlichen Klage unter Hinweis darauf, daß Herr Lautenburg den Vertrag nicht erfüllt habe und deshalb zur sofortigen Veranstaltung der Aufführung und zwar zuerst an einem Abend verbunden sei. Eine Erstaufführung des Stückes an einem Vormittage brauche sich Kläger nicht gefallen zu lassen, denn es sei allgemein üblich, Premièren nur Abends zur Aufführung zu bringen. Nur eine derartige Aufführung werde auch regelmäßig von den ersten Bühnenleitern Deutschlands und den Berichterstattern der größeren deutschen Zeitungen besucht und sei zur Verbreitung des betreffenden Stücks geeignet, ja sogar für dessen ferneres Schicksal ausschlaggebend. — Neben der Verurtheilung des Beklagten zu der Abendaufführung beanspruchte der Kläger sodann noch als Schadensersatzbetrag die Zahlung von 25 000 Mark. — Die 6. Civilkammer des Landgerichts I erkannte auf Abweisung des Klägers, da eine Substantuirung des wirklich erlittenen Schadens nicht erfolgt ist, auch nach Lage der Sache nicht möglich ist. — Hiergegen legte Kläger Berufung bei dem Kammergericht ein, welches Beweisaufnahme darüber anordnete, ob es bei dem Residenztheater nicht unüblich gewesen sei, Premièren zuerst in einer Matinée zu geben, und nachdem es diese Frage durch die Beweisaufnahme für bejaht erachtet hatte, nunmehr schon aus diesem Grunde ebenfalls auf Abweisung der Klage erkannte. In den Motiven der Entscheidung wurde namentlich ausgeführt, daß der Kläger dadurch, daß er die Zustimmung zur Aufführung in einer Matinée durchaus verweigerte, jeden Schadensersatzanspruchs verlustig gegangen sei. Denn jeder Autor müsse mit Dem rechnen, was bei dem Theater, wo er seine Stücke einreiche, üblich sei, und darum hätte auch der Kläger, der bekannte Uebersetzer der Ibsenschen Dramen, seine Zustimmung zu der ersten Aufführung in einer Matinée nicht verweigern dürfen.

* **Berlin,** 25. Jan. Als Mitglied einer internationalen Schwindlerbande wird der Kaufm. Moses Leib Hirschtritt angesehen, welcher am Donnerstag nach einer Untersuchungshaft von 14 Monaten der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. vorgeführt wurde. Die gegen ihn gerichtete Anklage lautete auf einfachen Bankerutt, wiederholten und versuchten Betrug. Der 1843 geborene Angeklagte stammt aus Galizien. Er hat sich 1867 in Wien als Handelsagent niedergelassen. Nachdem er dort mit seinen Gläubigern akkordirt, war er 1889 nach Berlin gekommen und hat hier bis Ende 1891 ein „Export-Kommissionsgeschäft" zunächst in der Heiligengeist-, dann in der Kaiser Wilhelm- und endlich in der Spandauerstraße betrieben. Schließlich wurde über sein Vermögen der Konkurs eröffnet, wobei sich eine ungedeckte Schuldenlast von ca. 30 000 M. ergab. Der Angeklagte gerirte sich als ein für das Ausland als Exporteur arbeitender Kaufmann, welcher in allen möglichen Artikeln, namentlich in Porzellan, Schuhwaaren, Zigarren, Pianinos, Uhren, Stickereien ꝛc. handelte. Die Staatsanwaltschaft steht auf dem Standpunkte, daß dieser „Handel" der reine Kreditschwindel gewesen, daß der Angeklagte mit ganz berüchtigten internationalen Schwindlern, namentlich mit einem gewissen Ducherniel-Dumoulin in Verbindung gestanden habe und ein sehr gefährliches Mitglied eines internationalen Schwindel-Konsortiums gewesen sei. Er betrieb seine Geschäfte in folgender Weise. Auf Grund eines in einer Massenauflage von ihm angefertigten Anschreibens bat er auswärtige Firmen der allerverschiedensten Branchen um Uebersendung ihrer Preiskurante und eventuell Zustellung von Musterkollektionen. Bei konvenirenden Preisen und Qualitäten stellte er regelmäßig die Möglichkeit größerer Aufträge in Aussicht. Die gewünschten Preiskurante und Musterkollektionen gingen in Massen ein und der Angeklagte ertheilte nach allen Richtungen der Windrose hin Aufträge auf alle nur denkbaren Artikel, die er bald für Amerika, bald für Rußland, Rumänien ꝛc. gebrauchte. Unter den Ordres die er ertheilt, standen die Worte: „Meine Kondition ist 3 Monat-Accept." Wenn die Lieferanten diese Kondition nicht annahmen, sondern Vorausbezahlung verlangten, dann verzichtete der Angeklagte auf die Verbindung. Waren die bezüglichen Waaren aber schon abgeschickt, so verweigerte der Angeklagte die Abnahme und es entwickelten sich kostspielige Zivilprozesse. Der Angeklagte hat in seinem Geschäft nach seiner eigenen Angabe einen Jahresumsatz von 40—50 000 M. erzielt. Zur Anklage stehen zwei Betrugs-Versuche. Der Angeklagte übermittelte einer Spinnerei in Guben und einer Bijouteriewaarenfabrik in Pforzheim Aufträge im Werthe von je 4000 Mark und übersandte zur Deckung Wechsel in gleicher Höhe auf C. Hémonel in Paris. Gleichzeitig lag eine Auskunft eines Auskunftsbureaus bei, nach welcher die Firma C. Hémonel in Paris eine durchus solide und leistungsfähige sei. Die Lieferanten mißtrauten aber dieser Auskunft und stellten selbst Recherchen an, welche ergaben, daß der allerdings sehr leistungsfähige Kistenfabrikant C. Hémonel in Paris von diesen Accepten gar nichts wußte, letztere vielmehr von seinem gleichnamigen, lüderlichen und in schlechte Gesellschaft gerathenen Sohne geschrieben seien. Als der Angeklagte im Nov. 1892 in Haft genommen wurde, fand man bei ihm noch 18 gleiche Wechsel, deren Unterbringung er gegen eine Provision von 40 Proz. übernommen hatte. — Der Angeklagte, ein äußerst gewandter Mann, gab nur zu, daß seine Buchführung nicht in der gehörigen Ordnung gewesen sei, bestritt aber, dem Betruge obgelegen zu haben. Die Verhandlung nahm etwa sechs Stunden in Anspruch. Auf Grund des empfangenen Gesammtbildes erachtete der Gerichtshof den Angeklagten des betrügerischen Bankeruts dringend verdächtig und überwies die Sache dem Schwurgericht.

O. M. **Berlin,** 26. Jan. Vor dem IV. Senat des Oberverwaltungsgerichts wurde am 23. Januar d. Js. ein Prozeß beendigt, den der Rittergutsbesitzer von P. gegen die Gemeinde Kozlowo begonnen hatte. Herr v. P. hatte eine eingestürzte Brücke, welche in der Feldmark der Gemeinde Kozlowo lag, massiv wiederherstellen lassen und sah sich veranlaßt, gegen die Gemeinde Kozlowo auf Zahlung von 90 Mark zu klagen, so hoch belief sich nämlich der Werth der von der Gemeinde regelmäßig zu verrichtenden Hand- und Spanndienste. Der Kreisausschuß Grätz hielt die Klage für begründet und verurtheilte die Gemeinde nach dem Klageantrag. Gegen diese Entscheidung legte die fragliche Gemeinde Berufung beim Bezirksausschuß in Posen ein und führte aus, die alte Brücke sei eine Holzbrücke gewesen; für eine solche wären auch die Hand- und Spanndienste erheblich billiger gewesen; letztere habe auch der Rittergutsbesitzer stets selbst geleistet. Der Bezirksausschuß zu Posen hielt aber die Vorentscheidung für zutreffend und bestätigte dieselbe als einwandsfrei. Der Bezirksausschuß ging von der Erwägung aus, daß eine Observanz, die den Gutsherrn verpflichtet, nicht erwiesen sei. Ferner aber war der Bezirksausschuß der Meinung, wenn die Wegepolizeibehörde den massiven Brückenbau genehmigt oder sogar befohlen habe, so müsse er so ausgeführt werden, da im Receß nichts Genaues bestimmt werde. Auch sei es nicht zutreffend, daß die zu leistenden Dienste in vorliegendem Falle für eine Holzbrücke billiger gewesen wären; die Steine waren in der Nähe, das Holz aber erst in weiter Entfernung zu haben. Hiergegen ergriff die Beklagte das Rechtsmittel der Revision und suchte darzuthun, daß in dieser Sache das Verwaltungsstreitverfahren garnicht zulässig sei, da der Kläger freiwillig und ohne Verpflichtung eine massive Brücke habe errichten lassen. Indessen auch die Revision hatte beim Oberverwaltungsgericht nicht Erfolg.

O. M. **Berlin,** 26. Jan. Die erweiterte Spruchkammer des Reichsversicherungsamts unter dem Vorsitz des Direktors Gäbel verhandelte am 24. d. M. über einen merkwürdigen Prozeß, den der Vogt Dudek gegen die Versicherungsanstalt Posen begonnen hatte. Der Kläger erklärte sich für dauernd erwerbsunfähig und beantragte bei der Versicherungsanstalt für Posen eine Invalidenrente. Der Kreisphysikus kam aber zur Ueberzeugung, daß Dudek seine Erwerbsunfähigkeit zum größten Theil simulire und wohl im Stande sei, sich noch zu ernähren. Auf Grund dieses Gutachtens ertheilte die Versicherungsanstalt dem Kläger einen ablehnenden Bescheid, da er noch nicht dauernd erwerbsunfähig sei. Hiergegen legte Dudek Berufung beim Schiedsgericht ein und beantragte die Beklagte zur Rentenzahlung zu verurtheilen. Das Schiedsgericht Znin forderte sodann von dem Kreisphysikus ein Gutachten ein, das diesmal etwas günstiger für den Kläger ausfiel; der Gutachter nahm zwar an, daß Dudek immer noch etwas simulire, aber doch noch einen dritten Theil von seiner früheren Erwerbsfähigkeit besitze. Das Schiedsgericht, welches den ärztlichen Sachverständigen falsch verstand, wies den Kläger mit seinen Ansprüchen ab, indem es annahm, Dudek sei nur ein Drittel in seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt. Bald darauf sah das Schiedsgericht ein, daß es Erwerbsfähigkeit mit Erwerbsunfähigkeit verwechselt habe und sprach nun dem Kläger durch ein Berichtigungsverfahren ohne mündliche Verhandlung die Rente zu. Gegen diese Entscheidung ergriff die Versicherungsanstalt das Rechtsmittel der Revision, behauptete, der Kläger sei noch gar nicht invalide, auch leide das Verfahren des Schiedsgerichts an wesentlichen Mängeln. Das Reichs-Versicherungsamt hielt die Revision für begründet, hob die Vorentscheidung auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung und Berathung an das Schiedsgericht in Znin zurück. Die erweiterte Spruchkammer ging von der Ansicht aus, daß das Berichtigungsverfahren des Schiedsgerichts als unzulässig anzusehen sei, um so mehr, da das Verfahren ohne mündliche Verhandlung stattgefunden hat. Auch der Inhalt der Akten wurde für unzureichend erklärt; alles dies machte die Aufhebung der Vorentscheidung und die Zurückverweisung der Sache an die Vorinstanz erforderlich.

Auf der Neige des Jahrhunderts.

Roman von Gregor Samarow.

[22. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Das große Opernhaus war fast vollständig gefüllt, die ganze vornehme Welt nahm die Logen und Balkons des ersten Ranges ein. Auch der Hof war gegenwärtig, und rauschender Beifall schallte bei jedem Auftritt und bei jedem Abgange Maritana entgegen, welche als „Rosina" in Rossinis „Barbier" überaus reizend aussah und die Töne der unsterblichen Tondichtung wie eine Kaskade von Perlen aufsteigen ließ, so daß der große Maëstro selbst entzückt gewesen wäre, wenn er so sein Werk hätte hören können.

Auf seinem Balkonplatz des ersten Ranges saß der Kammerherr von Holberg in einem Fauteuil zurückgelehnt und zuweilen das Glas an seine Augen hebend; er klatschte, wenn das ganze Haus in Beifall ausbrach, lebhaft mit, aber kein Zug in seinem ruhigen Gesicht ließ vermuthen, daß er außer dem Kunstgenuß irgend einen persönlichen Antheil an den Vorgängen auf der Bühne nahm. Er schien es nicht zu bemerken, daß Maritana ihre süßesten und innigsten Töne mit einem Blick hinauf zu ihm begleitete und daß, wenn sie nach der Hofloge hin ehrerbietig gedankt hatte, ihre Verbeugung gegen das Publikum, nur ihm bemerkbar, dem Geliebten galt, für den allein der liebliche Gesang aus ihrer Brust hervortönte.

Auf seinem Platz, in der ersten Reihe des Parquets, saß Georg Atkins. Er folgte jeder Bewegung der schönen Sängerin mit seinen starren Blicken; zuweilen fühlte sie dieselben, wie der Vogel den Blick der Schlange fühlen mag. Aber wenn sie dann hinaufsah zu ihm, dem ihr ganzes Herz entgegenschlug, dann war der Bann gebrochen, und wie jubelnd schmetterte ihr Lied in neuem Schwunge auf.

Atkins folgte der Richtung ihrer Blicke und obwohl Holberg durchaus kein Zeichen merken ließ, daß irgend ein Verständniß zwischen ihm und der Sängerin bestehen könne, so hefteten sich doch die durchdringenden Augen des Amerikaners mehrmals mit düsterem, drohenden Ausdruck auf den eleganten Hofmann.

Die Oper war zu Ende.

Maritana wurde stürmisch gerufen, dann leerte sich das Haus.

Der Kammerherr sprach auf dem Korridor mit einigen Bekannten, ohne sich lange aufzuhalten und verschwand dann in dem Gedränge vor dem Portal.

Er wendete sich nach der Seite des Opernhauses, an welcher sich der Ausgang für die Bühnenmitglieder befand.

Einige Miethwagen standen hier.

Holberg hielt sich im Schatten und senkte das Haupt in den Kragen seines Ueberrockes.

Da ging schnell ein Herr an ihm vorüber, stieß ihn wie in eiliger Unbedachtsamkeit an und blieb, als Holberg sich unwillig zu ihm wendete, stehen, um mit artigem Gruß sich zu entschuldigen. Dabei hatte er Gelegenheit, das Gesicht des Kammerherrn ganz nahe zu sehen und schritt dann, nachdem er Holberg flüchtig gegrüßt, weiter.

Der Kammerherr, der langsam an einer schattigen Stelle auf und niederging, bemerkte nicht, daß jener in einiger Entfernung, von einer Straßenecke gedeckt, stehen blieb. Nach einiger Zeit traten die Bühnenmitglieder nach einander aus der Seitenthür heraus, gingen einzeln oder in Gruppen plaudernd davon oder stiegen auch in die bereitstehenden Wagen.

Tief in einen Mantel gehüllt, dessen Kapuze ihr Gesicht bedeckte, kam Maritana, begleitet von einem Theaterdiener, der ihren Toilettenkorb trug.

Er reichte den Korb dem Kutscher herauf, Maritana stieg ein und der Wagen fuhr in der Richtung davon, in welcher der Kammerherr von Holberg und in einiger Entfernung von ihm Georg Atkins wartete.

Der Kammerherr, welcher seinen Hut noch tiefer herabgezogen und seinen Rockkragen noch höher aufgeschlagen hatte, trat an den Wagen heran und winkte dem Kutscher, anzuhalten.

Dann öffnete er den Schlag und sagte so laut, daß der Kutscher die Worte verstehen konnte:

„Der Abend ist schön, wenn es Ihnen recht, so bitte ich Sie um die Erlaubniß, Sie zu Fuß nach Hause zu begleiten.

Statt aller Antwort stieg Maritana aus, legte ihren Arm in den seinen und befahl dem Kutscher, allein nach ihrer Wohnung zu fahren und, wie er es schon öfter gethan, ihren Korb an Rosina abzugeben. Dann schmiegte sie ihren Arm zärtlich in den des Kammerherrn und beide gingen in flüsterndem Gespräch weiter, fast unmittelbar an Atkins vorbei, der sich hinter einen Mauervorsprung gestellt.

Er folgte den Beiden dann in einiger Entfernung, was um so weniger bemerkbar werden konnte, als die Straßen noch vollständig belebt waren, bis zu Maritanas Wohnung.

Sie öffnete die Thür mit einem kleinen Schlüssel und

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 26. Jan. Mit der Abschaffung der Nachtwächter in Berlin soll jetzt endlich der Anfang gemacht werden. Wenigstens meldet eine Lokal-Korrespondenz, daß ein Theil der Nachtwächter mit dem 1. Februar von der Bildfläche verschwinden und durch Schutzmänner ersetzt werden soll. Es scheint sich zunächst um einen Versuch zu handeln, denn der umgeformte Nachtdienst wird sich nur auf die sechste Hauptmannschaft erstrecken, die den Stadttheil Moabit umfaßt. Später wird dann die Neueinrichtung weiter ausgedehnt werden, und zwar wird sie vermuthlich mit dem Ersatz der immer noch nicht vollzähligen Schutzmannschaft Hand in Hand gehen.

Der geplante elektrische Betrieb auf der Berlin-Charlottenburger Pferdebahn ist blos bis zur Sommerstraße in Aussicht genommen worden. Auf der Strecke bis zum Kupfergraben dürfte die behördliche Genehmigung zu einem elektrischen Betrieb deshalb nicht zu erreichen sein, weil die Linie dicht am physikalischen und physiologischen Institut der Universität vorbeiführt. Bei Anwendung des elektrischen Betriebes mit oberirdischer Stromführung würden in diesen wissenschaftlichen Instituten keine Untersuchungen über Magnetismus und Elektrizität mehr ausgeführt werden können. So hat Prof. Dr. v. Helmholtz, zu einem Gutachten aufgefordert, sich dahin ausgesprochen, daß durch den elektrischen Bahnbetrieb alle genaueren physikalischen Arbeiten, bei denen die Richtkraft und Stärke des Erdmagnetismus eine Rolle spielt, erheblich beeinträchtigt werden würden. Auf absolute magnetische Messungen auf die Bestimmung der Stärke des Erdmagnetismus, der Deklination und Inklination, der absoluten Stromstärke u. s. w. würde wohl ganz verzichtet werden müssen, während die relativen Messungen des Widerstandes, der Spannung, der Stromstärke, bei denen Galvanometer und ähnliche Instrumente Anwendung finden, durch den elektrischen Bahnbetrieb mindestens sehr zu leiden haben würden.

Durch einen Sprung aus dem Fenster hat sich ein 68 Jahre alter Greis das Leben genommen. Als ein Arbeiter etwa um $3\frac{1}{2}$ Uhr Morgens den Hof des Grundstücks Birkenstraße 77 betrat, sah er die Leiche eines Mannes in einer Blutlache liegen. In dem Todten wurde später der frühere Lokomotivführer August Kusch erkannt, der in demselben Hause wohnte und in selbstmörderischer Absicht aus einem Flurfenster des dritten Stockwerkes auf den Hof hinabgesprungen war. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

Von einer Feuersbrunst heimgesucht wurde Mittwoch Nachmittag in Schöneberg das sog. kurfürstliche Jagdschloß, ein der Schloßbrauerei gehöriges zweistöckiges Haus, das nach der Berliner Seite hin den Garten der Schloßbrauerei von der Hauptstraße trennt, und vom Inspektor der Brauerei bewohnt wurde. Durch die Unvorsichtigkeit eines Dienstmädchens, das den etwas schadhaften eisernen Ofen der im Dachgeschoß belegenen Mädchenkammer überheizt hatte, brach gegen 5 Uhr das Feuer aus und theilte sich sofort dem ganzen Dachstuhl mit. Außer der Schöneberger wurde auch die Berliner Feuerwehr zur Hilfe herbeigerufen. Der Dachstuhl des Gebäudes wurde zerstört

† **Vom Journalisten zum Fürsten.** Auf gleicher Höhe wie Rio de Janeiro, aber ein paar hundert Meilen von der Küste entfernt, ragen zwei einsame Inseln aus dem Ozean. Die eine ist kahler Felsen, die andere tragt eine vom frischen Quell durchrieselte Rasenfläche, auf der sich noch Spuren einer früheren portugiesischen Ansiedelung finden und führt den Namen Trinidad. Auf dieser stillen Insel im Meere landete vor Kurzem ein fahrender Journalist. Er hatte in einem Segelboot die Erde umschifft, labte sich am sprudelnden Quell und reckte seine müden Glieder auf dem schwellenden Rasen. Bald hatte er seinen Plan gemacht. Er begab sich nach Newyork und heirathete dort eine vermögliche Amerikanerin. Darauf that er allen Mächten der neuen und alten Welt kund und zu wissen, daß er von der herrenlosen Insel Trinidad Besitz ergriffen habe, dieselbe zu einem Fürstenthum erhebe und sich zum Fürsten von Trinidad ausrufe. Das Aktenstück hatte offizielle Form, war aus der Kanzlei des Fürsten, die sich vorläufig noch in Newyork befindet und von ihm selbst bedient wird, hervorgegangen und schloß mit der Einladung, der Fürst von Trinidad möchte von den betreffenden Regierungen völkerrechtlich als solcher anerkannt werden. Ein solches Schreiben kam auch an den schweizerischen Bundesrath, und als dieser sich mit der Antwort nicht beeilte, traf ein zweites Gesuch ein, welches der Verwunderung des Fürsten über die Verzögerung Ausdruck gab und beifügte, andere Mächte hätten mit der Anerkennung nicht gesäumt. Die Geschichte ist dem Berner „Bund" zufolge authentisch; der unternehmende Journalist heißt Harden-Hickey, ist Franzose und war früher Mitredakteur des „Triboulet". Der Fürst der Insel Trinidad — es gäbe eine famose Operette.

† **Selbstmord einer Schriftstellerin.** Aus Venedig wird berichtet: Die amerikanische Schriftstellerin Constantia Woolson, die einer leichten Erkrankung wegen sich hier aufhielt, warf sich trotz der Wachsamkeit ihrer Pflegerin aus einem Fenster des von ihr bewohnten Palastes und starb wenige Stunden darauf. Sie war 45 Jahre alt. Seit sieben Monaten verweilte sie in Venedig. Ihre zahlreichen Romane werden in Amerika und England viel gelesen.

† **Eine taubstumme Kuh.** Ein Landwirth, erzählt die Revue scientifique, besaß seit zwölf Jahren eine Kuh, die er einst als ein Kalb von einigen Wochen gekauft hatte. Das Thier achtete auf keinen Zuruf und zeigte die größte Gleichgültigkeit bei jedem Geräusch, das man in seiner Nähe verursachte. Wenn es sich im Stalle befand und die Stunde der Fütterung heranrückte, wo die Stiere brüllend ihr Futter verlangen, öffnete es das Maul, ganz wie ein brüllender Ochse und streckte Hals und Kopf vorwärts, brachte aber keinen anderen Laut, als ein leises, kurzes Gurgeln hervor. Der Gesichtssinn der Kuh schien hingegen sehr entwickelt. Weder in den Ohren noch am Kehlkopf war etwas Unregelmäßiges nachzuweisen. Es wäre interessant gewesen, zu erfahren, ob sich der Stimm- und Gehörmangel des Thieres auf die Nachkommenschaft übertrage. Leider wurden aber die acht Kälber, welche die Taubstumme zur Welt brachte, schon in früher Jugend zur Schlachtbank geführt.

† **Ein abergläubischer Held.** Lord Wolseley, der Sieger von Tel-el-Kebir, bekennt sich unverhohlen zum Aberglauben; er hat die ihm angetragene Ehrenmitgliedschaft des Londoner Dreizehner-Clubs mit folgendem Briefe ausgeschlagen. „Als ehrlicher Mann kann ich die Wahl nicht annehmen. Ich glaube nicht allein an viele Arten des Aberglaubens, ich hege und pflege ihn auch mit der wärmsten Liebe. Der Aberglaube kettet mich, wenn auch nicht an eine geistige Welt, von der ich nichts weiß, so doch an eine glorreiche künstlerische und malerische Vergangenheit, von der die Geschichte mir Vieles erzählt hat. Ich glaube an Gespenster und Amulette; ich habe, seitdem ich in Dublin bin, die Ränder mehrerer Hüte vergriffen, und zwar durch das Grüßen einzelner Elstern (dieser mystische Vogel ist sehr häufig in Irland), und unter keiner Bedingung würde ich unter einer Leiter her gehen; ich bin, kurzum, zu jeglichem Aberglauben geneigt, an den ich Andere glauben höre." Lord Wolseley ist ein etwas theokratischer General; vielleicht beeinflußt ihn auch die Thatsache, daß andere berühmte Feldherren vor ihm abergläubisch waren.

† **Ein neues Schießpulver.** Wie aus Paris telegraphirt wird, fanden in Argenteuil interessante Schießversuche mit dem neuen Pulver statt, welches von den Brüdern Schnäbeli, von denen der eine Priester, der andere Artillerie-Lieutenant ist, erfunden wurde. Die Herstellung des Pulvers geschah vor den Augen der zahlreichen Zuschauer, und wurde das Resultat als ein befriedigendes bezeichnet. Die Fabrikation des Schnäbeli'schen Pulvers soll um die Hälfte billiger als die jedes anderen sein.

† **Anarchistisches.** Paris, 25. Jan. Dem Anarchisten Sebastian Faure wurden am Bahnhof zu Marseille 1200 Fr. aus der Tasche gestohlen. Zuerst erhob er ein Zetergeschrei, als ihn jedoch der Bahnhofpolizei-Kommissar fragte, ob er Klage erhebe, sagte Faure: „Nein! Der Dieb hatte schließlich Recht, in seiner Weise sich gegen das Eigenthum aufzulehnen."

† **Eine Bergfahrt** erzählt der „Alpenfreund"

im Herrenstübel.	im Führerzimmer.
„Donnerwetter! meine Herren! War eine schneidige Tour! Fünf Stunden geklettert, Felswände so steil und glatt wie Glas! Sehen Sie dies Edelweis? Ich erblickte es an dem schrecklichsten Abgrunde, kletterte zu — schon halte ich es in der Hand — da löst sich ein Felsblock — ich schwindele — es wird mir schwarz vor den Augen! In diesem Augenblick reißt mich mein Führer zurück — ich habe ihn königlich belohnt!" —	„Himmi-Kreuz-Dunnerwetter! An solchen Herrn, wann i no amol krieg, na steck i mein Handwerk auf! Grod ziehgn hon 'in müss'n den ganzen Berg aufi, und wo's a bisl schiech ganga is, do hätt' i eam am liebsten glei a Steuleder füribund'n vor sei dalket's Gfries! — Und schundt ist er g'wen! Koan Biss'n Brot, koa Tröpferl Wei! Um mein Führerlohn hon i mi rauf'n müss'n — und af d'letzt hot er mir no mei Edelweiß vom Huat obbettelt!"

† **Von Tigern zerrissen** wurde in der vorigen Woche in einer Menagerie in Athen der deutsche Thierbändiger Lorenz Müller. Schon während der Probe wurde Müller, der erste, der seit zwei Jahren den Fuß in diesen Käfig zu setzen gewagt hatte, von einer Tigerin angefallen, nahm aber keinen Schaden, da das Thier sich auf einen kräftigen Peitschenhieb zurückzog. Während der Vorstellung glitt Müller aus und alle drei Tiger stürzten sich auf ihn; er wäre vollkommen zerrissen worden, wenn nicht der noch jugendliche Sohn des Besitzers hinzugeeilt wäre und mit Schlägen die Bestien zurückgetrieben hätte. Müller wurde bewußtlos davongetragen und starb sehr bald an den Verletzungen der Brust, wo die Krallen das Fleisch heruntergerissen hatten und bis in die Lunge gedrungen waren.

† **Zu dem Tempelbrand in Ningpo,** über den wir bereits kurz berichtet, liegen jetzt in Folgendem weitere Einzelheiten aus Shanghai vor. Am 8. v. Mts. fand in einem großen Tempel zu Ningpo, der in der Fremdenansiedlung liegt, die übliche Jahresvorstellung zu Ehren gewisser Götter statt. Mehrere hundert Personen waren zugegen. Die meisten Tempel in China haben eine permanente Bühne, auf der zu gewissen Zeiten den Göttern zu Ehren Theaterstücke gegeben werden. Das Gebäude war zweistöckig, und beide Etagen waren mit Frauen und Kindern gedrängt voll. Unter den Zuschauern befand sich ein Knabe, der eine fast aufgerauchte, aber noch brennende Cigarette auf einen Strohhaufen warf, der sich am Fuße der Treppe befand, die zur oberen Etage des Tempels führte. Das Stroh entzündete sich sofort, die Treppe begann zu brennen und verhinderte die Zuschauer im oberen Stockwerke sich zu flüchten. Die Bestürzung unter der Menge war allgemein. Viele Menschen wurden zu Tode getreten, andere sprangen aus den Fenstern und wurden entweder getödtet oder so schwer verletzt, daß sie nicht entkommen konnten und in den reißend schnell um sich greifenden Flammen umkamen, während andere wiederum, sich ihrem Schicksale ergebend, lebendig geröstet wurden, oder erstickten. Die Feuerspritze der Fremdenansiedelung war schnell zur Stelle, doch konnte sie dem Feuer keinen Einhalt thun; der Tempel und die Nebengebäude wurden ein Raub der Flammen. Soweit die Nachrichten reichen, hat man fast 300 Leichen aus den Ruinen hervorgeholt, darunter mehrere Schauspieler. Die Zahl der Verwundeten muß sehr groß sein.

Handel und Verkehr.

** **Vom oberschlesischen Steinkohlenmarkt,** 25. Januar. Der lebhafte Begehr nach Kohlen in den Vorwochen, sowohl im kumulativen Debit, als auch im Bahnversandt, hat in dieser Woche nicht unwesentlich nachgelassen. Bei den prompten Verladungen seitens der hiesigen Gruben wurden die Lager der Kohlenhänder sehr bald ergänzt, zumal dieselben, infolge der gelinden Witterung, nicht geneigt sind, größere Vorräthe anzuhäufen. Der Abgang von Hausbrandkohle ist daher nur ein mittelmäßiger und wird von der frischen Förderung voll bestritten, während die alten Bestände liegen bleiben. Auf den Werken mit guten Marken wird noch die volle tägliche Förderung aufrecht erhalten, dagegen werden auf Gruben minderwerthiger Marken bereits Feierschichten eingelegt. Im Rybniker Revier ist der Platzdebit noch bedeutend, auch gehen die Bahnverladungen ungeschwächt vor sich, da für österreichische Firmen noch täglich bedeutende Verladeordres den betreffenden Grubenverwaltungen zugehen. Die größeren Sortimente, als Stück, Nuß 1 und Nuß 2 sind die begehrteren, während Betriebs- und Staubkohlen auf Lager gehen. Das Geschäft in Cokes liegt unverändert und dürfte sich wohl nicht eher heben, bis der erhoffte Aufschwung der Eisenindustrie eintreten wird. Theer und Theerprodukte stagniren wie vor und kommen zuweilen auf Lager.

(Bresl. Morg.-Ztg)

Briefkasten.

N. N. in W. Es kann sich jeder sowohl Meister wie Geselle nennen. Verboten ist nur, sich als Innungsmeister zu bezeichnen, wenn man einer Innung nicht angehört.

In Dresden war im August d. J. ein Markthelfer, der im Auftrag seiner Prinzipalität ein Packet in ein Haus der Marienstraße trug, dort zwischen Parterre und erstem Stockwerk infolge Schwindelanfalles durch einen Treppenwanddurchbruch in den Hausflur herabgestürzt und hat sich so verletzt, daß der Tod nach wenigen Stunden eintrat. Die betreffende Berufsgenossenschaft zahlte ohne Weiteres die Begräbnißkosten und gewährt der kinderlosen Wittwe des Markthelfers eine angemessene Rente, — macht aber jetzt den betreffenden Hausbesitzer, welcher jenen seitlichen Treppenwanddurchbruch (wie man sie in vielen Häusern findet) nicht durch ein Geländer u. s. w. geschützt hatte, haftbar für alle Kosten und Auslagen, welche der Genossenschaft durch den bedauerlichen Unglücksfall erwachsen, nachdem schon die Polizeibehörde den Fall auf Grund des § 367, Absatz 12, zur Behandlung gebracht.

Dieser Paragraph lautet: „Mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft wird bestraft . . . . wer auf öffentlichen Straßen Wegen oder Plätzen, auf Höfen, in Häusern und überhaupt an Orten, an welchen Menschen verkehren, Brunnen, Keller, Gruben, Oeffnungen oder Abhänge dergestalt unverdeckt oder unverwahrt läßt, daß daraus Gefahr für andere entstehen kann." — Es seien alle Hausgrundstücksbesitzer durch das hier berichtete Vorkommniß belehrt, zu welch weitgehenden Konsequenzen die Unterlassung einer Schutzvorrichtung an gefährdeter Verkehrsstelle führen kann.

Dieser Fall beweist auf ein Neues, welchen großen Nutzen die von dem Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein in Stuttgart seit 1885 eingeführte Haushaftpflicht-Versicherung für jeden Hausbesitzer hat.

---

beide stiegen die mit einem weichen Teppich belegte Treppe hinauf, während Atkins, der nur einen Augenblick still gestanden, ruhig weiter ging.

In Maritanas Salon war der Theetisch servirt, die Blumen dufteten, das Wasser brodelte im silbernen Kessel, ein kleines Holzfeuer flackerte im Kamin, sodaß der von dem reinen milden Licht einer Ampel über dem Theetisch erhellte Raum, in welchen der Kammerherr eintrat, während Maritana sich einen Augenblick zurückzog, ein Bild freundlicher Behaglichkeit bot, wie es anmuthiger und lockender nicht gedacht werden könnte.

Holberg legte seinen Ueberrock ab und blickte in die züngelnde Flamme des Kamins.

„Wie schön ist das Leben", sagte er, „und wie hart ist es, über den Reiz des Daseins nicht in freier und sicherer Herrschaft gebieten zu können, und wie ein unerbittliches Gespenst den Augenblick herannahen zu sehen, an welchem all dieser Duft, dieses Licht und diese Wärme versinken sollen in Armuth und Entbehrung. Nein, nein, dieses Dasein in peinvoller Angst und Sorge muß ein Ende nehmen — versinken kann nur der, dem der Muth und der starke Wille fehlt. Was bedeutet die Kette, die ich auf mich nehmen muß, um mein Herz leicht und frei zu machen, mir wird sie keine Fessel sein, sie wird den Anker halten im festen Grund eines menschenwürdigen Lebens, und ich werde dann erst wirklich leben, die Welt beherrschend, der ich jetzt scheu mich beugen muß.

Maritana trat ein.

Sie trug ein weites Hauskleid von dunkelblauer Seide, von einer Gürtelschnur zusammengehalten, mit weiten Aermeln; ihr gelöstes Haar war durch ein feines Netz von Goldfäden umsponnen, sie war schön wie eine eben erschlossene Rose.

Mit lieblichem Lächeln und feucht schimmernden Augen trat sie zu Holberg heran, schlank ihre Arme um seinen Hals und rief, zu ihm aufblickend:

„Jetzt ist die Welt, die uns eben noch umfluthete und umbrauste, nicht mehr da, wir gehören uns allein, wie auf einsamer Insel, umwogt von dem Meer unserer Liebe, die unendlich ist wie der Ozean. Nicht wahr, mein Geliebter — es wäre thöricht, um die Zukunft zu sorgen, wirst Du mich nicht immer lieben, immer, so lange unsere Herzen schlagen?"

„Immer, meine Maritana!" — erwiderte er, sich zu ihr herabbeugend und ihre schwellenden Lippen küssend.

Einen Augenblick ruhte sie so in seinem Arm, dann führte sie ihn zu dem Tisch, rückte einen Sessel für ihn heran und begann mit so anmuthiger Geschäftigkeit den Thee zu bereiten, daß er seine entzückten Blicke nicht von ihr abwenden konnte.

Fünftes Kapitel.

Die Trompeten schmetterten durch die Hauptstraße der Provinzialstadt, in welcher Meinhards Regiment in Garnison lag. Die Dragoner kehrten von der Felddienstübung zurück. Eine Anzahl von Knaben verschiedenen Alters zogen im Marschtritt neben der Musik her. Die Vorübergehenden blieben auf dem Trottoir stehen und an den Fenstern erschienen, theils frei hinausblickend, theils hinter den Vorhängen verborgen. Frauenköpfe aus den verschiedenen Klassen der Gesellschaft, bald junge Damen in eleganten Toiletten, bald auch, wo die Herrschaft nicht zu Hause war, Dienstmädchen in ihren weißen Arbeitsschürzen, und alle diese mehr oder weniger schönen Augen blitzten höher, mochten sie sich nun auf die jungen Lieutenants, die schmucken Unteroffiziere oder auch nur auf einen der einfachen Dragoner richten.

Die Reiter und Pferde waren bei dem frischen, durch einen nächtlichen Regen, abgekühlten Herbstwetter fast staubfrei geblieben und das Regiment machte mit seinen schnaubenden Pferden, seinen blinkenden und klirrenden Waffen, einen außerordentlich schönen und kriegerischen Eindruck.

In dem Wohnzimmer des ersten Stockes des von dem Amtsgerichtsrath Müller bewohnten Hauses saß die Frau des Amtsgerichtsraths, eine etwas kränklich aussehende ältere Dame, auf ihrem Lehnstuhl mit einer Handarbeit beschäftigt und neben ihr ihre achtzehnjährige Tochter Bertha mit einer weißen Stickerei in der Hand.

Die Amtsgerichtsräthin war einfach, fast etwas altfränkisch gekleidet. Ihr schmales Gesicht hatte feine Züge und einen sanften freundlichen Ausdruck. Man sah ihr, trotz ihres ergrauenden Haares, das einfach gescheitelt von einer weißen Spitzenhaube bedeckt war, an, daß sie in ihrer Jugend schön gewesen sein mußte, und ihre großen blauen Augen zeigten noch, wenn sie lebhaft sprach, einen milden sympathisch berührenden Glanz.

Ihre Tochter sah ihr ähnlich. Nur war ihre schlanke zierliche Gestalt und ihr zartes Gesicht mit den großen, dunkelblauen Augen von dem ganzen anmuthigen Reiz der Jugend umflossen; aus ihren Blicken strahlte ein wie aus geheimnißvollen Tiefen hervorglühendes Feuer.

(Fortsetzung folgt.)



Atlas-Thee.

Ein gleich guter und billiger Thee befindet sich nicht auf dem deutschen Markte. Im Fluge hat sich **Atlas-Thee** die Gunst des Publikums erworben. Man trinkt ihn fast in jedem besseren Hause und ist entzückt von seinem angenehmen Geschmack wie seinem köstlichen Aroma.

Wer wirklich guten Thee trinken will, der verlange beim Einkaufe stets **Atlas-Thee** und achte darauf, dass die Büchse obige Schutzmarke trägt, denn nur dann ist er ächt. Erhältlich in allen bezüglichen Geschäften Deutschlands in Patentverschluss-Büchsen

		per 1/1	1/2	1/4 Kilo
Mischung	I:	Mk. 2.60	1.35	—.70
„	II:	„ 3.—	1.60	—.85
„	III:	„ 4.—	2.10	1.15

Atlas-Cacao.

Die Analysen der bedeutendsten deutschen Chemiker beweisen, dass **Atlas-Cacao** an erster Stelle steht in Bezug auf **Reinheit, Nährwerth und Ausgiebigkeit**. Atlas-Cacao kann daher mit vollem Rechte als **billig** und hervorragend gut bezeichnet werden.

Sein **Geschmack** ist **delicat** und sein **Aroma unübertroffen**. Man überzeuge sich selbst davon, indem man Vergleiche mit dem seither getrunkenen Cacao anstellt.

Atlas-Cacao ist Genuss- und Nahrungsmittel zu gleicher Zeit. Er besitzt einen grösseren Nährwerth wie Ochsenfleisch. Für Reconvalescenten, Personen mit schwacher Constitution, insbesondere für Kinder, die im Wachsthum begriffen, ist er das beste tägliche Getränke.

Atlas-Cacao ist erhältlich in 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo-Büchsen.

In **Posen** zu haben bei: **R. Barcikowski**, Neuestr. 7/8 u. St. Martin 20, **Frenzel & Co.**, Confitüren, **Ed. Krug & Sohn**, Breslauerstr. 10/11, Gr. Gerberstr. 21 u. Halbdorfstrasse 6, **P. Muthschall**, Friedrichstr., **M. Pursch**, Theaterstrasse 4, **J. Schmalz**, Friedrichstr 25, **F. G. Fraas Nachf.** u. Filiale **Wreschen, Paul Wolff**, Wilhelmspl. 3, **W. Zielinski**, Wallischei, Drogerie Verkaufsstellen f. **Atlas-Cacao u. Atlas-Thee in Inowrazlaw** bei: **F. Kurowski, R. Tomaszewski Nachfolger E. Bartel**, in **Krotoschin** bei: **Carl Kohse**, Delikatessenhandlung, **S. Mierzynski**, in **Gostyn** bei: **K. Strzyzewski**, Drogerie, in **Wollstein** bei: **J. Hamel, Drogerie.** 16115

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS

De **L'ABBAYE DE FÉCAMP** (France)

Aerztlich empfohlen. **Aerztlich empfohlen.**

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand aîné

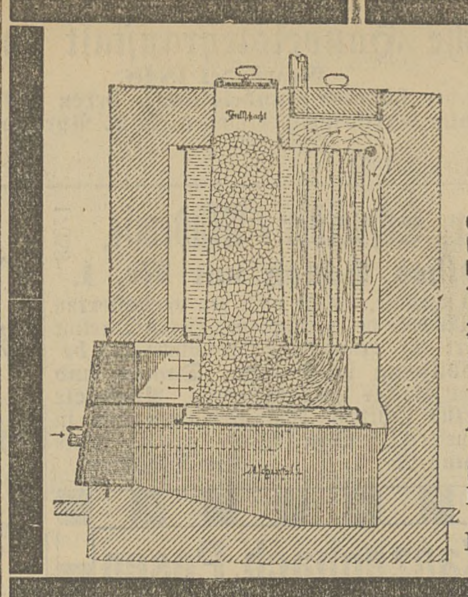
Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, **sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, welchen sich der Konsument aussetzen würde.**

Die Nachbenannten verpflichteten sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein ächten Bénédictine zu verkaufen: 14819

Posen: Jacob Appel. J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16. **A. Pfitzner**, Alter Markt 6. **S. Samter jr. W. Becker**, Wilhelmsplatz 14. **Eduard Feckert jr. Nachf. S. A. Scholtz** in **Lissa.**

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**



Flach & Callenbach,

Berlin N. 58,

Specialfabrik für Centralheizung u. Ventilation,

liefern auf Grund langjähriger persönlicher Erfahrungen:

Niederdruck-Dampfheizungen } mit Flach's Wasserrostkesseln. D. R. G. Höchster Nutzeffekt, keine Reparaturen.
Warmwasserheizungen

Heisswasser-, Luft- und kombinirte Heizungen.

Für alle Anlagen **selbstthätige** Regulirung des Feuers. 11681

Fabrikheizungen mit direktem Dampf und Abdampf, letztere mit selbstthätiger Entlastung der Maschine.

Ventilations-, Trocken- und Kühl-Anlagen.

Eigene Fabrikation. Kesselschmiede, Eisengiesserei.

Auskünfte, Entwürfe und Kostenanschläge umgehend.

Für nur 6 Mark

vers. p. Nachnahme e. **hochfein** ausgestatt. 17111

Concert-Zugharmonika,

10 Tasten, 2 Register, 2 Bässe, Doppelbalg mit Beschlag u. Zuhalter, 2 chörig, m. Schule z. Selbsterlernen. Claviat. verd.

Für 6,50 Mark ein brillant Pracht-Instrument,

offene Nickelclaviatur, sonst wie obige, jedoch feinere u. gediegenere Arbeit. Werth fast doppelt. Illustr. Prachtkatal. 20 Pf. Zahlr. Anerkennungsschreib. Versand bei **Wilh. Tröller**, Accordeon-Fabrik, **Werdohl** i. Westf.

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar **J. B. Fischer Frankfurt a. M.**, versendet verschl. Preisliste nur **bester** franz. und engl. Spezialität gegen 10 Pf.

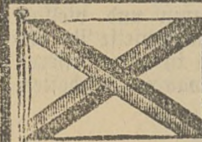
25 JÄHRIGER ERFOLG



15 EHRENDIPLOME
18 GOLDENE MEDAILLEN

VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN
ALLER LÄNDER EMPFOHLEN

VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN.



Hamburg-Australien 14916

Directe Deutsche Dampfschifffahrt nach

Adelaide, Melbourne, Sydney

(Antwerpen anlaufend)

Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.

Vorzügliche Einrichtung u. Gelegenheit f. Zwischendecks-Passagiere.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.

Auskunft ertheilt **Michaelis Oelsner** in Posen.

Junker Thaddäus.

Schauspiel in fünf Aufzügen.

Nach dem Epos „Pan Tadeusz" des Adam Mickiewicz

verfaßt von

Engelbert Rehbronn.

12¼ Bogen. 8°.

Preis brochirt 3 Mk., in Leinen geb. 3,80 M.

Verlags-Handlung

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).

Posen,

Wilhelmstraße Nr. 17.

Auch durch sämmtliche Buchhandlungen zu beziehen.



Weine erster Qual.

Weissweine per Lit. v. 40 Pf.

Rothweine per Liter von 42 Pf. an bis zu den ff. Marken in Fässchen v. 25 Lit. an

Schaumweine per Fl. zu M. 1.40 in Kisten v. 12 Fl.

Franz Fischer & Cie., Karlsruhe

Ital. Wein-Importgeschäft & Weingrosshandlung.

Specialität: Italiener Weine,

durch persönl. Einkauf u. grosse Bezüge

billige Preise.

Analysen u. ärztl. Empfehlungen zur Einsicht. Prima-Refer. Solv. Vertreter gesucht. Wiederverk. h. Rab. Preislisten & Postprob. grat.



Eisenkonstruktion für Bauten.

Komplette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 973

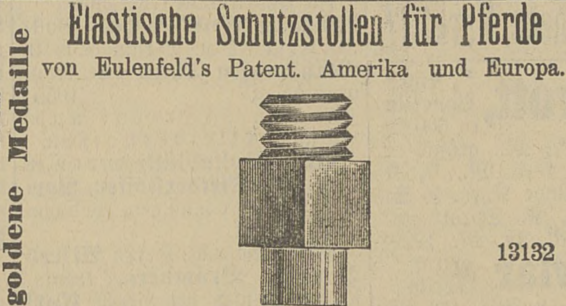
Außerdem liefern wir:

Genietete Fischbauchträger für Eiskeller; **Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne u. gußeiserne Fenster** in jeder beliebigen Größe und Form, **maschinelle Anlagen, Transmissionen** ꝛc. ꝛc.

I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken, **feuerfesten Guß** zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.

Gebrüder Gloeckner.

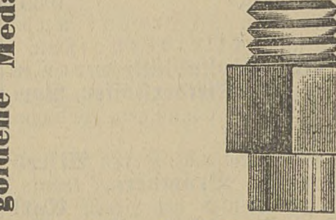


Elastische Schutzstollen für Pferde

von Eulenfeld's Patent. Amerika und Europa.

Prämiirt: Erster Preis grosse goldene Medaille

auf der Allg. Pferde- und Thierschutz-Ausstellung Berlin 1893.



13132

Vermeiden Prellungen der Hufe u. Sehnen auf harten oder gepflasterten Strassen.

Preisliste und Gutachten gratis und franco.

Hülle & Weisse, Berlin, Wildenowstr. 22.

Metallschrauben- u. Schutzstollenfabrik.

In **Chicago prämiirt** wurden

Leichner's Fettpuder

und

Leichner's Hermelinpuder.

Sie sind die besten unschädlichen Gesichtspuder für Tag und Abend, welche die Haut, wie bekannt, bis ins Alter weich und geschmeidig erhalten und ihr einen zarten, rosigen, jugendfrischen Ton geben. Man merkt nicht, dass man gepudert ist. Zu haben in der Fabrik, **Berlin, Schützenstr. 31**, u. i. a. Parfümerien in verschloss. Dosen, auf deren Boden Firma und Schutzmarke eingeprägt ist. Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder.** 176

L. Leichner, Lieferant d. Kgl. Theater.

Stärke-, Syrup-, Zucker- und Dextrin-Fabrikanlagen,

Pülpe-Trocknereien, Patent Büttner & Meyer, baut

W. Angele, Berlin W.

345 Specialist in diesem Fache seit 34 Jahren.
Ueber 190 Anlagen, theils neu, theils Umbauten, ausgeführt.

Wer sich nur einmal

mit Thierack's hygienischer Fettseife Nr. 690 16688

gewaschen hat,

wer sich überzeugt hat, daß für diesen billigen Preis eine wirklich gute, fein parfümirte Seife geboten wird, der wird Thierack's hygienische Fettseife Nr. 690 nicht mehr entbehren können, er wird nicht zu den theueren und vielfach schlechten Seifen zurückkehren. Thierack's hygienische Fettseife Nr. 690 ist zum Preise von nur 25 Pf. pr. Stück zu haben in allen besseren Droguen-, Seifen-, Parfümerien- und Kolonialwaaren-Geschäften.

Reeller Ausverkauf.

Um schleunigst zu räumen verkaufe ich die noch vorhandenen Bestände meines **Möbellagers** zu jedem Preis. 16010

W. Szkaradkiewicz Wwe.,
Posen, Wilhelmstr. 20.

Eichene Stabfußböden, massive und fournirte Eichenparketts

liefert als Spezialität unter weitgehender Gewähr für tadellose Ausführung 15100

Anton Unger in Riesa a. d. Elbe.

Burk's China-Weine.



Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.
— Von vielen Aerzten empfohlen. —
In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken.

Verlagsanstalt Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

In unserem Verlage erschien soeben in **zweiter, vermehrter** und **verbesserter Auflage:**

Der Polizei-Distrikts-Kommissarius in der Provinz Posen und sein Dienst.

Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch

von

C. von Loos,
Regierungsrath in Posen.

8°, 124 Seiten stark. Preis elegant gebunden M. 2.50.

Gicht- und Rheumatismuskranken sei hiermit der in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte

Anker-Pain-Expeller

in empfehlende Erinnerung gebracht. Dies volkstümliche Hausmittel ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bekannt und bei Allen, die es gebraucht haben, sehr beliebt, sodaß es keiner besondern Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche zu haben in den meisten Apotheken. Man achte aber auf die Fabrikmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt.

Oeffentliche Handelslehranstalt zu Chemnitz.

Gegründet 1848.

Die neuen Kurse der **höheren Handelsschule, deren Reifezeugnisse zum einjährig-freiwilligen Militärdienste berechtigen,** beginnen am **2. April d. Js.** — Prospekt und jede nähere Auskunft ertheilt 380

Chemnitz, im Januar 1894. Direktor **C. Alschweig.**

Große Berliner Schneider-Akademie. 17053

Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1.

Größte und **einzige** Fachschule, welche nach der **verbesserten und vervollkommneten** Methode des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn** unterrichtet, garantirt für gründlichste theoretische und **besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Unentgeltlicher Stellennachweis. **Prospecte gratis. Empfehlenswerth:** Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesammten Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hauseingang: **nur Nr. 1.** **Die Direktion.**

Römling & Kanzenbach, Posen

Repräsentanten für die Provinz Posen von

R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede, **Magdeburg-Buckau.**

Locomobilen mit ausziehbarem Röhrensystem von 4 bis 200 Pferdekraft, sparsamste, dauerhafteste und leistungsfähigste Motoren für Landwirthschaft, Gross- und Klein-Industrie.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.**

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.**



Schutzmarke. C. Brady

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren). **Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.**

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Posen: Zu haben in den meisten Apotheken; **Betsche:** Adler-Apoth.; **Bentschen:** Apoth. Dr. O. Köberlin; **Bleesen:** Apoth. H. Keerger; **Grätz:** Apoth. J. Jasinski; **Jarotschin:** Apoth. J. Powidski; **Meseritz:** Rathsapoth.; **Bomst:** Apoth. C. Lang; **Samter:** Adlerapoth.; **Schwarzenau:** Apoth. O. Baum; **Tirschtiegel:** Apoth. R. Balluch; **Witkowo:** Apoth. Sikorski; **Wongrowitz:** Apoth. Dr. H. Predow; **Wreschen:** Apoth. v. Preyß. 14914

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 ... Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Thee „MESSMER“

Baden-Baden u. Frankfurt a. M.

Zu haben bei **Frenzel & Co.** 14430

Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstraße Nr. 8.

Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung.
Galvanoplastische und **elektrolytische** Einrichtungen. 2501

---

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser

à Flacon 60 Pf. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. 15288

Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In **Posen** bei **Ad. Asch Söhne, H. Barcikowski** u. **H. Jasinski & Ołynski.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der [15438

Rothen Apotheke, Markt 37.

Echte frische fette **Sprott,** ½ Kisten Postcollo ca. 600 St. 3 M., ½ K. 1¾ M., größte ca. 250–350 St. 4–5 M., ½ K 2½ M. Bücklinge, K. ca. 40 St 1½–2 M. ½ K. Sprott und ½ K. Bückl. 2¾ M. 12293

Neuer Ural- **Caviar** extraff. perlig Pfd. 3,40 M., 8 Pfd 26 M. Astrach. Marke 4 M., 8 Pfd. 31 M. Aal in Gelée, Postd. 6 M., ½ D. 3,50 M. Geléeheringe, Postd. 3 M., ½ D. 1,80 Mark. Bratheringe, Postcollo 3 M. gegen Nachn.

E. Gräfe, Ottensen (Holst.)

Bei Husten und Heiserkeit,

Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt

Schwarzwurzel-Honig,

à Fl. 60 Pfg. 15703

Rothe Apotheke.
Markt- und Breitestr.-Ecke.

---

van Houten's Cacao

für Wiederverkäufer 277
bei 25 Pfd. 262, 137, 72.
„ 50 „ 260, 135, 70.

Rudolph Chaym, Posen.

Wichtig für Jedermann!

Zu Fabrikpreisen versenden **Ludwig Wolf & Co.,** Wollwaarenfabrik u. Versandhaus in **Mühlhausen Thür.** alle Nouveautés in 16554 Damen-, Herren- und Kinderkleiderstoffen.

Alte Wollabfälle werden zu gediegenen **Kleiderstoffen, Portieren** **rc.** bei mäßigem Weblohn umgearbeitet.

Musterlager bei Herrn **Alfred Bartsch, Bromberg,** Königstraße 43 und bei Herrn **Carl Zion, Rawitsch.**

Pianinos, kreuzs. Eisenbau, v. **380 M.** an.
Ohne Anz. à **15 M.** mon.
Kostenfreie 4wöch. Probesend.
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich **24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke. 695
Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Leinsamen, Kocherbsen, weiße Bohnen

offerire billigst; auch **kaufe**

Gerste

ab allen Stationen. 1053

Max Abraham,

Getreidehandlung,
Breslau, Albrechtstraße 34.

Ein noch **neues Pianino** ist zu verkaufen. Offerten postlag. unter Chiffre O. P. 13. 1105

Fabrikkartoffeln

kauft für die Stärkefabrik Falkstätt (Kennemann-Klenka)

Arthur Kleinfeldt,

Contor Friedrichstr. 31 I, gegenüber der Post. 11556

3⅓ Meter schweren **Winter-Cheviot** zum Anzug für **9 Mark** in schwarz, blau u. braun liefert p. Post **franco** durch ganz Deutschl.

Rhein. Tuch-Niederlage in **Aachen,** Friedrichstr. 86.

Musterauswahl für **Anzug-** und **Ueberzieherstoffe** in allen Qualit. wird **franco** zugesandt.



Hoffmann-Pianos neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 12699

Dr. med. Meyer,

Berlin, nur Leipzigerstr. 91,

Spezialarzt für Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauen-Krankheiten, sowie Schwächezustände. Sprechst. 11–2, 5–7. Ausw. geeigneten falls briefl.



Bei gleichen Qualitäten billiger wie ausländische Fabrikate.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE



Brauns reiner Spitzwegerichsaft,

ein alterprobtes und bewährtes Haus- und Linderungsmittel bei **Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden,** angenehm zu nehmen, vorzüglich wirksam, per Glas 60 Pf. und 1 M. Zu haben: Apotheker Leschnitzer und in der Rothen Apotheke. 14033

Der beste **Gesichtspuder** der Welt ist

Serail Puder

von

W. Reichert, Berlin,

garant. unschädl., deckt **fest, haftend,** unsichtbar, wird in höchsten Kreisen und von ersten Künstlerinnen angewendet. Schachtel 75 Pf., 1,25 M.
Roman Barcikowski, M Pursch, Theaterstr. 300

Die Filigran-Fabrik von **Jos. Theben** in **Gladbeck i. W.** fabriz. u. empfiehlt allerbilligst: Sämmtl. Filigran- und Papierblumen-Material, alle Bestandtheile z. Anfert. künstl. Blumen, Papierblumen- u. Filigranarbeitskästen, ferner: fertige künstl. Blumen, hochfeine Makartbouquets, Blattpflanzen rc. Preisl. überallhin gr. u. fr. — Wiederverk. w. ges. — Wo noch keine Niederlagen, a. direkter Versand an Private. 15326

Riesenbratheringe und Bücklinge

liefert an Wiederverkäufer zum billigsten Tagespreis. Tüchtige Agenten für Posen und Umgegend gesucht. 774

B. Klein,
Cröslin a. Ostsee.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle für Leidende herausgegeben.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl und Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich **Tausenden zur Gesundheit u. Kraft.** Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastr. 6.** Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Patente

besorgen u. verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstrasse 78.** 10633

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.